



Landesstatistik

Bildungsstand Bildungskarrieren Bildungsabbruch

Ausgabe 2018
für das
Land Salzburg



LAND
SALZBURG

Bildungsstand, Bildungskarrieren, Bildungsabbruch

Ausgabe 2018 für das Land Salzburg

Mag. Dr. Sigrid Panisch

AMT DER SALZBURGER LANDESREGIERUNG
Landesamtsdirektion
Referat 0/24: Landesstatistik und Verwaltungscontrolling

Impressum

Medieninhaber: Land Salzburg
Herausgeber: Landesamtsdirektion, Referat Landesstatistik und Verwaltungscontrolling
vertreten durch Dr. Gernot FILIPP
Redaktion, Mitarbeit: Mag. Dr. Sigrid Panisch, Peter Kurz MSc
**Umschlaggestaltung,
Satz und Grafik:** Landesstatistik und Verwaltungscontrolling, Landesmedienzentrum Grafik
Druck: Hausdruckerei Land Salzburg
alle Postfach 527, 5010 Salzburg
Erscheinungsdatum: Februar 2019
ISBN: ISBN 978-3-902982-55-1
Bestellinformation: statistik@salzburg.gv.at, Tel: +43 662 8042 3525
Downloadadresse: www.salzburg.gv.at/statistik_/Seiten/statistik-daten-ver-sa-bildu.aspx

Rechtlicher Hinweis, Haftungsausschluss

Wir haben den Inhalt sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Wir übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität des Inhaltes; insbesondere übernehmen wir keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Eine Haftung der Autorinnen und Autoren oder des Landes Salzburg aus dem Inhalt dieses Werkes ist gleichfalls ausgeschlossen.

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	1
1 Schulen	3
1.1 Schulen im Land Salzburg	3
1.2 Schulen in den Bezirken	4
2 Schülerinnen und Schüler	6
2.1 Schülerinnen und Schüler im Land Salzburg	6
2.1.1 Schülerinnen und Schüler in Primarstufe und Sekundarstufe I.....	7
2.1.2 Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II.....	8
2.2 Schülerinnen und Schüler in den Bezirken	9
3 Schultypwahl	14
3.1 Übertrittsverhalten.....	14
3.1.1 Übertritte von der Primarstufe	14
3.1.2 Übertritte von der Sekundarstufe I	17
3.1.3 Häufig gewählte Übertritte	18
3.1.4 Übertritte HS/NMS in Sekundarstufe II	19
3.2 Schulbesuch nach Schulform und Wohnort.....	25
4 Bildungskarrieren und Bildungsabbruch	30
4.1 Bildungsverhalten	30
4.2 Bildungslaufbahnen	32
4.3 Bildungsabbruch	34
4.3.1 Abbruchvariante 1 - kein Abschluss der Sekundarstufe I.....	35
4.3.2 Abbruchvariante 2 - Ausstieg nach der Pflichtschulzeit.....	36
4.3.3 Abbruchvariante 3 - kein Abschluss der Sekundarstufe II	37
4.3.4 Zusammenfassung.....	39
5 Bildungsstand der Bevölkerung	42
5.1 Höchste abgeschlossene Ausbildung.....	42
5.2 Akademikerquote	45
5.3 Ausbildungsfelder.....	45
6 Sonderthema MINT	50
6.1 Was ist MINT?.....	50
6.2 Berufsschule und Lehre.....	50
6.3 Mittlere und höhere Schulen	52
6.4 Studium.....	54
6.4.1 Belegte Studien.....	55
6.4.2 Studienabschlüsse.....	55

Anhang	58
Datenauswahl bei Schulen, Schülerinnen und Schülern	58
Lehrberufe und deren Spartenzuordnung	59
Klassifizierungen im Bildungssystem	60

Das Wichtigste in Kürze

Ziel des Berichts ist es, einen Überblick zu wichtigen, bildungsassoziierten Themen für das Land Salzburg zu geben. Dazu zählen:

- Bestand und Veränderung der Schüler- und Schulzahlen in den Salzburger Bezirken
- Schultypwahl und Übertrittsverhalten an den „Wendepunkten“ der Schullaufbahn
- Bildungslaufbahnen
- Bildungsabbruch bzw. Ausstieg aus dem formalen Schulwesen
- Bildungsstand der Salzburger Bevölkerung differenziert nach Ausbildungsfeldern

Zudem wird in diesem Bericht das Sonderthema MINT behandelt. Unter diesem Akronym werden die Kompetenzen aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik zusammengefasst.

Bei den Schüler- wie auch den Schulzahlen ist es insgesamt betrachtet in den letzten zehn Jahren zu einem Rückgang gekommen. Abhängig vom Schultyp unterscheiden sich die Entwicklungen jedoch stark. Im Pflichtschulbereich haben sich, der Bevölkerungsentwicklung entsprechend, die einst starken Rückgänge hin zu einer Stagnation gewandelt. In den kommenden Jahren sind Zuwächse bei den Schülerzahlen prognostiziert¹. Die Oberstufenklassen der allgemeinbildenden höheren und Statutschulen verzeichnen im Vergleich zum Schuljahr 2016/07 geringfügige Zuwächse im Ausmaß von 25 Schülerinnen und Schülern bzw. 0,4 %. Verglichen mit dem Schuljahr 2007/08 sind hingegen deutliche Zuwächse (+10,5 %) feststellbar.

2017/18 gab es im Land Salzburg 284 Pflichtschulstandorte, 33 berufsbildende mittlere und höhere Schulen (BMS bzw. BHS), 25 allgemeinbildende höhere Schulen (AHS) und sieben allgemeinbildende Statutschulen (Statut). Von diesen insgesamt 349 Schulen befanden sich die meisten im Flachgau (93), gefolgt vom Pinzgau (68) und der Stadt Salzburg (63).

Die Daten der Schulstatistik (seit dem Schuljahr 2006/07 in der neuen, umfangreichen Form verfügbar) geben die Möglichkeit, Bildungsverhalten sowie Bildungsverläufe über die Zeit hinweg verfolgen und analysieren zu können.

Anhand dieser Daten werden für zwei wichtige Knotenpunkte in der Schullaufbahn Übertrittsquoten berechnet. Dies ist zum einen der Übergang von Volksschule (VS) zu Sekundarstufe I und zum anderen der Übertritt von Sekundarstufe I zu Sekundarstufe II.

Bei den Überritten von der vierten Volksschulklasse zeigt sich, dass die AHS im Vergleich zu Hauptschule (HS) und Neuer Mittelschule (NMS) innerhalb der letzten zehn Jahre an Beliebtheit hinzugewonnen hat. Dennoch wechseln noch immer deutlich mehr Kinder an eine NMS (66,1 %) als an eine AHS (31,6 %). Diese Quoten unterscheiden sich auf Bezirksebene. Mit Abstand am höchsten sind die Übertrittsraten an die AHS in der Stadt Salzburg, wo etwa jede/r zweite Volksschüler/in eine AHS wählt. Die geringsten Übertrittsquoten sind im Pinzgau (16,8 %) und Pongau (20,0 %) zu verzeichnen.

Bei den Überritten in die Sekundarstufe II ist feststellbar, dass die Wahl der Schulform stark vom Schultyp in Sekundarstufe I, der sogenannten „schulischen Herkunft“ geprägt ist. So verbleiben im Schuljahr 2016/17 beinahe zwei Drittel der AHS-Schülerinnen und Schüler auch in der Sekundarstufe II an einer AHS, 28,3 % wechseln an eine BHS. Damit liegt der Anteil der AHS-Schülerinnen und Schüler, die nach der Sekundarstufe I eine höhere Schule besuchen, bei 92,6 %. Deutlich geringer fallen die Übertrittsquoten von HS- bzw. NMS-Schülerinnen und Schülern in höhere Schulen aus (43,0 %). Der Anteil jener, die ihre Ausbildung an einer PS oder BS fortsetzen, liegt dafür mit 31,0 % unverkennbar über jenem, der von den AHS-Absolventinnen und Absolventen erreicht wird.

Die vorliegenden Daten ermöglichen es auch Kohortenbetrachtungen durchzuführen. Konkret wurde dabei die Gruppe jener 6.728 Schülerinnen und Schüler betrachtet, die 2009/10 ihr letztes Pflichtschuljahr an einer Salzburger Schule absolviert haben. Nachdem aktuell die Daten bis zum Schuljahr 2016/17 vorliegen, ist es möglich, diese Kohorte insgesamt über acht Jahre hinweg zu verfolgen.

In ihrem letzten Pflichtschuljahr besuchten etwa drei aus zehn (29,2 % bzw. 1.966) eine BHS, 18,5 % bzw. 1.243 eine AHS Oberstufe, 16,7 % bzw. 1.126

¹ Weitere Informationen zur zukünftigen Entwicklung der Schülerzahlen können dem Bericht „Schülerinnen und Schüler

2007/08 bis 2032/33“, abrufbar auf der Homepage des Landes Salzburg, entnommen werden.

eine HS, 15,0 % bzw. 1.006 eine Polytechnische Schule (PS) und 13,8 % bzw. 929 eine BMS. Auf die übrigen Schultypen entfielen nicht einmal 500 Schülerinnen und Schüler: Sie verbrachten ihr letztes Pflichtschuljahr entweder an der AHS Unterstufe (3,7 % bzw. 249), der Sonderschule (SS) (2,1 % bzw. 140), an sonstigen Schulen (0,7 %) oder der Berufsschule (BPS) (0,3 %). Über 20 % der Kohorte absolvierten damit ihr letztes Pflichtschuljahr in der Sekundarstufe I.

Die Anzahl der von diesen Jugendlichen durchschrittenen Ausbildungsverläufe ist groß und sehr individuell. Ausgehend vom Schuljahr 2009/10 entschieden sie sich in den darauffolgenden Jahren für 1.054 (!) unterschiedliche Verläufe. 692 davon sind „Individualwege“, das heißt, sie werden nur von einer einzigen Person besritten. 70 Verläufe werden von zehn oder mehr Schülerinnen und Schülern gewählt. Die zehn beliebtesten Ausbildungslaufbahnen dauern zwischen drei und sechs Jahren.

Die Definition von Schulabbruch ist nicht eindeutig und dementsprechend lassen sich unterschiedliche Quoten berechnen. Versteht man darunter jene Schülerinnen und Schüler, die keinen erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I erreichen, so sind in der betrachteten Kohorte 72 Jugendliche (1,1 %) betroffen. Werden unter dem Begriff Abbruch jene Schülerinnen und Schüler, die nach der Pflichtschulzeit aus dem Schulsystem aussteigen, subsumiert, so erhöht sich der Anteil auf 2,7 % (184 Jugendliche). Werden jene als Schulabbrecherin bzw. Schulabbrecher bezeichnet, die keinen Abschluss der Sekundarstufe II aufweisen und sich nicht mehr im Schulsystem befinden, erreicht der Anteil mit 11,7 % (787) den Maximalwert. Trotz der unterschiedlichen, definitionsabhängigen Ergebnisse sind einige Tendenzen allgemeingültig: Mädchen schneiden besser ab als Burschen, wobei dies beim Abbruch nach Definition 3 besonders stark ausgeprägt ist. Unter den Ausländerinnen und Ausländern sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede deutlicher ausgeprägt als bei den Inländerinnen und Inländern. Nichtösterreichische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger sind in stärkerem Maße von einer frühzeitigen Beendigung der Schullaufbahn betroffen als Österreicherinnen und Österreicher.

Der Bildungsstand der Salzburger Bevölkerung ist gekennzeichnet durch einen anhaltenden Trend hin zu höheren Bildungsabschlüssen.

Zum Stichtag 31.10.2015 erfreut sich die Lehre mit 34,4 % der größten Beliebtheit. An zweiter Stelle, mit 25,5 %, steht die Pflichtschule. 14,6 % konnten eine BMS erfolgreich absolvieren. Am vierthäufigsten ist bereits der Abschluss einer Hochschule oder einer hochschulverwandten Lehranstalt (12,3 %). Auf die BHS entfallen 7,3 %, auf die AHS 5,3 % und auf Kollegs 0,6 %.

Im Hinblick auf die Akademikerquote ist es seit 1951 im Land Salzburg zu einer sehr starken Steigerung gekommen ist: Insgesamt betrachtet hat sich die Akademikerquote mehr als versechsfacht, bei den Männern hat sie sich verdreifacht, bei den Frauen ist sie 2015 mehr als 26-mal so hoch wie im Ausgangsbetrachtungsjahr.

Aufgrund der stetig fortschreitenden Digitalisierung werden auch am Arbeitsmarkt immer stärker Kompetenzen aus dem sogenannten MINT Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) gefordert.

Abhängig vom Ausbildungslevel unterscheiden sich die MINT Quoten dabei deutlich: Unter den Lehrlingen absolvieren aktuell etwa die Hälfte (50,9 %) eine derartige Ausbildung. Von den insgesamt 12.499 Schülerinnen und Schülern an BMS und BHS besuchen 40,8 % eine Schule mit technisch gewerblicher Ausrichtung. Vor zehn Jahren waren es 11,9 % weniger.

An den Universitäten finden die MINT Studienrichtungen weniger Zulauf. Hier ist zudem der generelle Trend, dass Mädchen bzw. Frauen sich seltener für einen MINT assoziierbaren Bildungsweg entscheiden, besonders augenscheinlich (14,0 % im Gegensatz zu 24,4 %). Von den im Wintersemester 2016/17 insgesamt 13.230 ordentlich inskribierten Studien an öffentlichen Universitäten in Österreich von aus Salzburg stammenden Studierenden, ist etwa ein Viertel (3.234 Studien bzw. 24,4 %) dem MINT Bereich zuordenbar. Abschlüsse werden zu 13,5 % im Bereich „Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik“ und zu 14,4 % im Bereich „Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe“ generiert.

1 Schulen

1.1 Schulen im Land Salzburg

Im Land Salzburg gibt es im Schuljahr 2017/18 349 Schulen². Die Anzahl der Schulen ist im Zeitverlauf einer Veränderung unterworfen (siehe Tabelle 1.1), großteils (zumindest tendenziell) einhergehend mit der Entwicklung der Schülerzahlen. Aus diesem Grund wird in diesem Einleitungskapitel ein Überblick über die Entwicklung der Schulen in den sechs Salzburger Bezirken gegeben. Die Schultypen sind in den Bezirken unterschiedlich stark vertreten. Die allgemeinbildenden Statutschulen sind nur selektiv vorhanden.

Im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 gibt es um fünf Schulen weniger; dies entspricht einem Rückgang von 1,4 %.

Im Pflichtschulbereich wurde eine Volksschule und eine Neue Mittelschule geschlossen. Die Zahl der Sonderschulen und Polytechnischen Schulen blieb gegenüber 2016/17 unverändert.

Bei den drei im Jahr 2017/18 nicht mehr existierenden berufsbildenden Schulen handelt es sich um ländliche Hauswirtschaftsschulen, die im Rahmen der Umsetzung der Schulorganisationsverordnung der jeweiligen landwirtschaftlichen Fachschule angegliedert wurden. Bei den allgemeinbildenden höheren Schulen und den Statutschulen

kam es gegenüber 2016/17 zu keiner Veränderung der Schulzahlen.

Da Veränderungen im Bereich der Schulen (hier sind insbesondere Eröffnungen und Schließungen gemeint) etwas längerer Zeit bedürfen, ist der Zehnjahresvergleich von größerer Bedeutung. Dabei reduzierte sich die Anzahl der Schulen um 13 (-3,6 %).

Im Bereich der Pflichtschulen waren die Volksschulen am stärksten von Schließungen betroffen (sieben Schulen). Zudem sperrten je drei Sonderschulen und Neue Mittelschulen (bzw. Hauptschulen) zu und ein Polytechnikum wurde geschlossen.

Außerhalb des Pflichtschulbereichs ist die Entwicklung der Schuldaten heterogener gelagert: Gegenüber 2007/08 sperrte eine allgemeinbildende höhere Schule auf, drei berufsbildende mittlere bzw. höhere Schulen zu, die allgemeinbildenden Statutschulen legten von vier auf sieben zu.

Grundsätzlich ist ein gewisser Zusammenhang zwischen der Zahl der Schulen und der Schülerinnen und Schüler zu erwarten. Dieser kann der Tendenz nach auch bestätigt werden, wobei das Ausmaß der Veränderung zum Teil sehr unterschiedlich ist (siehe Kapitel 2 und Tabelle 1.1).

Tabelle 1.1

Entwicklung der Schulzahlen von 2007/08 bis 2017/18 im Land Salzburg nach Schultypen

Schultyp	2007/08	2012/13	2016/17	2017/18	VÄ zu 07/08	VÄ zu 16/17
Volksschulen	185	183	179	178	-3,8%	-0,6%
Sonderschulen	23	22	20	20	-13,0%	0,0%
Neue Mittelschulen (inkl. Hauptschulen)	73	72	71	70	-4,1%	-1,4%
Polytechnische Schulen	17	17	16	16	-5,9%	0,0%
Allgemeinbildende Pflichtschulen	298	294	286	284	-4,7%	-0,7%
Allgemeinbildende höhere Schulen	24	25	25	25	+4,2%	0,0%
Berufsbildende mittlere & höhere Schulen	36	36	36	33	-8,3%	-8,3%
Allgemeinbildende Statutschulen	4	6	7	7	+75,0%	0,0%
gesamt	362	361	354	349	-3,6%	-1,4%

Hinweise Tabelle 1.1 bis Tabelle 1.7: siehe Hinweise im Anhang

Quellen: Statistik Austria; Referat Bildungsplanung und zentrale Koordination, Land Salzburg; Landesschulrat Salzburg; Landwirtschaftliche Schulen; Einzelmeldungen von Schulen; eigene Berechnungen; Details dazu siehe Anhang

² Zur Vorgehensweise hinsichtlich der Schulzählung wird auf den Anhang verwiesen.

1.2 Schulen in den Bezirken

Der Anteil der Pflichtschulen an der Gesamtschulzahl liegt - mit Ausnahme der Stadt Salzburg - in allen Bezirken über 80 %, wobei der Maximalwert im Pinzgau (86,8 %) erreicht wird. In der Landeshauptstadt sind hingegen nur etwa zwei Drittel der Schulen dem Pflichtschulsektor zuordenbar. Im Vergleich zu 2016/17 wurden landesweit fünf

Schulen geschlossen. Die Veränderungen betreffen vier Bezirke: Im Tennengau, Flachgau und Pinzgau wurde je eine ländliche Hauswirtschaftsschule in die jeweilige landwirtschaftliche Fachschule eingegliedert. Im Flachgau wurde zudem eine Neue Mittelschule geschlossen, im Lungau eine Volksschule.

Tabelle 1.2

Entwicklung der Schulzahlen von 2007/08 bis 2017/18 in Salzburg Stadt nach Schultypen

Schultyp	2007/08	2012/13	2016/17	2017/18
Volksschulen	24	24	24	24
Sonderschulen	6	6	5	5
Neue Mittelschulen (inkl. Hauptschulen)	12	12	11	11
Polytechnische Schulen	1	1	1	1
Allgemeinbildende Pflichtschulen	43	43	41	41
Allgemeinbildende höhere Schulen	12	12	12	12
Berufsbildende mittlere & höhere Schulen	7	7	7	7
Allgemeinbildende Statutschulen	2	2	3	3
gesamt	64	64	63	63

Quellen Tabelle 1.2 bis Tabelle 1.7: Statistik Austria; Referat Bildungsplanung und zentrale Koordination, Land Salzburg; Landes-schulrat Salzburg; Landwirtschaftliche Schulen; Einzelmeldungen von Schulen; eigene Berechnungen; Details dazu siehe Anhang

Tabelle 1.3

Entwicklung der Schulzahlen von 2007/08 bis 2017/18 im Tennengau nach Schultypen

Schultyp	2007/08	2012/13	2016/17	2017/18
Volksschulen	21	21	21	21
Sonderschulen	2	2	2	2
Neue Mittelschulen (inkl. Hauptschulen)	9	9	9	9
Polytechnische Schulen	2	2	2	2
Allgemeinbildende Pflichtschulen	34	34	34	34
Allgemeinbildende höhere Schulen	1	1	1	1
Berufsbildende mittlere & höhere Schulen	7	7	7	6
gesamt	42	42	42	41

Tabelle 1.4

Entwicklung der Schulzahlen von 2007/08 bis 2017/18 im Flachgau nach Schultypen

Schultyp	2007/08	2012/13	2016/17	2017/18
Volksschulen	52	52	51	51
Sonderschulen	3	3	3	3
Neue Mittelschulen (inkl. Hauptschulen)	22	22	22	21
Polytechnische Schulen	5	5	4	4
Allgemeinbildende Pflichtschulen	82	82	80	79
Allgemeinbildende höhere Schulen	3	4	4	4
Berufsbildende mittlere & höhere Schulen	8	8	8	7
Allgemeinbildende Statutschulen	2	3	3	3
gesamt	95	97	95	93

Tabelle 1.5

Entwicklung der Schulzahlen von 2007/08 bis 2017/18 im Pongau nach Schultypen

Schultyp	2007/08	2012/13	2016/17	2017/18
Volksschulen	31	31	30	30
Sonderschulen	5	5	4	4
Neue Mittelschulen (inkl. Hauptschulen)	11	11	11	11
Polytechnische Schulen	4	4	4	4
Allgemeinbildende Pflichtschulen	51	51	49	49
Allgemeinbildende höhere Schulen	4	4	4	4
Berufsbildende mittlere & höhere Schulen	5	5	5	5
gesamt	60	60	58	58

Tabelle 1.6

Entwicklung der Schulzahlen von 2007/08 bis 2017/18 im Lungau nach Schultypen

Schultyp	2007/08	2012/13	2016/17	2017/18
Volksschulen	18	18	18	17
Sonderschulen	1	1	1	1
Neue Mittelschulen (inkl. Hauptschulen)	4	3	3	3
Polytechnische Schulen	1	1	1	1
Allgemeinbildende Pflichtschulen	24	23	23	22
Allgemeinbildende höhere Schulen	1	1	1	1
Berufsbildende mittlere & höhere Schulen	3	3	3	3
gesamt	28	27	27	26

Tabelle 1.7

Entwicklung der Schulzahlen von 2007/08 bis 2017/18 im Pinzgau nach Schultypen

Schultyp	2007/08	2012/13	2016/17	2017/18
Volksschulen	39	37	35	35
Sonderschulen	6	5	5	5
Neue Mittelschulen (inkl. Hauptschulen)	15	15	15	15
Polytechnische Schulen	4	4	4	4
Allgemeinbildende Pflichtschulen	64	61	59	59
Allgemeinbildende höhere Schulen	3	3	3	3
Berufsbildende mittlere & höhere Schulen	6	6	6	5
Allgemeinbildende Statutschulen	0	1	1	1
gesamt	73	71	69	68

Im Zehnjahresvergleich gibt es in der Stadt Salzburg gesamt betrachtet eine Reduktion um eine Schule, tatsächlich fanden aber in diesem Zeitraum mehrere Veränderungen statt: eine Sonderschule und eine Neue Mittelschule wurden geschlossen, eine allgemeinbildende Statutschule wurde eröffnet. Im Tennengau gab es, abgesehen von der Angliederung im Landwirtschaftsschulbereich, keine Schließungen. Im Flachgau gab es in-

nerhalb der letzten zehn Jahre mehrere Änderungen; zwischenzeitlich existierten dort 97 Schulen. Im Pongau wurden eine Volksschule und eine Sonderschule geschlossen. Auch im Lungau gibt es 2017/18 um zwei Pflichtschulen weniger als zehn Jahre zuvor. Im Pinzgau hat sich in den vergangenen zehn Jahren am meisten verändert: sechs Schließungen/Eingliederungen stehen einer Eröffnung gegenüber.

2 Schülerinnen und Schüler

Für das Schuljahr 2017/18 gibt es von Seiten der Landesstatistik - basierend auf Daten vom Landes- schulrat, vom Referat Bildungsplanung und zent- rale Koordination des Amtes der Salzburger Lan- desregierung und einigen anderen Datenquellen -

einen Überblick zu den Schüler- und Schulzahlen. Neben einer landesweiten Betrachtung, differen- ziert nach Schultypen, wird auch auf die Entwick- lung in den sechs Salzburger Bezirken eingegan- gen.

2.1 Schülerinnen und Schüler im Land Salzburg

Im Schuljahr 2017/18 gibt es im Land Salzburg 64.304 Schülerinnen und Schüler³ an Pflichtschul- en, allgemeinbildenden höheren Schulen, berufs- bildenden mittleren und höheren Schulen sowie an allgemeinbildenden Statutschulen. Dies entspricht im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 einem Rück- gang von 0,2 % (-97). Drastischer ist die Verände- rung im Zehnjahresvergleich: Die Zahl der Schüle- rinnen und Schüler hat sich gegenüber dem Schul- jahr 2007/08 um 5.312 (-7,6 %) reduziert. Die nachfolgende Tabelle 2.1 zeigt die Entwick- lung der Schülerzahlen für die verschiedenen Schultypen auf Landesebene in den letzten zehn

Jahren. Mit Ausnahme der Oberstufenjahrgänge der allgemeinbildenden höheren Schulen und Sta- tutschulen haben alle Schultypen im Zehnjahres- vergleich Rückgänge der Schülerzahlen zu ver- zeichnen, die zum Teil sehr deutlich ausfallen. Im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 gibt es an den Volks- und Sonderschulen sowie an den AHS und Statutschulen leichte Zuwächse. Alle anderen Schultypen weisen Verluste auf, die sich zwischen 0,5 % (BMHS) und 8,7 % (Polytechnika) bewegen. Im Detail werden die Veränderungen sowohl schul- typspezifisch als auch bezogen auf den Schulstand- ort (Kapitel 2.2) aufbereitet.

Tabelle 2.1

Entwicklung der Schülerzahlen von 2007/08 bis 2017/18 im Land Salzburg nach Schultypen

Schultyp	2007/08	2012/13	2016/17	2017/18	VÄ zu 07/08	VÄ zu 16/17
Volksschulen	23.000	21.657	21.506	21.654	-5,9%	+0,7%
Sonderschulen	1.120	951	893	919	-17,9%	+2,9%
Neue Mittelschulen (inkl. Hauptschulen)	17.748	15.459	14.692	14.459	-18,5%	-1,6%
Unterstufe der allgemeinbildenden höheren Schulen ¹	7.404	7.193	7.283	7.374	-0,4%	+1,2%
Polytechnische Schulen	1.472	1.185	1.082	988	-32,9%	-8,7%
Zwischensumme	50.744	46.445	45.456	45.394	-10,5%	-0,1%
Oberstufe der allgemeinbildenden höheren Schulen ¹	5.803	6.307	6.386	6.411	+10,5%	+0,4%
Berufsbildende mittlere & höhere Schulen	13.069	13.274	12.559	12.499	-4,4%	-0,5%
Zwischensumme	18.872	19.581	18.945	18.910	+0,2%	-0,2%
gesamt	69.616	66.026	64.401	64.304	-7,6%	-0,2%

¹ beinhaltet allgemeinbildende höhere Schulen und allgemeinbildende Statutschulen

Hinweis: weitere Hinweise im Anhang

Quellen: Statistik Austria; Referat Bildungsplanung und zentrale Koordination, Land Salzburg; Landesschulrat Salzburg; Landwirt- schaftliche Schulen; Einzelmeldungen von Schulen; eigene Berechnungen; Details dazu siehe Anhang

³ Im vorliegenden Bericht werden bestimmte Einschränkungen betreffend die Auswahl der betrachteten Schulen getroffen.

So werden Berufsschulen beispielsweise nicht in die Betrachtung miteinbezogen. Details dazu finden sich im Anhang.

2.1.1 Schülerinnen und Schüler in Primarstufe und Sekundarstufe I

Im Schuljahr 2017/18 besuchen 45.394 Schülerinnen und Schüler eine Pflichtschule oder die Unterstufe an einer allgemeinbildenden Statut- oder höheren Schule im Land Salzburg. Dies kommt gegenüber dem Vorjahr einem geringen Rückgang von 62 Kindern bzw. 0,1 % gleich. Bezogen auf das Schuljahr 2007/08 kann dieser mit 10,5 % bzw. 5.350 Schülerinnen und Schülern beziffert werden. Abhängig vom Schultyp unterscheidet sich sowohl die kurz- als auch die langfristige Entwicklung (siehe Tabelle 2.1 und Abbildung 2.1):

21.654 Schülerinnen und Schüler besuchen 2017/18 eine Volksschule. Für die Ausbildung dieser Schülerinnen und Schüler stehen aktuell 178 Volksschulen zur Verfügung (2007/08: 185). Dies bedeutet, dass die Zahl der Volksschulen in den

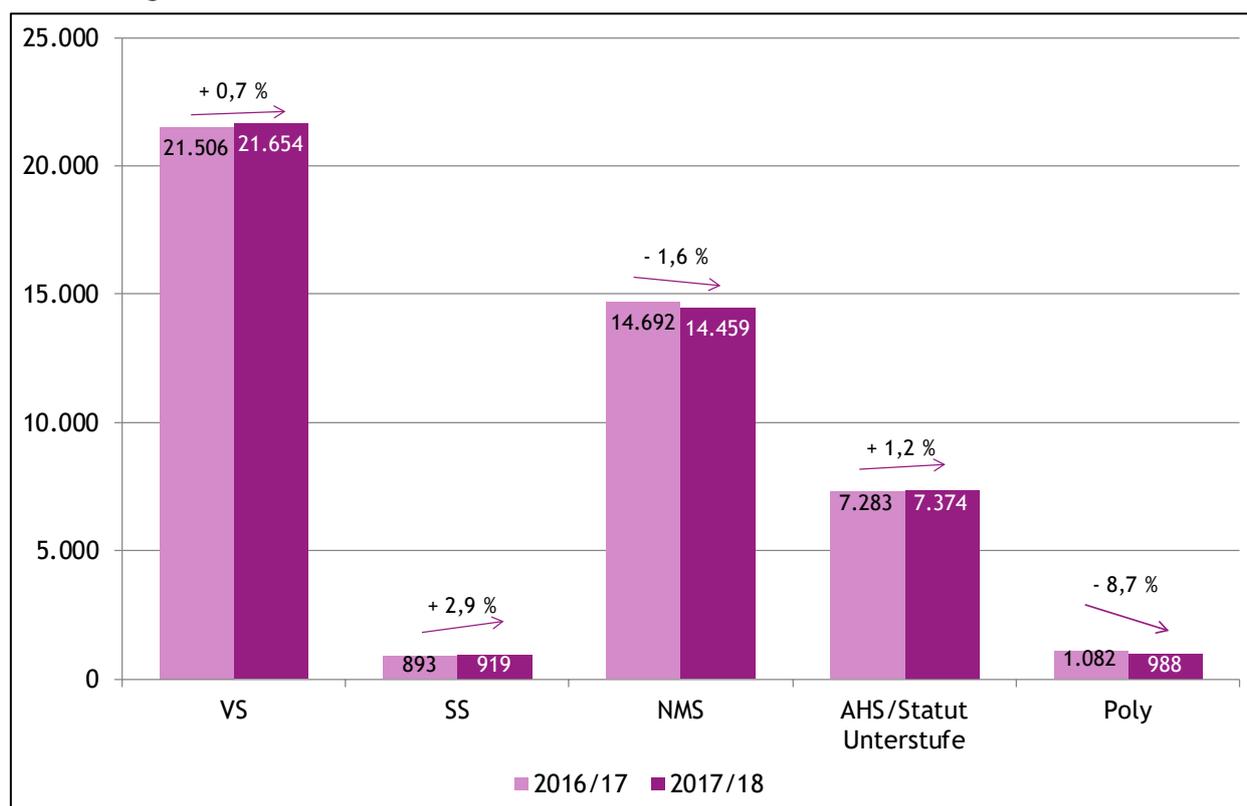
letzten zehn Jahren um 3,8 % zurückgegangen ist, die der Volksschülerinnen und -schüler hingegen um 5,9 %. Im Vergleich zum Vorjahr gibt es einen leichten Zuwachs bei den Schülerzahlen (+0,7 %), während eine Schule geschlossen wurde (-0,6 %).

Die Anzahl der Schulanfängerinnen und Schulanfänger⁴ beläuft sich im Jahr 2017/18 auf 5.199. Der Großteil dieser Kinder startete die Ausbildung an einer Volksschule (5.091 Schülerinnen und Schüler, 97,9 %), 60 begannen ihre Ausbildung an einer Sonderschule und 48 an einer Statutschule (formal nicht den Pflichtschulen zuordenbar). Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein leichter Rückgang (-0,4 %). Im Schuljahr 2016/17 starteten 5.221 Schülerinnen und Schüler erstmals ihre Schullaufbahn.

7

Abbildung 2.1

Veränderung der Schülerzahlen in Primarstufe und Sekundarstufe I von 2016/17 auf 2017/18



Hinweis: siehe Hinweise im Anhang

Quelle: Referat Bildungsplanung und zentrale Koordination, Land Salzburg

⁴ Als Schulanfänger/in wird ein/e Schüler/in bezeichnet, der/die erstmals eine Ausbildung beginnt (inklusive Vorschüler/innen).

919 Kinder werden an einer der 20 Sonderschulen im Land Salzburg unterrichtet. 2007/08 waren es 1.120 Sonderschülerinnen und -schüler (-17,9 %) an 23 Schulen. Aufgrund einer Umstellung bei der Zählung der Sonderschülerinnen und -schüler ist ein langfristiger Vergleich allerdings nur bedingt sinnvoll. In Relation zum Vorjahr gibt es bei den Schülerzahlen (+2,9 %) und bei den Schulzahlen ($\pm 0,0$ %) kaum bzw. keine Veränderungen.

Im Bereich der Neuen Mittelschulen (ehemals Hauptschulen) sind 2017/18 14.459 Schülerinnen und Schüler gemeldet, 2007/08 waren es noch 17.748. Diese werden an 70 Schulen (2007/08: 73) unterrichtet. Während die Schülerzahl somit um 18,5 % zurückgegangen ist, beläuft sich der Rückgang der Schulen auf nur 4,1 %. Verglichen mit dem Vorjahr gibt es eine Schulschließung (-1,4 %), die Schülerzahlen nehmen um 1,6 % ab.

An 19 AHS und sieben Statutschulen werden im Schuljahr 2017/18 7.374 Schülerinnen und Schüler der 5. bis 8. Schulstufe⁵ unterrichtet. Hier ist im

Vergleich zum Vorjahr ein Zuwachs von 91 Schülerinnen und Schülern (+1,2 %) zu verzeichnen. Gegenüber 2007/08 kommt es zu einem minimalen Rückgang (-0,4 %) bei den Schülerzahlen.

An den 16 Polytechnischen Schulen absolvieren 988 Jugendliche ihr letztes Pflichtschuljahr. Dies entspricht einer Reduktion um 8,7 % im Vergleich zum Vorjahr. In diesem Schultyp ist der Rückgang auch im Zehnjahresvergleich besonders deutlich: 2007/08 besuchten noch 1.472 (-32,9 %) eine der damals 17 Polytechnischen Schulen (-5,9 %).

Zusammenfassend kann bei den Schülerzahlen im Vergleich zum Vorjahr im Bereich der Primarstufe und der Sekundarstufe I Folgendes festgestellt werden: Abgesehen von den Polytechnischen Schulen fallen die Veränderungen nur geringfügig aus. Die Neuen Mittelschulen haben eine Reduktion der Schülerzahlen zu verzeichnen, während es an den Volksschulen, Sonderschulen, AHS und Statutschulen zu leichten Zunahmen kommt.

2.1.2 Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II

Die Oberstufenklassen der allgemeinbildenden höheren und Statutschulen verzeichnen im Jahresvergleich geringfügige Zuwächse im Ausmaß von 25 Schülerinnen und Schülern bzw. 0,4 %. Verglichen mit dem Schuljahr 2007/08 sind hingegen deutliche Zuwächse (+10,5 %) feststellbar.

2017/18 besuchen 6.411 Schülerinnen und Schüler eine der 25 Gymnasien und sechs Statutschulen mit Oberstufenklassen. Die Anzahl der Schulen hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert, gegenüber 2007/08 kamen drei Schulen hinzu. Damit verlaufen bei diesem Schultyp die Entwicklung der Schul- und Schülerzahlen fast synchron.

An den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen kommt es ebenfalls zu einem leichten Rückgang bei den Schülerzahlen: im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 % von 12.559 auf 12.499 und im Zehnjahresvergleich um 4,4 %. Die Anzahl der Schulen blieb bis 2016/17 unverändert und hat sich 2017/18 um drei reduziert (-8,3 %), allerdings nur aufgrund der Umsetzung einer Schulorganisationsverordnung, welche zur Eingliederung der ländlichen Hauswirtschaftsschulen in die jeweiligen landwirtschaftlichen Fachschulen geführt hat.

⁵ Hier gibt es zahlreiche Überschneidungen: Alle AHS für Schülerinnen und Schüler der Unterstufe bieten auch Unterricht für

Oberstufenschülerinnen und -schüler an. Bei den Statutschulen ist dem nicht so.

2.2 Schülerinnen und Schüler in den Bezirken

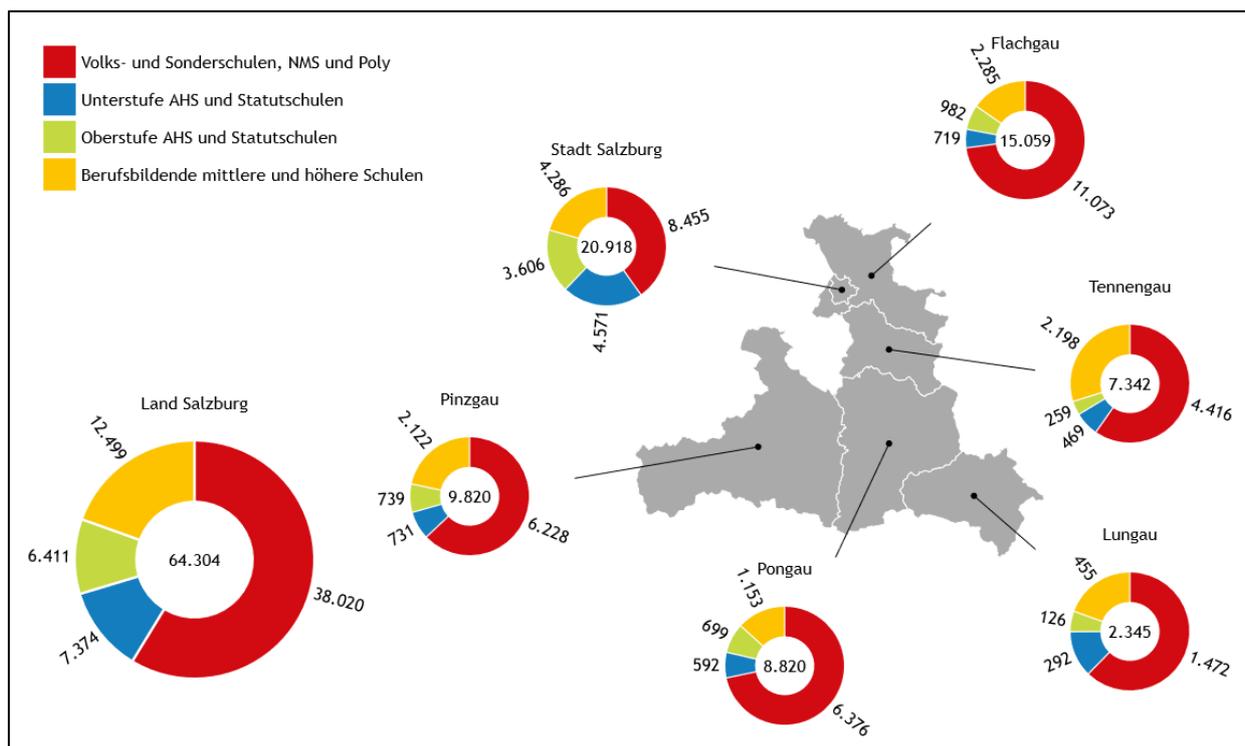
In den Salzburger Bezirken ist die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schultypen - großteils bedingt durch das unterschiedliche Angebot an Schul(typ)en - sehr heterogen (siehe Abbildung 2.2 und Tabelle 2.2 bis Tabelle 2.7). Die nachfolgend präsentierten Ergebnisse beziehen sich alle auf den Schulstandort und nicht etwa auf den Wohnort der Schülerinnen und Schüler. Während diese im Bereich der Primarstufe und der Sekundarstufe I oftmals übereinstimmen, bestimmt bei Schulen der Sekundarstufe II weniger der Wohnort, sondern vor allem das Angebot die Schulwahl.

Im Schuljahr 2017/18 besuchen knapp 21.000 Schülerinnen und Schüler eine Schule⁶ in der Stadt

Salzburg. Dies entspricht etwa einem Drittel (32,5 %) der Gesamtheit. Der Anteil der Schulen, die sich in diesem Bezirk befinden, liegt allerdings bei nur 18,1 %. 23,4 % aller Schülerinnen und Schüler gehen einer Ausbildung im Flachgau nach, wo sich 26,6 % der Salzburger Schulen befinden. Im Pinzgau befinden sich 19,5 % der Schulen. Dort werden 15,3 % der Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Etwa jede/r neunte bzw. siebte Schüler/in wird im kommenden Schuljahr im Tennengau bzw. im Pongau die Schulbank drücken. Dort sind 11,7 bzw. 16,6 % der Schulen lokalisiert. Im Lungau, wo 7,4 % der Schulen liegen, gehen 2017/18 rund 2.300 (3,6 %) Kinder und Jugendliche zur Schule gehen.

Abbildung 2.2

Verteilung der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2017/18 in den Salzburger Bezirken nach gruppierten Schultypen



Quellen: Statistik Austria; Referat Bildungsplanung und zentrale Koordination, Land Salzburg; Landesschulrat Salzburg; Landwirtschaftliche Schulen; Schuleinzelmeldungen; eigene Berechnungen

Im Vergleich zu 2016/17 bewegt sich die Veränderung der Schülerzahlen zwischen -2,7 % im Lungau und +0,8 % im Tennengau. Absolut betrachtet gewinnt der Tennengau 58 Schülerinnen und Schülern hinzu, während an den Schulstandorten

Lungau und Pinzgau jeweils ein Rückgang von etwa 70 Schülerinnen und Schülern zu verzeichnen ist. Blickt man zehn Jahre zurück, so zeigt sich eine starke Streuung um den Landeswert von -7,6 %: Während in der Stadt Salzburg eine Stagnation der

⁶ Im vorliegenden Bericht werden bestimmte Einschränkungen betreffend die Auswahl der betrachteten Schulen getroffen. Details dazu finden sich im Anhang.

Schülerzahlen zu beobachten ist und im Flachgau und Tennengau der Rückgang im Wesentlichen dem Landesdurchschnitt entspricht, liegt er in den anderen drei Bezirken deutlich darüber.

Absolut betrachtet ist der Pinzgau am stärksten betroffen: Im Vergleich zum Jahr 2007/08 gehen dort im aktuellen Schuljahr (2017/18) um 1.728 Schülerinnen und Schüler weniger einer Ausbildung nach. Im Schulstandortbezirk Flachgau beläuft sich der Rückgang auf immerhin noch 1.393 Schülerinnen und Schüler, während im Pongau 1.248 Kinder und Jugendliche weniger unterrichtet werden, als noch vor zehn Jahren.

An den Volksschulen kommt es, außer im Lungau (-7,0 %), zu Zunahmen bei den Schülerzahlen im Ausmaß von 0,6 % (Stadt Salzburg, Tennengau) bis zu 1,8 % (Pongau) im Vergleich zum Vorjahr. Im Zehnjahresvergleich gibt es teils deutliche Rückgänge, insbesondere im Lungau (-22,1 %) und im Pinzgau (-17,5 %). Eine Zunahme ist hingegen in der Stadt Salzburg (+3,4 %) zu verzeichnen.

An den Sonderschulen ist die Entwicklung im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 ziemlich inhomogen: Während in der Stadt Salzburg und im Pongau deutliche Schülerzahlzunahmen von 4,8 % bzw. 4,0 % zu beobachten sind, reduziert sich der Wert im Lungau um 6,7 %. Bei den Sonderschulen ist zu berücksichtigen, dass die teils geringen Schülerzahlen dazu führen, dass selbst minimale absolute Veränderungen vergleichsweise starke relative Schwankungen verursachen.

Aufgrund einer Umstellung bei der Zählung der Sonderschülerinnen und -schüler im Jahr 2011 ist ein langfristiger Vergleich nur bedingt sinnvoll.

An den Neuen Mittelschulen kann im Vorjahresvergleich in allen Bezirken - mit Ausnahme des Lungaus (+2,3 %) - ein Rückgang festgestellt werden, der sich zwischen 0,1 % (Tennengau) und 4,4 % (Pinzgau) bewegt. Im Zehnjahresvergleich schwankt der Rückgang zwischen 6,2 % (Stadt Salzburg) und 28,5 % (Pinzgau).

An der Unterstufe der allgemeinbildenden höheren Schulen und der allgemeinbildenden Statutschulen sind im Flachgau und in der Stadt Salzburg (jeweils +1,7 %), im Lungau (+2,5 %) und im Pongau (+3,7 %) Zuwächse im Vergleich zum Vorjahr festzustellen. Im Pinzgau und im Tennengau hingegen sind die Schülerzahlen an diesen beiden Schultypen leicht rückläufig (-1,2 bzw. -3,3 %).

Im Zehnjahresvergleich sind die Schwankungen zwischen den Bezirken beträchtlich: Während in der Stadt Salzburg und im Pinzgau ein Rückgang von jeweils 3,3 % beobachtbar ist und es im Tennengau unveränderte Schülerzahlen gibt, beträgt der Zuwachs im Lungau 27,5 %.

An den Polytechnischen Schulen ist die Schwankungsbreite am stärksten ausgeprägt. Während im Pinzgau gegenüber 2016/17 eine Zunahme an Schülerinnen und Schülern beobachtet werden kann (+4,7 %), gibt es im Tennengau und im Pongau gut ein Fünftel (-21,1 bzw. -20,7 %) weniger Schülerinnen und Schüler als im Vorjahr.

Verglichen mit 2007/08 sind die Veränderungen in allen Bezirken sehr stark: Die Rückgänge betragen zwischen 20,7 % im Pongau und 56,2 % im Tennengau. Kein anderer Schultyp muss im Zehnjahresvergleich in allen Schulstandorten derart hohe Einbußen bei den Schülerzahlen hinnehmen. Die Anzahl der Schulen bleibt dabei in diesem Zeitraum im Wesentlichen unverändert. Lediglich ein Polytechnikum im Flachgau wurde seit 2007/08 geschlossen.

Betrachtet man die Schultypen der Primarstufe und Sekundarstufe I gemeinsam, so verändern sich, bezogen auf 2016/17, die Schülerzahlen nur minimal. In vier der sechs Bezirke gehen sie leicht zurück (am stärksten im Lungau mit -2,2 %), in der Stadt Salzburg (+0,4 %) und im Flachgau (+0,2 %) nehmen sie etwas zu. Im Zehnjahresvergleich kommt es in den Bezirken zu Schülerzahlenrückgängen zwischen 2,4 % in der Stadt Salzburg und 17,8 % im Lungau, sowie 21,6 % im Pinzgau.

Tabelle 2.2

Entwicklung der Schülerzahlen von 2007/08 bis 2017/18 in Salzburg Stadt nach Schultypen

Schultyp	2007/08	2012/13	2016/17	2017/18	VÄ zu 07/08	VÄ zu 16/17
Volksschulen	5.183	5.242	5.325	5.358	+3,4%	+0,6%
Sonderschulen	496	416	376	394	-20,6%	+4,8%
Neue Mittelschulen (inkl. Hauptschulen)	2.706	2.622	2.585	2.537	-6,2%	-1,9%
Unterstufe der AHS/Statutschulen	4.726	4.532	4.495	4.571	-3,3%	+1,7%
Polytechnische Schulen	233	169	187	166	-28,8%	-11,2%
Zwischensumme	13.344	12.981	12.968	13.026	-2,4%	+0,4%
Oberstufe der AHS/Statutschulen	3.353	3.514	3.614	3.606	+7,5%	-0,2%
Berufsbildende mittlere & höhere Schulen	4.176	4.416	4.393	4.286	+2,6%	-2,4%
Zwischensumme	7.529	7.930	8.007	7.892	+4,8%	-1,4%
gesamt	20.873	20.911	20.975	20.918	+0,2%	-0,3%

Hinweis Tabelle 2.2 bis Tabelle 2.7: siehe Hinweise im Anhang

Quellen Tabelle 2.2 bis Tabelle 2.7: Statistik Austria; Referat Bildungsplanung und zentrale Koordination, Land Salzburg; Landes-schulrat Salzburg; Landwirtschaftliche Schulen; Schuleinzelmeldungen; eigene Berechnungen; Details im Anhang

11

Tabelle 2.3

Entwicklung der Schülerzahlen von 2007/08 bis 2017/18 im Tennengau nach Schultypen

Schultyp	2007/08	2012/13	2016/17	2017/18	VÄ zu 07/08	VÄ zu 16/17
Volksschulen	2.695	2.629	2.603	2.618	-2,9%	+0,6%
Sonderschulen	73	70	66	66	-9,6%	0,0%
Neue Mittelschulen (inkl. Hauptschulen)	2.028	1.744	1.674	1.672	-17,6%	-0,1%
Unterstufe der AHS/Statutschulen	469	454	485	469	0,0%	-3,3%
Polytechnische Schulen	137	94	76	60	-56,2%	-21,1%
Zwischensumme	5.402	4.991	4.904	4.885	-9,6%	-0,4%
Oberstufe der AHS/Statutschulen	223	228	233	259	+16,1%	+11,2%
Berufsbildende mittlere & höhere Schulen	2.275	2.250	2.147	2.198	-3,4%	+2,4%
Zwischensumme	2.498	2.478	2.380	2.457	-1,6%	+3,2%
gesamt	7.900	7.469	7.284	7.342	-7,1%	+0,8%

Tabelle 2.4

Entwicklung der Schülerzahlen von 2007/08 bis 2017/18 im Flachgau nach Schultypen

Schultyp	2007/08	2012/13	2016/17	2017/18	VÄ zu 07/08	VÄ zu 16/17
Volksschulen	6.555	6.169	6.222	6.274	-4,3%	+0,8%
Sonderschulen	127	112	139	142	+11,8%	+2,2%
Neue Mittelschulen (inkl. Hauptschulen)	5.348	4.618	4.450	4.413	-17,5%	-0,8%
Unterstufe der AHS/Statutschulen	659	703	707	719	+9,1%	+1,7%
Polytechnische Schulen	393	333	253	244	-37,9%	-3,6%
Zwischensumme	13.082	11.935	11.771	11.792	-9,9%	+0,2%
Oberstufe der AHS/Statutschulen	632	816	933	982	+55,4%	+5,3%
Berufsbildende mittlere & höhere Schulen	2.738	2.662	2.316	2.285	-16,5%	-1,3%
Zwischensumme	3.370	3.478	3.249	3.267	-3,1%	+0,6%
gesamt	16.452	15.413	15.020	15.059	-8,5%	+0,3%

Tabelle 2.5

Entwicklung der Schülerzahlen von 2007/08 bis 2017/18 im Pongau nach Schultypen

Schultyp	2007/08	2012/13	2016/17	2017/18	VÄ zu 07/08	VÄ zu 16/17
Volksschulen	3.619	3.397	3.309	3.367	-7,0%	+1,8%
Sonderschulen	186	182	151	157	-15,6%	+4,0%
Neue Mittelschulen (inkl. Hauptschulen)	3.252	2.794	2.674	2.634	-19,0%	-1,5%
Unterstufe der AHS/Statutschulen	565	518	571	592	+4,8%	+3,7%
Polytechnische Schulen	275	275	275	218	-20,7%	-20,7%
Zwischensumme	7.897	7.166	6.980	6.968	-11,8%	-0,2%
Oberstufe der AHS/Statutschulen	763	798	687	699	-8,4%	+1,7%
Berufsbildende mittlere & höhere Schulen	1.408	1.342	1.156	1.153	-18,1%	-0,3%
Zwischensumme	2.171	2.140	1.843	1.852	-14,7%	+0,5%
gesamt	10.068	9.306	8.823	8.820	-12,4%	0,0%

12

Tabelle 2.6

Entwicklung der Schülerzahlen von 2007/08 bis 2017/18 im Lungau nach Schultypen

Schultyp	2007/08	2012/13	2016/17	2017/18	VÄ zu 07/08	VÄ zu 16/17
Volksschulen	978	859	819	762	-22,1%	-7,0%
Sonderschulen	41	23	30	28	-31,7%	-6,7%
Neue Mittelschulen (inkl. Hauptschulen)	808	655	611	625	-22,6%	+2,3%
Unterstufe der AHS/Statutschulen	229	251	285	292	+27,5%	+2,5%
Polytechnische Schulen	90	52	59	57	-36,7%	-3,4%
Zwischensumme	2.146	1.840	1.804	1.764	-17,8%	-2,2%
Oberstufe der AHS/Statutschulen	142	106	129	126	-11,3%	-2,3%
Berufsbildende mittlere & höhere Schulen	487	519	477	455	-6,6%	-4,6%
Zwischensumme	629	625	606	581	-7,6%	-4,1%
gesamt	2.775	2.465	2.410	2.345	-15,5%	-2,7%

Tabelle 2.7

Entwicklung der Schülerzahlen von 2007/08 bis 2017/18 im Pinzgau nach Schultypen

Schultyp	2007/08	2012/13	2016/17	2017/18	VÄ zu 07/08	VÄ zu 16/17
Volksschulen	3.970	3.361	3.228	3.275	-17,5%	+1,5%
Sonderschulen	197	148	131	132	-33,0%	+0,8%
Neue Mittelschulen (inkl. Hauptschulen)	3.606	3.026	2.698	2.578	-28,5%	-4,4%
Unterstufe der AHS/Statutschulen	756	735	740	731	-3,3%	-1,2%
Polytechnische Schulen	344	262	232	243	-29,4%	+4,7%
Zwischensumme	8.873	7.532	7.029	6.959	-21,6%	-1,0%
Oberstufe der AHS/Statutschulen	690	845	790	739	+7,1%	-6,5%
Berufsbildende mittlere & höhere Schulen	1.985	2.085	2.070	2.122	+6,9%	+2,5%
Zwischensumme	2.675	2.930	2.860	2.861	+7,0%	0,0%
gesamt	11.548	10.462	9.889	9.820	-15,0%	-0,7%

Auch für die Oberstufe (Schulstufen 9-13) werden die allgemeinbildenden höheren Schulen und allgemeinbildenden Statutschulen gemeinsam betrachtet. Landesweit kommt es bei den Schülerzahlen gegenüber 2016/17 zu einem leichten Zuwachs von 0,4 %. Dieser resultiert aus Rückgängen an den Schulstandorten Pinzgau (-6,5 %), Lungau (-2,3 %) und der Stadt Salzburg (-0,2 %) sowie aus Zunahmen in den drei anderen Bezirken (von 1,7 % im Pongau bis zu 11,2 % im Tennengau).

Im Zehnjahresvergleich (+10,5 %) kann kein anderer Schultyp Zuwächse verzeichnen. Die bezirksweise, schulstandortbezogene Betrachtung zeigt, dass es in den letzten zehn Jahren - außer im Pongau und Lungau (-8,4 % bzw. -11,3 %) - überall zu Zuwächsen an den allgemeinbildenden höheren Schulen und Statutschulen gekommen ist. Im Pinzgau und in der Stadt Salzburg fallen die Zuwächse mit 7,1 bzw. 7,5 % geringer als im Landesdurchschnitt aus. Der maximale Zuwachs wird im Flachgau mit 55,4 % erreicht. Das ist auch der einzige Bezirk, in welchem in den letzten zehn Jahren ein zusätzliches Oberstufenrealgymnasium eröffnet wurde. In den fünf anderen Bezirken blieb im Betrachtungszeitraum die Anzahl der Gymnasien un-

verändert. Die Anzahl der allgemeinbildenden Statutschulen mit Oberstufenklassen hat seit 2007/08 um zwei zugenommen und liegt aktuell bei sechs. Eine kam in der Stadt Salzburg, eine im Flachgau hinzu. Allgemeinbildende Statutschulen gibt es in der gesamten Betrachtungsperiode von 2007/08 bis 2017/18 nur in der Stadt Salzburg und im Flachgau. Im Tennengau, Pongau und im Lungau gab bzw. gibt es keine allgemeinbildenden Statutschulen.

Die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen haben im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 in vier der sechs Salzburger Bezirke Schülerinnen und Schüler „verloren“, und zwar zwischen 0,3 % im Pongau und 4,6 % im Lungau. An den Schulstandorten Tennengau und Pinzgau kam es zu Schülerzahlzuwächsen (+2,4 bzw. +2,5 %).

Im Zehnjahresvergleich kommt es zu noch deutlicheren Unterschieden zwischen den Bezirken im Hinblick auf die Entwicklung der Schülerzahlen an den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen: Während die Stadt Salzburg und der Pinzgau Zuwächse verzeichnen (+2,6 bzw. +6,9 %), kommt es im Flachgau und im Pongau zu Rückgängen von 16,5 bzw. 18,1 %.

3 Schultypwahl

Dieses Kapitel beleuchtet zwei zentrale Aspekte im Bildungsverlauf: Zum einen werden für zwei wichtige Knotenpunkte in der Schullaufbahn Übertrittsquoten angegeben. Dies ist einerseits der Übergang von Volksschule (VS) (Primarstufe) zu Sekundarstufe I und andererseits der Übertritt von Sekundarstufe I zu Sekundarstufe II (Kapitel 3.1.) Zum anderen gibt es für ausgewählte (gruppierte) Schultypen Daten zu deren Verbreitung in der Bevölkerung im entsprechenden Alterssegment (Kapitel 3.2).

Sofern nicht anders angegeben, wird bei den nachfolgend präsentierten Ergebnissen auf Gemeinde- und Bezirksebene immer Bezug auf den Wohnort

der Schülerinnen und Schüler genommen. Untersucht wird damit beispielsweise, wie sich die Kinder der Abschlussklasse der Volksschule (4. Schulstufe) im nächsten Jahr auf die wichtigsten Schultypen verteilen. Diese Auswertung wird für alle 119 Wohngemeinden des Landes Salzburg ausgegeben. Eine Betrachtung nach Schulstandort macht in dieser Differenziertheit keinen Sinn, da viele Schultypen nur in wenigen (großen) Gemeinden existieren. Bei den landesweiten Auswertungen (insbesondere bei Zeitreihen) wird dagegen der Schulstandort herangezogen. Diese Darstellungsweise entspricht jener, die die Statistik Austria für ihre Publikationen wählt.

3.1 Übertrittsverhalten

In diesem Abschnitt wird auf die Übertrittsquoten eingegangen. Betrachtet werden dabei insbesondere die Übergänge von der vierten Klasse VS in die Sekundarstufe I, sowie von der vierten Klasse der Neuen Mittelschule (NMS) bzw. allgemeinbildenden höheren Schule⁷ (AHS) in die Sekundarstufe II. Neben der aktuellen Auswertung für das

Schuljahr 2016/17 (d.h. Übertritte vom Schuljahr 2015/16 nach 2016/17) wird auch ein Vergleich mit dem Schuljahr 2006/07 (d.h. Übertritte von 2005/06 nach 2006/07) angestellt. Es war dies das erste Jahr, in welchem die „Schulstatistik NEU“ existierte und ab dem das Übertrittsverhalten auf Individualebene nachvollziehbar ist.

3.1.1 Übertritte von der Primarstufe

Betrachtet man die Zeitreihe der Übertritte von der vierten Volksschulklasse für den Schulstandort Land Salzburg, so zeigt sich ganz klar, dass die AHS im Vergleich zu Hauptschule (HS) und NMS an Beliebtheit hinzugewonnen hat (siehe Abbildung 3.1). Zwischen 2006/07 und 2016/17 hat die AHS-Unterstufe 3,5 Prozentpunkte (PP) hinzugewonnen und hält aktuell bei 31,6 %. An eine NMS wechseln 66,1 % der Volksschülerinnen und -schüler und damit noch immer mehr als doppelt so viel. Die übrigen 2,3 % wechseln zu je 0,1 % an eine Sonderschule oder Statutschule. 0,8 % repetieren (an einer Volks- oder Sonderschule). Von 1,3 % der Schülerinnen und Schüler ist 2016/17 nicht bekannt, wohin sie nach der vierten Klasse der Volksschule wechseln. Sie beenden entweder den regulären Schulbetrieb oder ziehen ins Ausland.

Die folgenden kartografischen Darstellungen zeigen das regionale Übertrittsverhalten in die AHS-

Unterstufe für die Übertrittsjahre 2006 und 2016. Da der Übertritt in eine HS bzw. nunmehr NMS im Wesentlichen die Komplementärmenge darstellt, wird dieser nicht gesondert abgebildet.

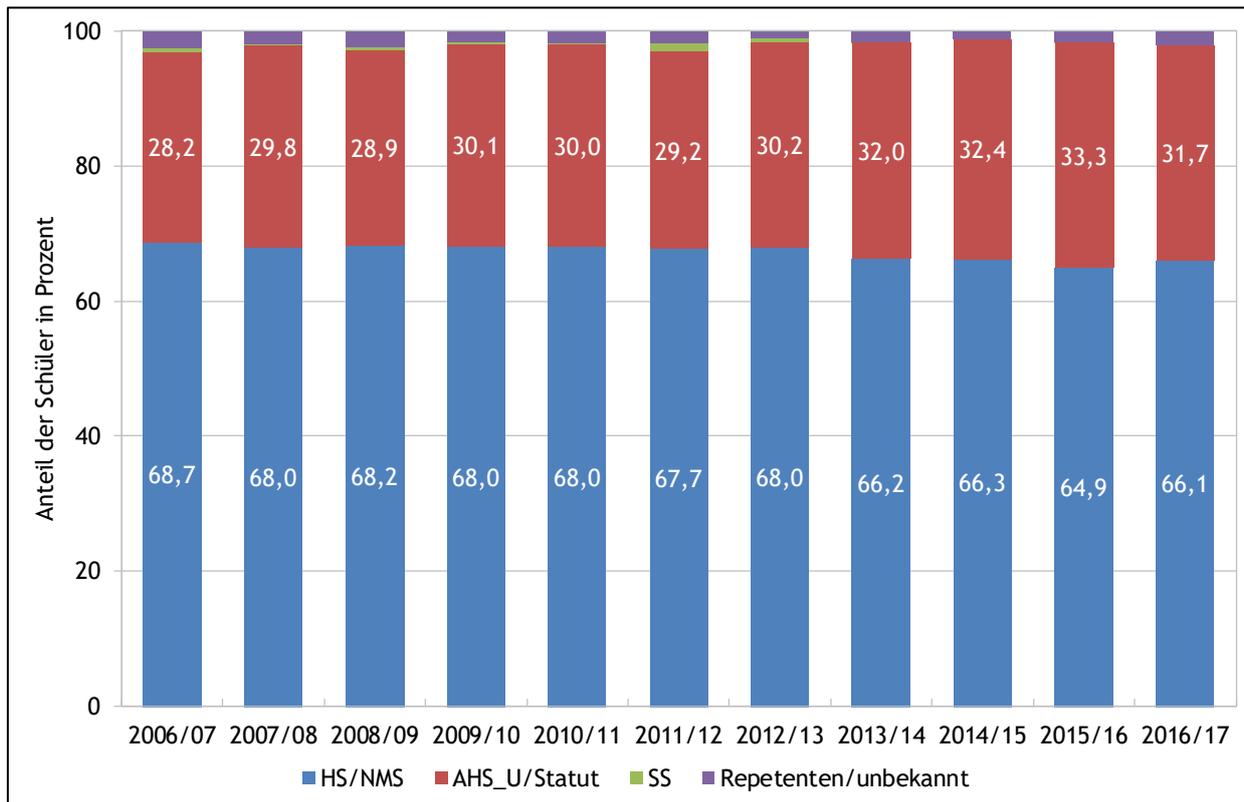
Anders als in der Zeitreihendarstellung in Abbildung 3.1, bei der das Übertrittsverhalten auf Landesebene (Schulstandort) dargestellt ist, werden in den Kartogrammen die gemeindespezifischen Übertrittsquoten (Wohnort) betrachtet. So wird etwa in Abbildung 3.3 jener Prozentsatz an Schülerinnen und Schülern einer Wohnortgemeinde dargestellt, die im Schuljahr 2015/16 in dieser Gemeinde wohnhaft waren, die vierte Klasse einer VS besucht haben und im Schuljahr 2016/17 ihre Ausbildung an einer AHS begonnen haben.

Im Ausgangsjahr des Betrachtungszeitraumes wechselten im Durchschnitt 28,6 % an eine AHS (Wohnort Land Salzburg in beiden Betrachtungsjahren). Zehn Jahre später ist die Situation wie folgt:

⁷ Im gesamten Bericht gilt: AHS ohne AHS für Berufstätige

Abbildung 3.1

Übertritt von der Volksschule (4.Schulstufe) in die Sekundarstufe I mit Schulstandort Land Salzburg



15

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

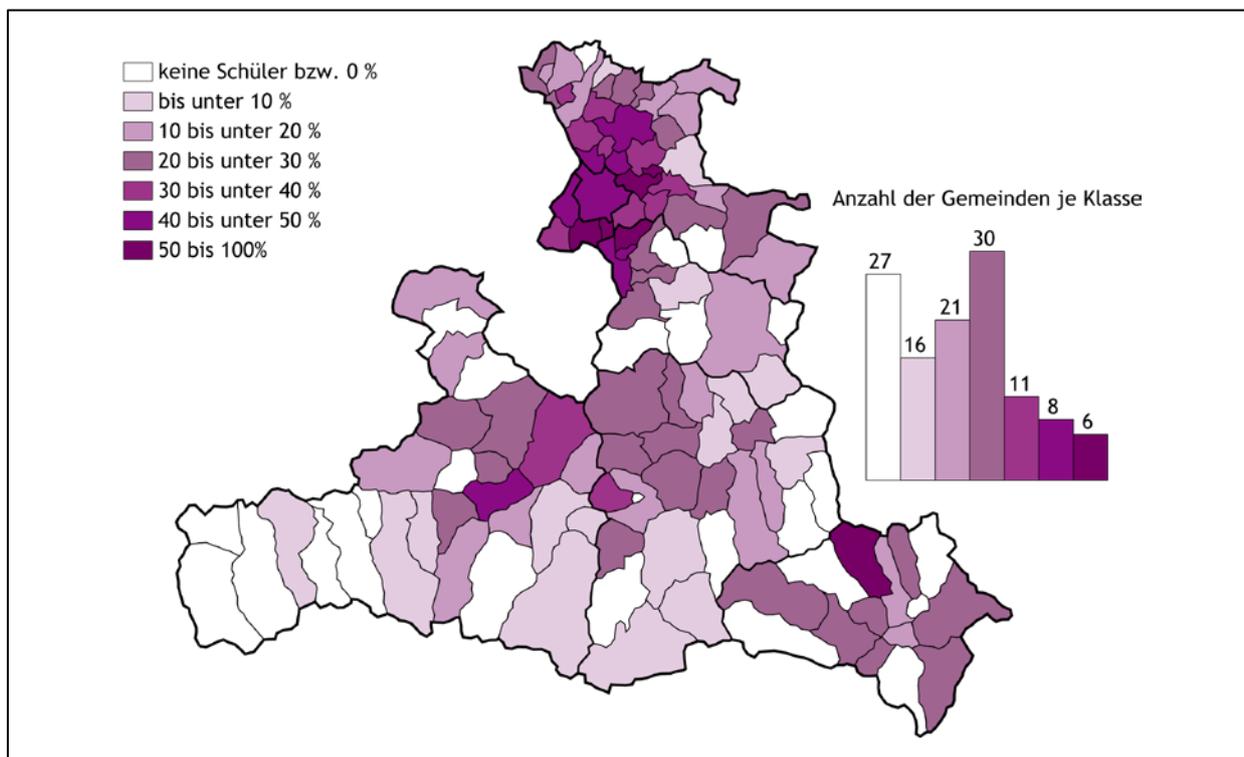
Hinweise: Im ganzen Bericht bezieht sich das Jahr auf das Zieljahr, d.h. z.B. 2015/16: Übertritte von 2014/15 nach 2015/16.

Neue Mittelschulen (NMS) wurde im Land Salzburg 2009/10 eingeführt.

Allgemeinbildende Statutschulen umfassen seit 2006/07 auch Schulen mit ausländischem Lehrplan.

Abbildung 3.2

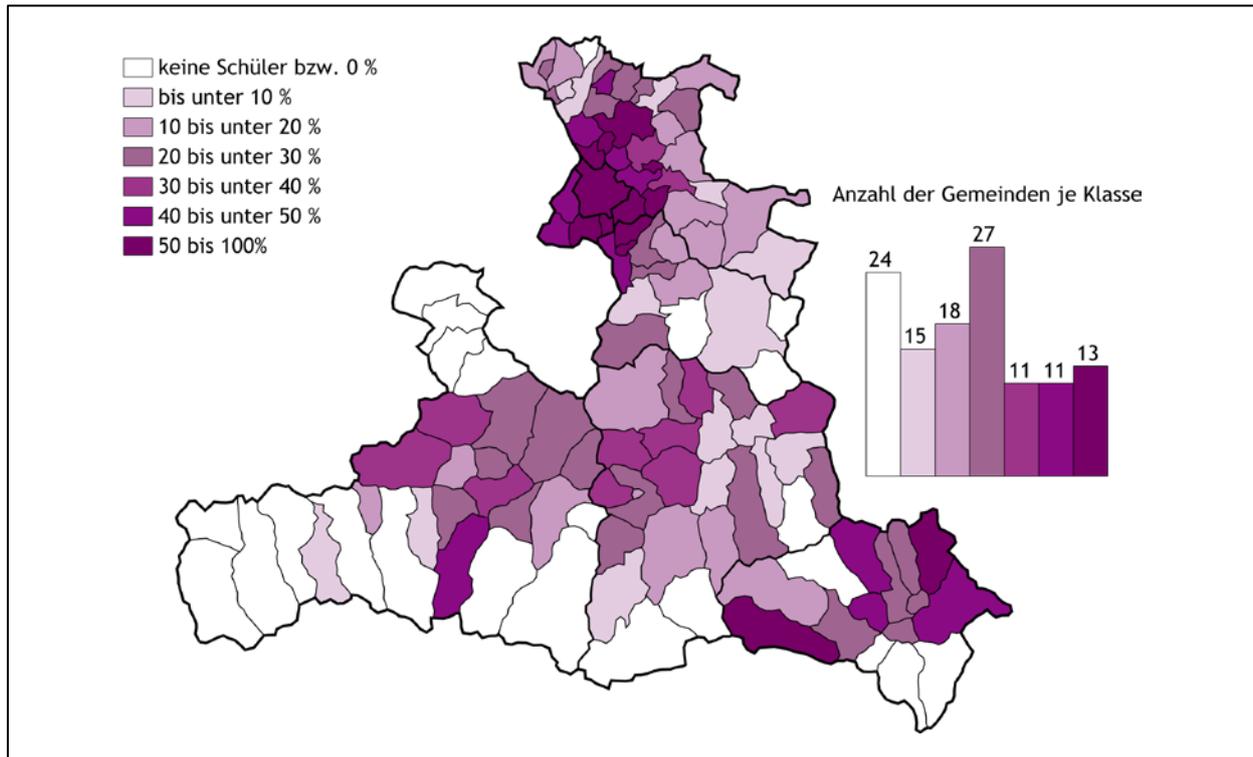
Anteil Übertritte aus der Volksschule (4.Schulstufe) 2005/06 in eine AHS-Unterstufe 2006/07



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Abbildung 3.3

Anteil Übertritte aus der Volksschule (4.Schulstufe) 2015/16 in eine AHS-Unterstufe 2016/17



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

16

Von den 5.014 Schülerinnen und Schülern, die 2015/16 im Land Salzburg wohnten und die vierte Klasse einer beliebigen Volksschule in Österreich besuchten, wohnen im Folgejahr 2016/17 4.916 noch immer im Land Salzburg. 3.231 davon besuchten eine NMS, 1.577 (32,1 %) eine AHS. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine AHS besuchen, schwankt in den Gemeinden zwischen 0 und 100 Prozent. In Muhr handelt es sich allerdings um nur eine/n Schüler/in. Der zweithöchste Wert wird in Oberalm mit 82,1 % erreicht.

Im Zehnjahresvergleich manifestiert sich der Trend auf Gemeindeebene wie folgt: Die Anzahl der Gemeinden in welchen kein/e Schüler/in in die vierte VS geht oder von dieser an eine AHS wechselt, reduzierte sich von 27 (22,7 %) auf 24 Gemeinden (20,2 %). Auch die Zahl jener Gemeinden mit einem AHS-Wechselanteil von bis unter 20 % ging zurück; konkret von 37 im Ausgangsjahr auf 33 für den Übergang vom Schuljahr 2015/16 auf 2016/17. In den übrigen Gemeinden zeigt sich (erkennbar durch die dunklere Einfärbung) die zunehmende Beliebtheit der AHS. Die Zahl der Gemeinden mit einem Anteil von mindestens 40 % hat ausgehend von 14 deutlich auf 24 zugenommen. Jene, wo mindestens die Hälfte der Schülerinnen und Schüler in die AHS aufstieg, hat sich von sechs auf 13 sogar mehr als verdoppelt.

Tabelle 3.1

Übertritte aus der Volksschule (4.Schulstufe) in die AHS-Unterstufe nach Wohnbezirk

Wohnbezirk	2006/07	2016/17	VÄ
Salzburg (Stadt)	49,9%	51,8%	+1,9 PP
Hallein	27,8%	29,0%	+1,2 PP
Salzburg-Umgebung	30,1%	32,9%	+2,8 PP
St. Johann im Pongau	15,7%	20,0%	+4,3 PP
Tamsweg	21,9%	27,4%	+5,5 PP
Zell am See	15,2%	16,8%	+1,6 PP
gesamt	28,6%	32,1%	+3,5 PP

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Auf Bezirksebene sind sowohl beim Stand als auch bei der Veränderung (VÄ) deutliche Unterschiede erkennbar (siehe Tabelle 3.1). Mit Abstand am höchsten sind die Übertrittsraten in der Stadt Salzburg, wo etwa jede/r zweite Volksschüler/in eine AHS wählt. Die geringsten Übertrittsraten waren 2006 im Pinzgau (15,2 %) und Pongau (15,7 %) zu verzeichnen. Während die Werte im Pinzgau nur geringfügig wuchsen (+1,6 PP), kam es im Pongau bis 2016/17 zu einem deutlicheren Zuwachs (+4,3 PP). Auch im Lungau lag die Veränderung über dem Landesschnitt von 3,5 PP. Im Flachgau, dem einzigen Bezirk, in welchem im Betrachtungszeitraum eine AHS eröffnet wurde, gibt es einen

leichten Zuwachs bei den Übertrittsraten. 2016/17 besucht etwa jede/r dritte Flachgauer/in nach der

VS eine AHS.

3.1.2 Übertritte von der Sekundarstufe I

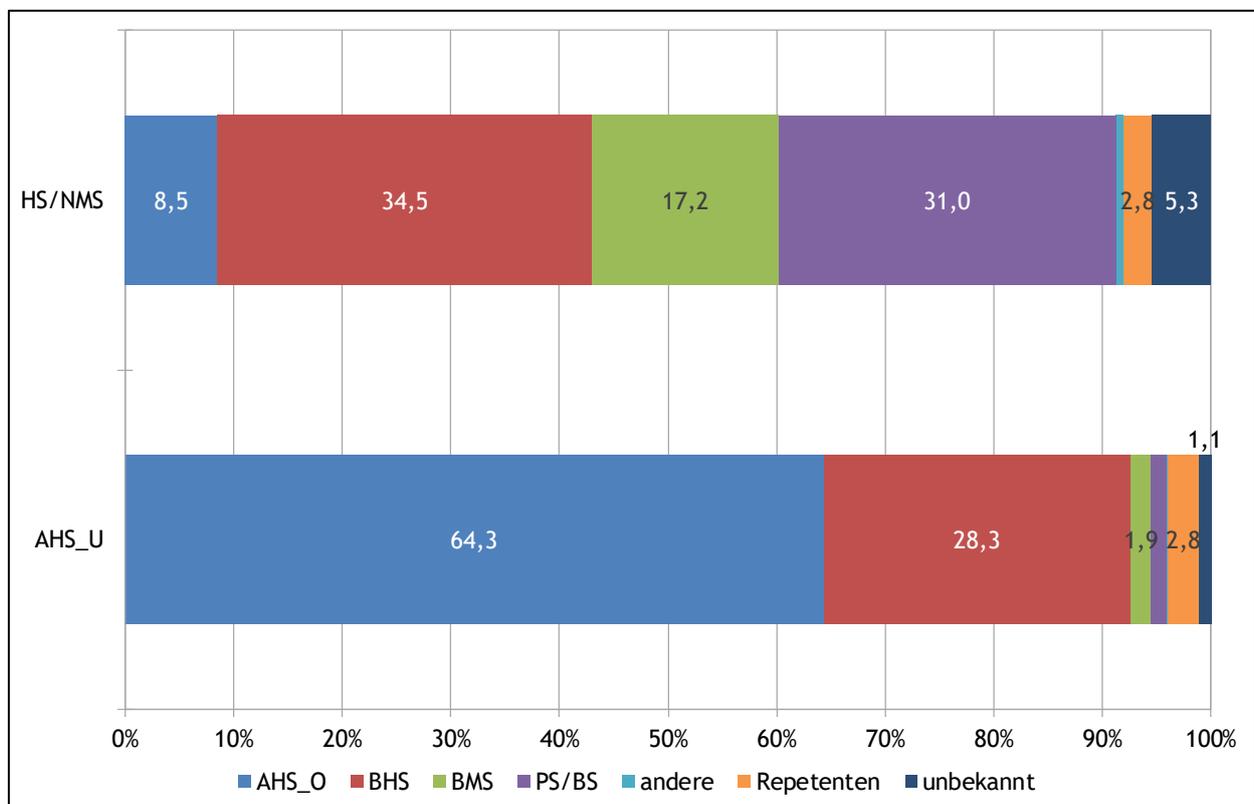
Die nächste wichtige „Weggabelung“ in einer Schulkarriere ist jene nach der Sekundarstufe I. Für das (in der Regel) letzte Pflichtschuljahr gibt es vielfältige Auswahlmöglichkeiten: die Oberstufe einer AHS, eine berufsbildende mittlere (BMS) oder höhere Schule (BHS), eine Polytechnische Schule (PS), eine Berufsschule (BS) sowie Sonderschulen und Statutschulen.

Ab dem Schuljahr 2009/10 wurden im Land Salzburg die Hauptschulen schrittweise in Neue Mittel-

schulen umgestellt, sodass es 2012/13 damit erstmals möglich war, einen Abschluss an dieser Schulform zu erwerben. Bis zum Jahr 2015/16 war es auch noch möglich an einer HS die achte Schulstufe abzuschließen, da der Umstieg von HS auf NMS nicht an allen Schulen zeitgleich erfolgte. In der Abbildung 3.4 werden diese beiden Schulformen zusammengefasst und dem Übertrittsverhalten der AHS-Unterstufe in die Sekundarstufe II gegenübergestellt.

Abbildung 3.4

Übertritte von Sekundarstufe I im Schuljahr 2015/16 in die Sekundarstufe II im Schuljahr 2016/17



Quelle: Statistik Austria

Hinweise: BMS und BHS inklusive lehrerbildende mittlere bzw. höhere Schulen. „Andere“ umfasst Sonder- und Statutschulen. „Unbekannt“ umfasst Schülerinnen und Schüler, die ihre Ausbildung abgebrochen haben oder diese im Ausland fortsetzen.

Ganz allgemein ist feststellbar, dass die Wahl der Schulform in Sekundarstufe II stark vom Schultyp in Sekundarstufe I, der sogenannten „schulischen Herkunft“ geprägt ist (siehe Abbildung 3.4). So verbleiben im Schuljahr 2016/17 beinahe zwei Drittel der AHS-Schülerinnen und Schüler auch in der Sekundarstufe II an einer AHS, 28,3 % wechseln an eine BHS. Damit liegt der Anteil der AHS-Schülerinnen und Schüler, die nach der Sekundarstufe I

eine höhere Schule besuchen bei 92,6 %. 1,9 % gehen in der Folge an eine BMS, 1,3 % in eine PS oder BS. 2,8 % müssen das Schuljahr wiederholen und schaffen damit keinen Übertritt in die Sekundarstufe II.

Deutlich geringer als bei den AHS-Schülerinnen und Schülern fallen die Übertrittsquoten von HS- bzw. NMS-Schülerinnen und Schülern in höhere Schulen aus (43,0 %). Der Anteil jener, die ihre

Ausbildung an einer PS oder BS fortsetzen, lag dafür mit 31,0 % unverkennbar über jenem, der von den AHS-Absolventinnen und Absolventen erreicht wurde. Der Anteil an Repetenten erreichte bei den HS- bzw. NMS-Schülerinnen und Schülern ebenfalls 2,8 %, für weitere 5,3 % lag keine Information zum weiteren Verbleib vor.

Betrachtet man die Übertritte getrennt für die sechs Salzburger Bezirke (siehe Tabelle 3.2), so gibt es - insbesondere für die NMS - deutliche Abweichungen vom Landeswert. Besonders auffällig sind dabei die hohen Repetenten- bzw. Abbruchquoten in der Stadt Salzburg (18,8 %). Etwa jede/r fünfte Schüler/in schafft ausgehend von der vierten Klasse einer HS oder NMS keinen Aufstieg in eine weiterführende Schule. Im Pongau, Lungau und Pinzgau sind davon hingegen nicht einmal fünf

Prozent der Schülerinnen und Schüler betroffen. Auffallend ist auch, dass Innergebirg die BMS, BS und PS einen überdurchschnittlich starken Zulauf verzeichnen können. Diese Aussage trifft sowohl für die ehemaligen AHS-Unterstufen, als auch für die HS/NMS-Schülerinnen und Schüler zu, allerdings in vollkommen anderem Umfang: Während von der AHS-Unterstufe 4,3 (Lungau) bzw. 6,5 % (Pongau, Pinzgau) an eine BMS, BS oder PS wechseln, sind es unter den ehemaligen HS/NMS Absolventinnen und Absolventen 56,3 % und mehr. Von den AHS-Unterstufenschülerinnen und -schülern entscheiden sich durchschnittlich etwa neun von zehn im Weiteren für eine höhere Schule. Die Schwankungsbreite ist hier vergleichsweise gering: im Pinzgau wechseln mit 87,6 % die wenigsten an eine höhere Schule, im Lungau mit 95,7 % am meisten.

Tabelle 3.2

Übertritte von Sekundarstufe I im Schuljahr 2015/16 in die Sekundarstufe II im Schuljahr 2016/17 nach Bezirk

Bezirk	Übertritte von AHS_U nach...			Übertritte von HS/NMS nach...		
	AHS/BHS	BMS/BS/PS	WH/unbek.	AHS/BHS	BMS/BS/PS	WH/unbek.
Salzburg (Stadt)	93,8%	2,6%	3,4%	36,6%	43,0%	18,8%
Hallein	90,8%	2,8%	6,4%	47,3%	43,8%	8,7%
Salzburg-Umgebung	94,2%	1,3%	4,5%	52,4%	40,5%	6,7%
St. Johann im Pongau	89,4%	6,5%	4,1%	39,9%	56,3%	2,8%
Tamsweg	95,7%	4,3%	0,0%	38,4%	57,6%	4,0%
Zell am See	87,6%	6,5%	5,9%	36,7%	58,2%	4,8%
gesamt	92,6%	3,2%	3,9%	43,0%	48,2%	8,1%

Quelle: Statistik Austria

Hinweise: BMS und BHS inklusive lehrerbildende mittlere bzw. höhere Schulen. Sonder- und Statutschulen werden nicht ausgewiesen. „WH“ bezeichnet die Repetenten, „unbekannt“ umfasst Schülerinnen und Schüler, die ihre Ausbildung abgebrochen haben oder diese im Ausland fortsetzen.

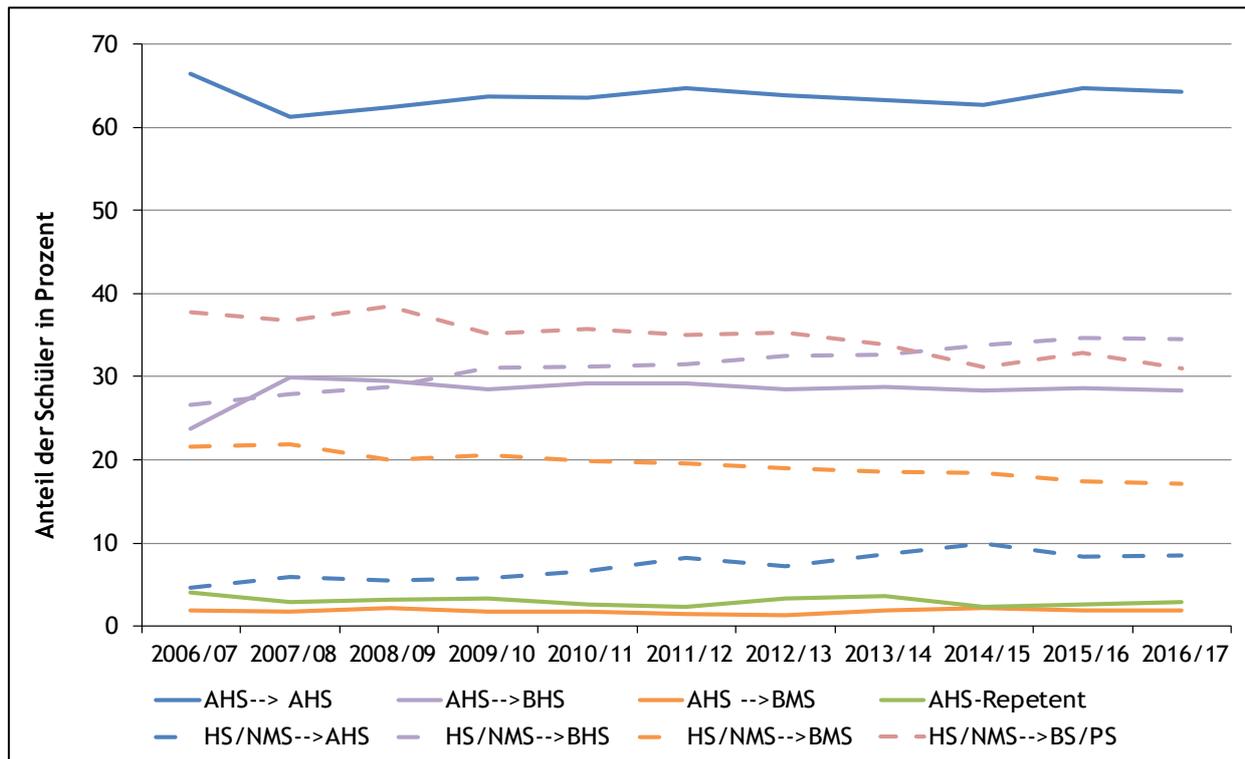
3.1.3 Häufig gewählte Übertritte

Die vier am häufigsten gewählten Übertritte von HS/NMS und AHS-Unterstufe in die Sekundarstufe II werden nachfolgend im zeitlichen Verlauf dargestellt (siehe Abbildung 3.5). Wie bereits aus der vorherigen Abbildung ersichtlich, zeigt sich auch in der Langzeitbetrachtung die klare Favorisierung der AHS-Oberstufe für Schülerinnen und Schüler aus der AHS-Unterstufe.

Klar abgeschlagen folgt auf dem zweiten Platz die BHS, die etwas an Beliebtheit hinzugewinnen konnte. Nur vereinzelt wird die BMS gewählt; in den zehn betrachteten Jahren gab bzw. gibt es stets mehr Repetenten als BMS-Wechslerinnen und Wechsler.

Abbildung 3.5

Ausgewählte Übertritte von HS/NMS bzw. AHS-Unterstufe (8. Schulstufe) in die Sekundarstufe II



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Hinweis: HS- und NMS-Schülerinnen und Schüler werden für diese Auswertung zusammengefasst.

Bei den HS/NMS-Absolventinnen und Absolventen gab es zwischen 2006/07 und 2016/17 deutlichere Schwankungen: BS/PS, die einst die am häufigsten gewählten Ausbildungen nach der vierten Klasse HS bzw. NMS darstellten (2008/09 Maximalwert mit 38,5 %), fielen kontinuierlich zurück (-6,8 PP) und wurden 2014/15 von der BHS auf Platz 1 abgelöst. Die BHS wurde 2006/07 noch von weit weniger Schülerinnen und Schülern (-7,9 PP) als wei-

tere Ausbildungsstätte auserkoren als 2016/17. Der Trend hin zu höheren Ausbildungen von ehemaligen HS/NMS-Absolventinnen und Absolventen zeigt sich aber nicht nur für die BHS (die im Übrigen häufiger von NMS- als von AHS-Schülerinnen und Schülern gewählt wird). Auch die AHS hat in den vergangenen zehn Jahren etwas an Beliebtheit hinzugewonnen (+3,9 PP), die BMS hingegen etwas verloren (-4,4 PP).

3.1.4 Übertritte HS/NMS in Sekundarstufe II

HS bzw. NMS und AHS-Unterstufe sind die beiden am häufigsten gewählten Schultypen der Sekundarstufe I. Nur 5,3 % der Schülerinnen und Schüler der achten Schulstufe besuchen im Schuljahr 2016/17 einen anderen Schultyp. Konkret werden 3,1 % an einer Sonderschule und 1,1 % an einer Statutschule unterrichtet. Die verbleibenden 1,1 % sind bereits an einer Schule der Sekundarstufe II gemeldet (BMS bzw. PS).

Aufgrund dieser Tatsache werden nachfolgend (Abbildung 3.6 bis Abbildung 3.13) ausschließlich die Übertritte von HS bzw. NMS in die Sekundarstufe II differenziert nach Schultypen (PS, BMS, AHS, BHS) für die Jahre 2006 und 2016 dargestellt.

Die Übertritte von der AHS-Unterstufe stellen de facto die disjunkte Menge dar.

Die Übertrittsraten werden für alle 119 Wohnge- meinden des Landes Salzburg dargestellt. Mit Aus- nahme der AHS-Oberstufe werden diese in 10 %- Schritten gruppiert dargestellt. Für die AHS-Ober- stufe fallen die Übertrittsraten deutlich geringer aus, weshalb die Gruppierung hier angepasst wurde.

Wichtig ist zudem anzumerken, dass es Gemein- den gab bzw. gibt, wo keine bzw. nur vereinzelt Schü- lerinnen und Schüler der achten Schulstufe (in den beiden betrachteten Jahren) wohnhaft waren bzw. sind. Im ersten Fall ist dies an der ausblei- benden Einfärbung erkennbar. Im zweiten Fall

kann dies dazu führen, dass es zu extremen Veränderungen zwischen den Jahren kommt, die daher rühren, dass z.B. im Ausgangsjahr eine/r von insgesamt einer/m Schüler/in an die AHS-Oberstufe wechselte (→ Übertrittsquote an die AHS = 100 % → dunkellila Einfärbung). Im Endjahr hingegen gab es in dieser Gemeinde z.B. wiederum nur eine/n Schüler/in in der vierten HS bzw. NMS, die/der sich hingegen gegen die AHS entschieden hat (→ Übertrittsquote an die AHS = 0 % → weiß).

Bevor nachfolgend die Übertritte getrennt nach ausgewählten Schultypen der Sekundarstufe II dargestellt werden, eingangs noch ein kurzer Überblick über die Ausgangssituation in den beiden betrachteten Jahren:

3.1.4.1 Übertritte HS/NMS an eine PS

Landesweit betrachtet, ist der Anteil der (in beiden Jahren) in Salzburg wohnhaften Schülerinnen und Schüler, die von der HS bzw. NMS an eine PS wechseln zurückgegangen. Während von 2005/06 auf 2006/07 noch etwa jede/r Dritte an eine PS übergetreten ist, war es von 2015/16 auf 2016/17 nur noch etwa jede/r Vierte. Diese generelle Tendenz zeigt sich in der weniger stark ausgeprägten Lilafärbung (siehe Abbildung 3.7 im Vergleich zu Abbildung 3.6).

2006/07 gab es sieben Salzburger Gemeinden, in welchen kein/e Schüler/in von der achten HS in eine PS wechselte, 2005/06 wohnte in Weißpriach

3.1.4.2 Übertritte HS/NMS an eine BMS

Auch die BMS hat an Beliebtheit eingebüßt. Insgesamt betrachtet, reduziert sich der Anteil der Übertritte an die BMS von 23,3 % auf 18,1 %.

Die Anzahl der Gemeinden, in welchen kein Übertritt an eine BMS stattfand bzw. -findet, hat sich

Im Schuljahr 2005/06 lebten 4.827 Schülerinnen und Schüler im Land Salzburg und besuchten irgendwo in Österreich die achte Schulstufe an einer HS. 2006/07 lebten davon noch 4.361 im Land Salzburg. 1.371 darunter wurden an einer PS unterrichtet, 1.018 an einer BMS, 196 an einer AHS und 1.253 an einer BHS.

Im Schuljahr 2015/16 wohnten 3.861 Schülerinnen und Schüler im Land Salzburg und besuchten irgendwo in Österreich die achte Schulstufe an einer HS oder NMS. Davon lebten im Folgejahr 2016/17 3.616 noch immer im Bundesland Salzburg, die sich folgendermaßen auf die Schultypen verteilten: 919 besuchten nun eine PS, 653 eine BMS, 329 eine AHS und 1.310 eine BHS.

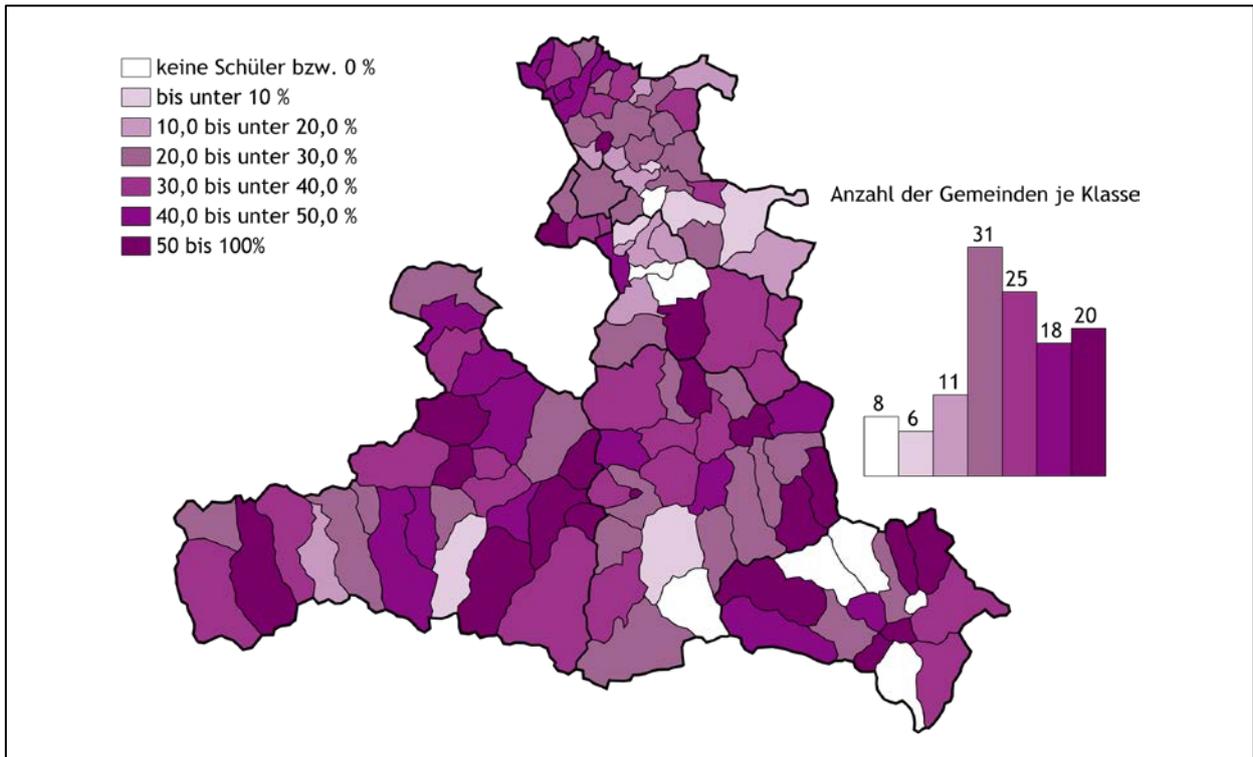
kein/e Hauptschüler/in der vierten Klasse. Zehn Jahre später waren es 14 Gemeinden ohne Wechsel an eine PS und zwei Gemeinden (Weißpriach und Tweng) ohne Schülerinnen und Schüler der vierten Klasse einer HS bzw. NMS.

Die Zahl der Gemeinden, in welchen mindestens ein Viertel der ehemaligen HS/NMS-Schülerinnen und Schüler an eine PS wechselten, reduzierte sich von 85 im Jahr 2006/07 auf nur noch 61 im Jahr 2016/17. Die Anzahl der Gemeinden, in welchen zumindest die Hälfte an eine PS übergetreten ist, ging von 20 auf sechs zurück.

seit 2006/07 mehr als verdoppelt und lag 2016/17 bei 13 (Weißpriach und Tweng, wie bereits erwähnt, ohne Schüler/innen der vierten Klasse einer HS/NMS).

Abbildung 3.6

Anteil Übertritte aus der HS (8.Schulstufe) 2005/06 in eine PS 2006/07

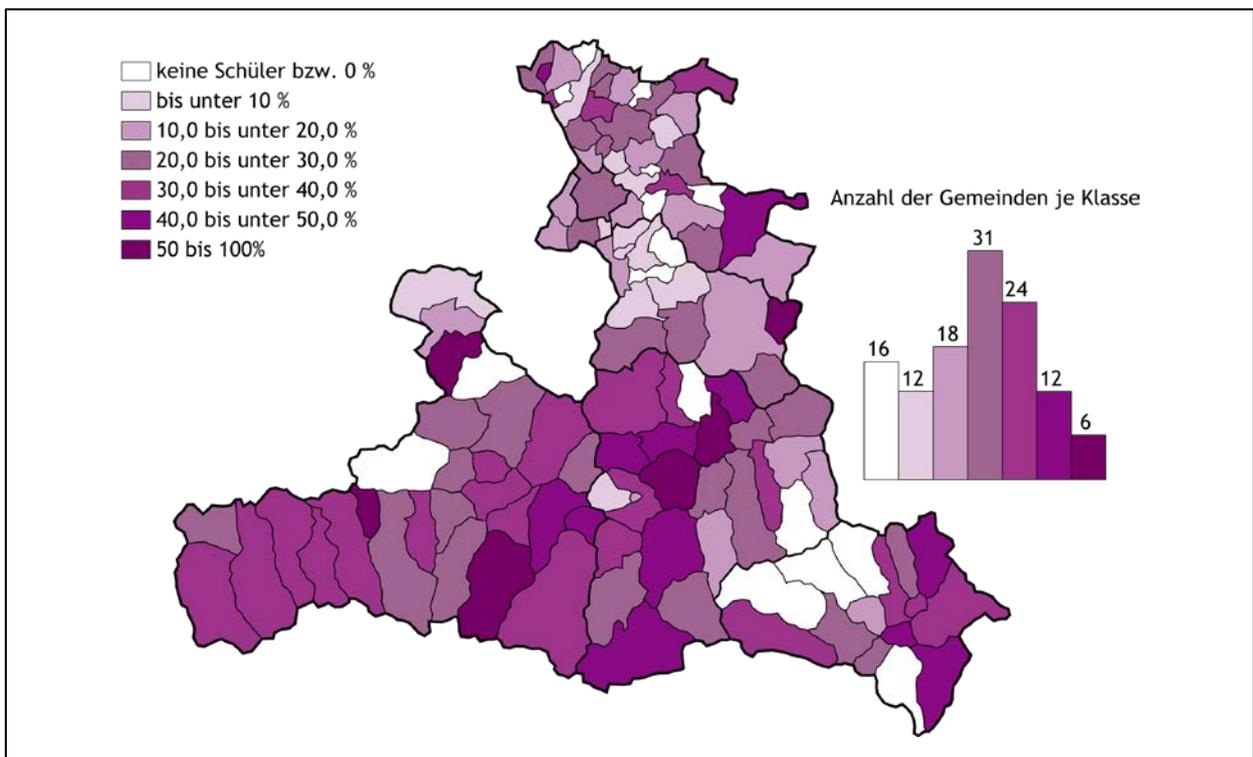


21

Quelle für Abbildung 3.6 bis Abbildung 3.13: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Abbildung 3.7

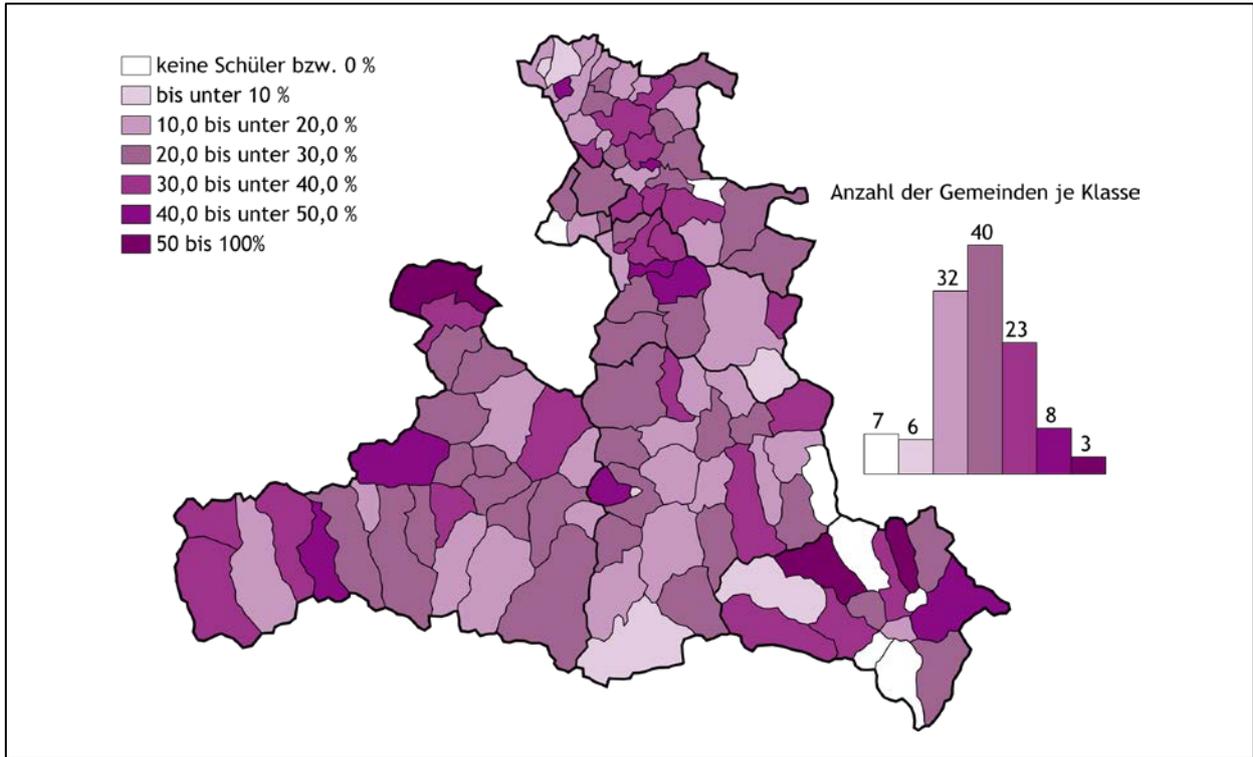
Anteil Übertritte aus der HS bzw. NMS (8.Schulstufe) 2015/16 in eine PS 2016/17



Lesebeispiel: In sechs Gemeinden des Landes Salzburg besuchen 2016/17 zumindest die Hälfte der dort wohnhaften, ehemaligen HS/NMS-Schülerinnen und Schüler eine PS.

Abbildung 3.8

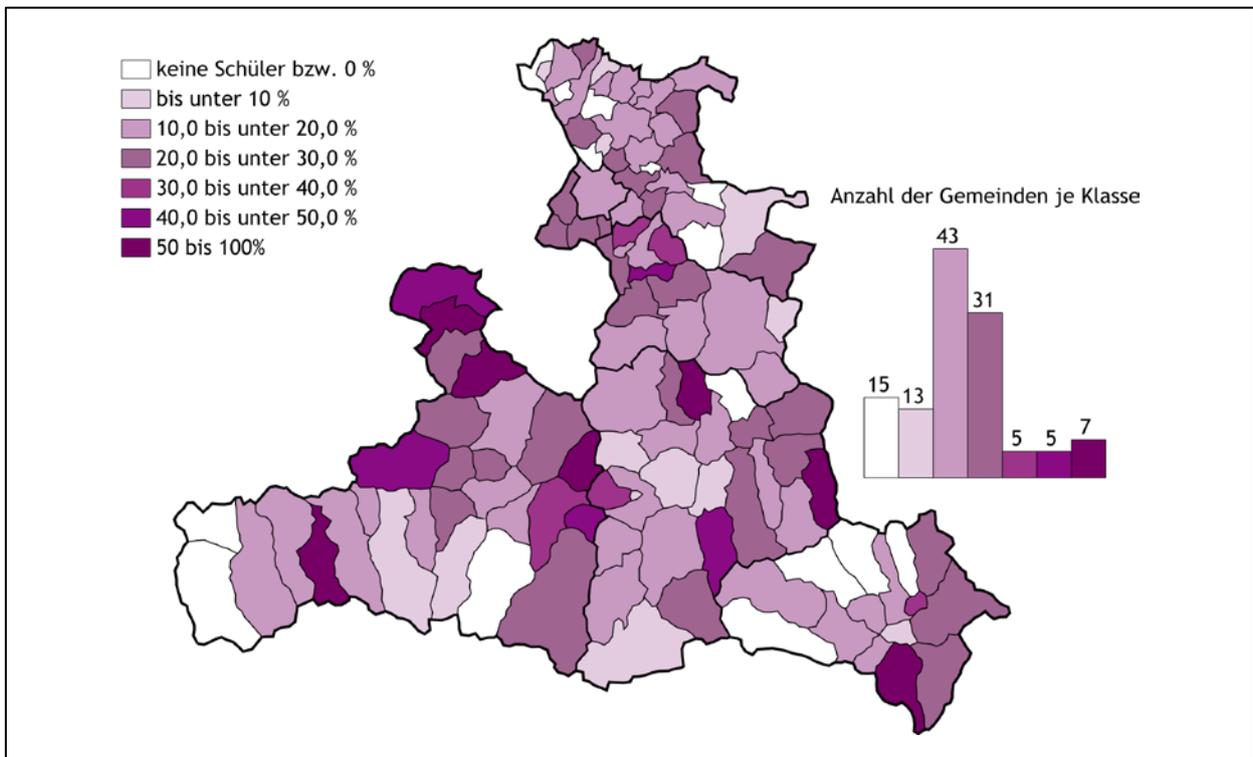
Anteil Übertritte aus der HS (8.Schulstufe) 2005/06 in eine BMS 2006/07



22

Abbildung 3.9

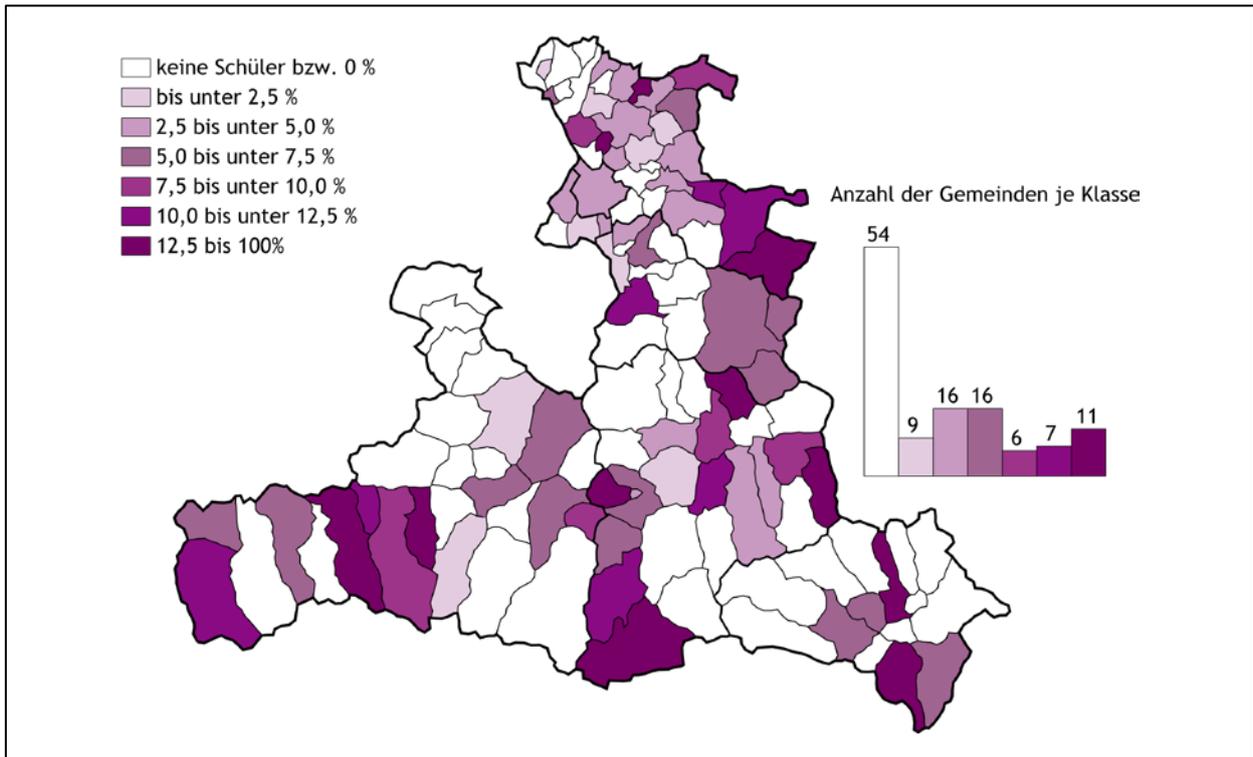
Anteil Übertritte aus der HS bzw. NMS (8.Schulstufe) 2015/16 in eine BMS 2016/17



Lesebeispiel: Im Schuljahr 2016/17 gibt es 15 Gemeinden, in welchen entweder im Vorjahr kein/e Schüler/in eine vierte Klasse einer HS/NMS besuchte oder wo kein/e ehemalige/r HS/NMS-Schüler/in in eine BMS wechselte.

Abbildung 3.10

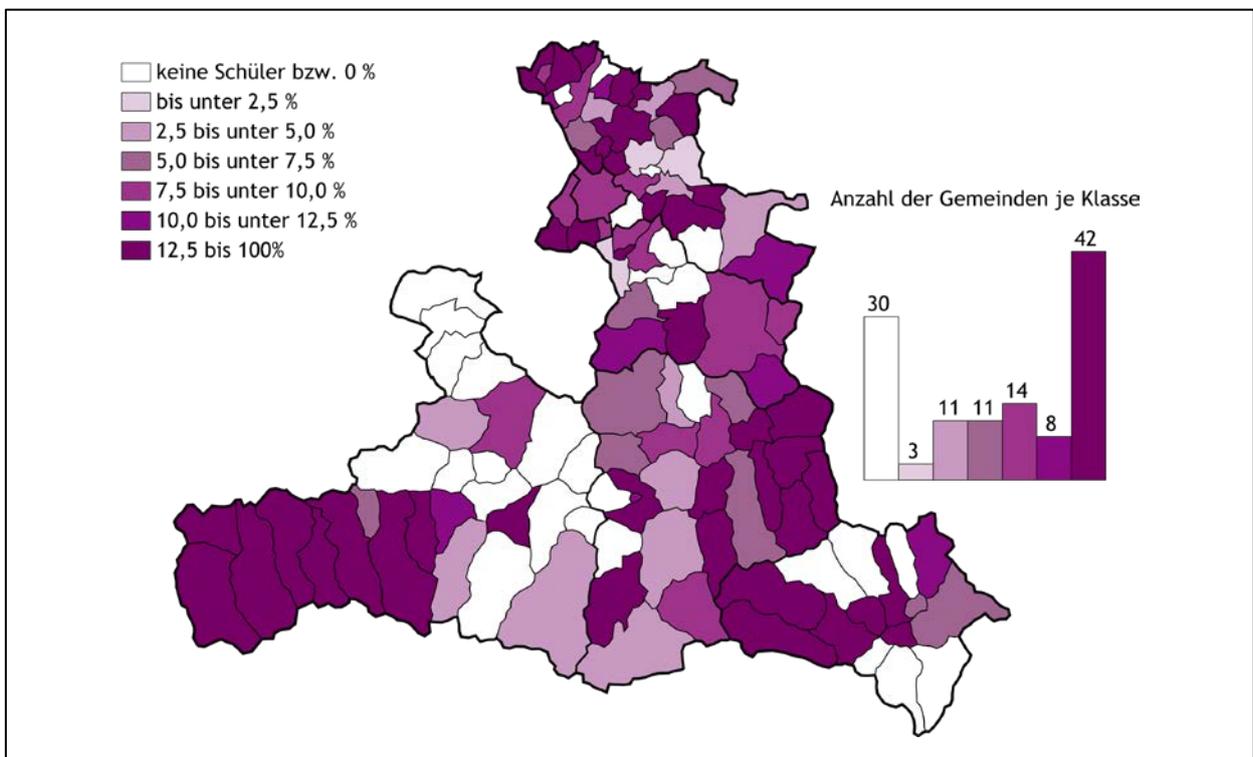
Anteil Übertritte aus der HS (8.Schulstufe) 2005/06 in eine AHS-Oberstufe 2006/07



23

Abbildung 3.11

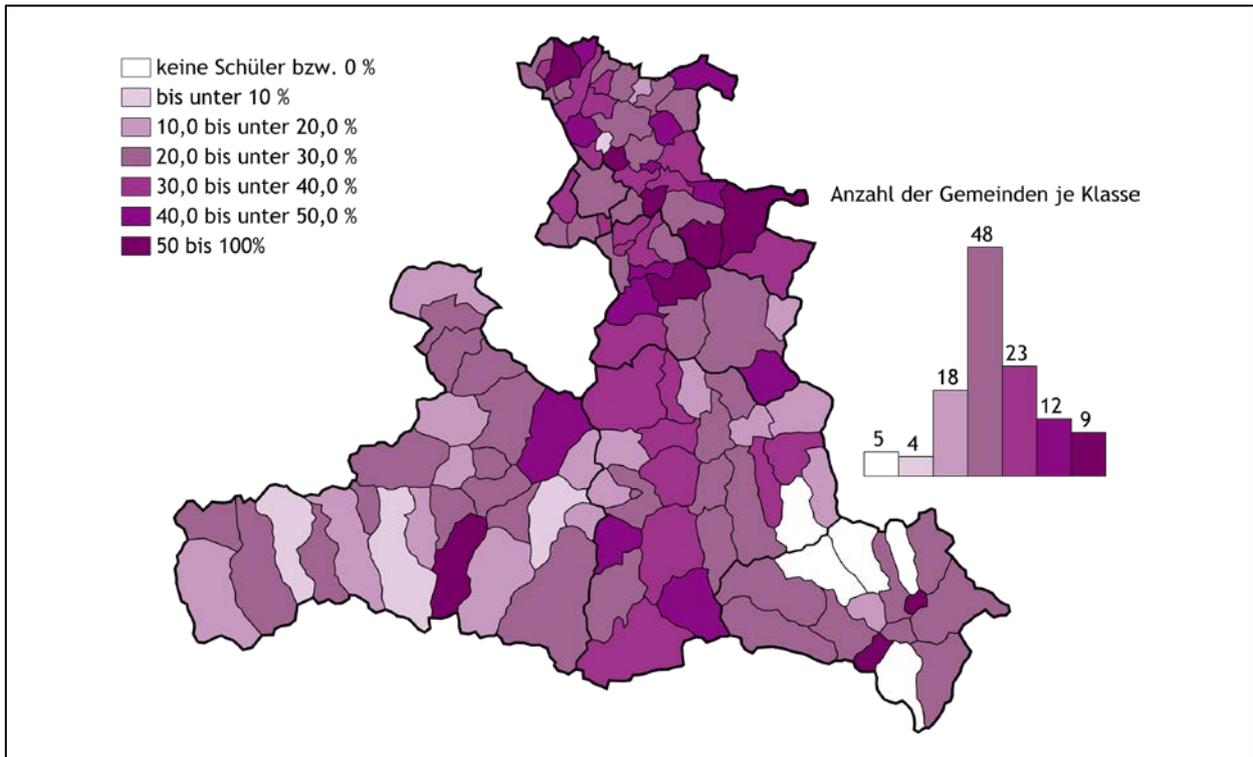
Anteil Übertritte aus der HS bzw. NMS (8.Schulstufe) 2015/16 in eine AHS-Oberstufe 2016/17



Lesebeispiel: Im Schuljahr 2016/17 gibt es acht Gemeinden, in welchen 10 bis unter 12,5 % der dort wohnhaften, ehemaligen HS/NMS-Schülerinnen und Schüler (der achten Schulstufe) eine AHS-Oberstufe besuchen.

Abbildung 3.12

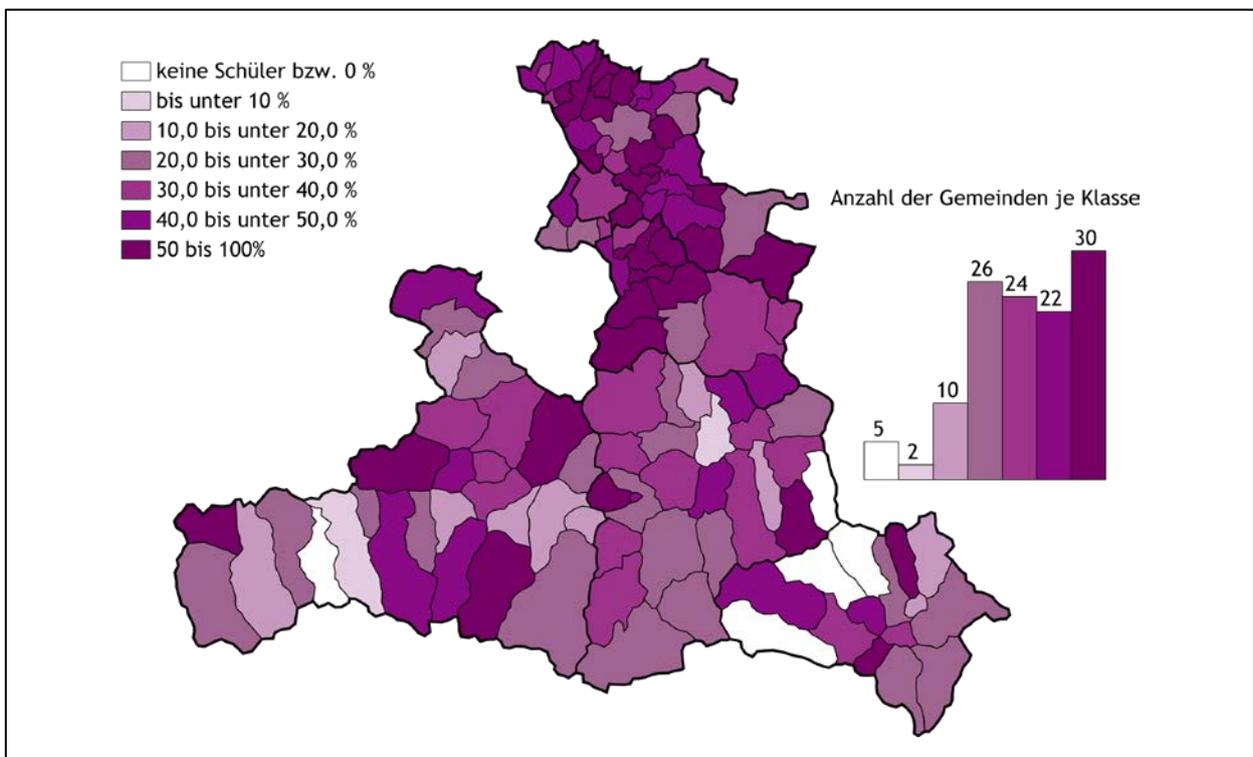
Anteil Übertritte aus der HS (8.Schulstufe) 2005/06 in eine BHS 2006/07



24

Abbildung 3.13

Anteil Übertritte aus der HS bzw. NMS (8.Schulstufe) 2015/16 in eine BHS 2016/17



Lesebeispiel: Im Schuljahr 2016/17 liegt in 30 Gemeinden der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die aus einer HS/NMS in eine BHS wechselten bei 50 oder mehr Prozent.

Die rückläufige Beliebtheit der BMS manifestiert sich auch in der starken Reduktion der Anzahl jener Gemeinden, in welchen der Anteil der Übertritte 25 oder mehr Prozent beträgt. Während

2006/07 noch in 53 Gemeinden zumindest ein Viertel der dort wohnhaften, ehemaligen HS/NMS-Schülerinnen und Schüler an einer BMS unterrichtet wurden, sind es 2016/17 nur noch 35 Gemeinden.

3.1.4.3 Übertritte HS/NMS an eine AHS

Im Hinblick auf die Übertritte von HS/NMS an die AHS-Oberstufe sind im Wesentlichen zwei Aspekte zu beobachten: Zum einen die durchschnittlich sehr geringen Übertrittsquoten, zum anderen der Anstieg der Beliebtheit der AHS für ehemalige HS- bzw. NMS-Schülerinnen und Schüler.

2006/07 besuchten landesweit 4,5 % der ehemaligen Hauptschülerinnen und -schüler eine AHS-Oberstufe. 2016/17 sind es bereits doppelt so viele. 9,1 % der HS/NMS-Absolventinnen und Absolventen aus dem Schuljahr 2015/16, die in beiden Jahren im Land Salzburg wohnhaft waren, starteten 2016/17 an einer AHS-Oberstufe.

Zu einer Zunahme ist es in allen sechs Bezirken gekommen, allerdings fiel diese unterschiedlich stark aus: Im Flachgau kam es lediglich zu einer vergleichsweise geringfügigen Veränderung (+1,3 PP), aber auch in der Stadt Salzburg (+3,8 PP) und im Pongau (+4,2 PP) lag der relative

Zuwachs unter dem Landesschnitt. Im Pinzgau, Tennengau und Lungau hat sich hingegen der Anteil auf 9,8 bis 11,2 % erhöht, was mehr als einer Verdoppelung gleichkommt.

Die Anzahl der Gemeinden, in welchen kein/e Schüler/in der vierten Klasse HS/NMS an die AHS wechselt (vorausgesetzt, dass es überhaupt Schülerinnen und Schüler in der vierten Klasse gibt), reduzierte sich von 53 auf 28.

2006/07 gab es elf Gemeinden, in welchen mindestens 12,5 % der dort wohnhaften Schülerinnen und Schüler, die 2005/06 die HS abgeschlossen hatten, den Wechsel an eine AHS vollzogen, im Endjahr der Betrachtungen sind es mit 42 fast vier Mal so viele. In sechs Gemeinden besucht zumindest ein Viertel der ehemaligen HS/NMS-Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2016/17 eine AHS-Oberstufe.

3.1.4.4 Übertritte HS/NMS an eine BHS

Die BHS ist der zweite Schultyp, der innerhalb des Betrachtungszeitraumes Zuwächse im Hinblick auf das Übertrittsverhalten von ehemaligen HS/NMS-Schülerinnen und Schülern verzeichnen kann. Während 2006/07 der Anteil im Land Salzburg bei 28,7 % lag, erhöht er sich bis 2016/17 auf 36,2 %. Diese Zunahme ist in erster Linie der Tatsache geschuldet, dass die Zahl der Gemeinden mit Über-

trittsraten von 25 % oder mehr von 68 auf 96 zugenommen hat. Die Anzahl der Gemeinden, in welchen zumindest die Hälfte der ehemaligen HS/NMS-Schülerinnen und Schüler an einer BHS unterrichtet wurde bzw. wird, hat sich von 9 auf 30 erhöht und damit verdreifacht.

Der Trend hin zu höheren Ausbildungsformen ist im Zehnjahresvergleich damit auch bei den BHS deutlich erkennbar.

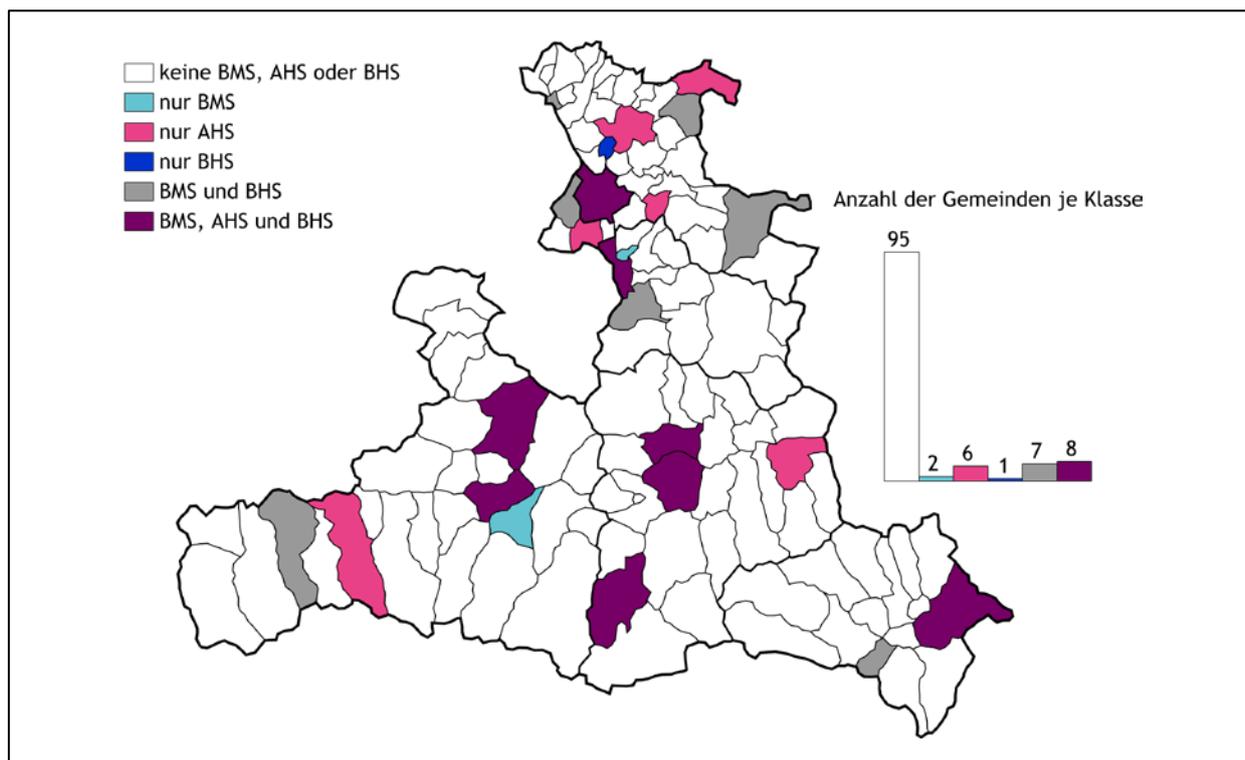
3.2 Schulbesuch nach Schulform und Wohnort

Dass die Schullaufbahnentscheidung nicht nur von der „schulischen Herkunft“, sondern auch durch das schulische Angebot in der Wohnumgebung geprägt ist, zeigt sich, wenn man die nachfolgenden Kartogramme betrachtet: Darin wird der Anteil der Bevölkerung visualisiert, der eine BMS, eine AHS-Oberstufe oder eine BHS besucht. Abhängig von der durchschnittlichen Schulbesuchsdauer (3, 4, bzw. 5 Jahre je nach Schulform) wird zu den Schülerinnen und Schülern die entsprechende Bevölkerungsgruppe in Relation gesetzt.

Zuvor zeigt Abbildung 3.14 das Schulangebot dieser drei Schultypen (nachfolgend als „Oberstufenschulen“ bezeichnet) im Schuljahr 2016/17 in den 119 Salzburger Gemeinden. Von diesen verfügen lediglich 24 (20,2 %) über eine BMS, AHS und/oder BHS. In acht Gemeinden sind alle drei genannten Oberstufenschultypen vorhanden, in sieben BMS und BHS, in sechs gibt es nur eine AHS, in zwei nur eine BMS und in einer Gemeinde nur eine BHS. Oftmals werden BMS und BHS an einem Schulstandort gemeinsam geführt (folgend „BMHS“ bezeichnet).

Abbildung 3.14

Angebot an BMS, AHS und BHS in den Salzburger Gemeinden im Schuljahr 2016/17



26

Quelle Abbildung 3.14 bis Abbildung 3.17: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Lesebeispiel: In der Gemeinde Mittersill gibt es im Schuljahr 2016/17 eine AHS, jedoch weder eine BMS noch BHS. In fünf weiteren Gemeinden des Landes Salzburg ist dies ebenso.

In der Stadt Salzburg gibt es insgesamt 25 Oberstufenschulen an 19 Standorten. Darunter befinden sich 12 AHS, sechs BMHS und eine BHS, womit der Anteil der AHS beinahe 50 Prozent beträgt und so hoch ist wie in keinem anderen der Salzburger Bezirke. Der Bezirk mit dem zweitgrößten Angebot ist der Flachgau (16 Oberstufenschulen an zwölf Standorten), wo es jeweils vier AHS und BMHS sowie jeweils zwei „reine“ BMS und BHS gibt. Im Pongau und Pinzgau stehen jeweils 13 Schulen an

neun Standorten zur Auswahl. Im Pongau liegt der Fokus eher auf den höheren (4 BMS, 4 AHS, 5 BHS), im Pinzgau eher auf den mittleren Schulen (6 BMS, 3 AHS, 4 BHS). Der Tennengau hat zwölf Schulen an acht Standorten, darunter eine AHS (geringster Anteil im Bundesland Salzburg), vier BMHS, zwei BMS und eine BHS. Der Lungau hat mit fünf Schulen an vier Standorten das kleinste Angebot: je eine AHS, BMHS, BMS und BHS stehen zur Auswahl.

Tabelle 3.3

Verteilung der Schultypen in den Salzburger Bezirken im Schuljahr 2016/17

Bezirk	Schultyp					Anteil an gesamt		
	AHS_O	BMHS	"reine" BMS	"reine" BHS	gesamt	AHS	BMS	BHS
Salzburg (Stadt)	12	6	0	1	25	48,0%	24,0%	28,0%
Hallein	1	4	2	1	12	8,3%	50,0%	41,7%
Salzburg-Umgebung	4	4	2	2	16	25,0%	37,5%	37,5%
St. Johann im Pongau	4	4	0	1	13	30,8%	30,8%	38,5%
Tamsweg	1	1	1	1	5	20,0%	40,0%	40,0%
Zell am See	3	4	2	0	13	23,1%	46,2%	30,8%
gesamt	25	23	7	6	84	29,8%	35,7%	34,5%

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Lesebeispiel: Im Flachgau gibt es zwölf Oberstufenstandorte mit insgesamt 16 sog. Oberstufenschulen. Fünf davon sind BHS, wobei vier davon als BMHS geführt werden. Damit beträgt der Anteil der BHS an der Gesamtschulzahl 37,5 %.

Abbildung 3.15

Anteil der 14- bis unter 17-Jährigen, die im Schuljahr 2016/17 eine BMS besuchten

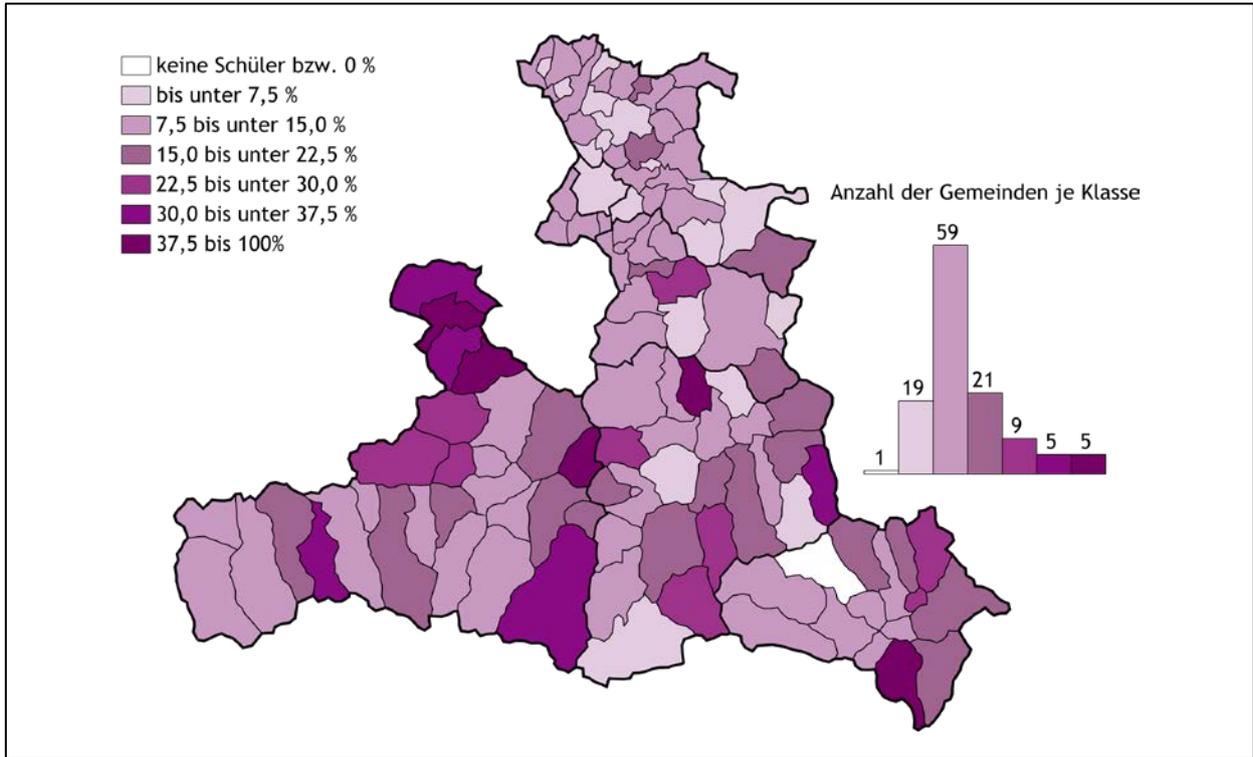


Abbildung 3.16

Anteil der 14- bis unter 18-Jährigen, die im Schuljahr 2016/17 eine AHS-Oberstufe besuchten

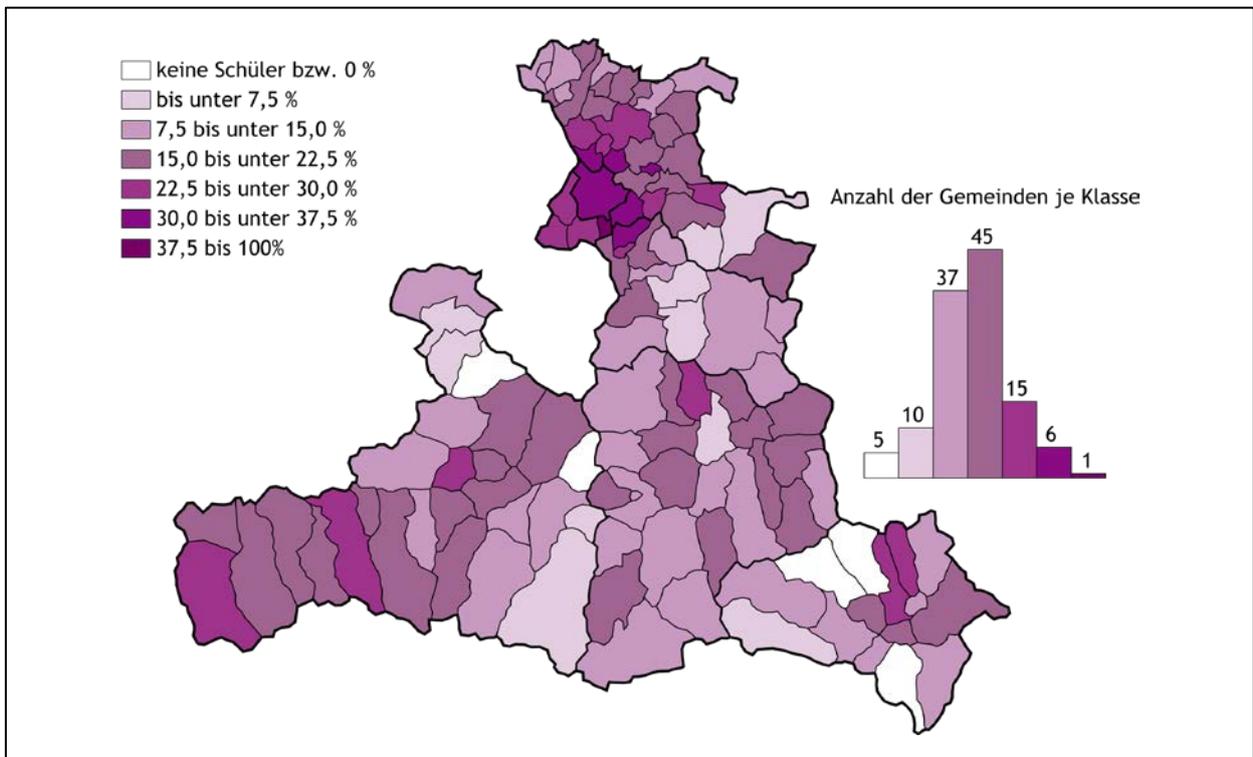
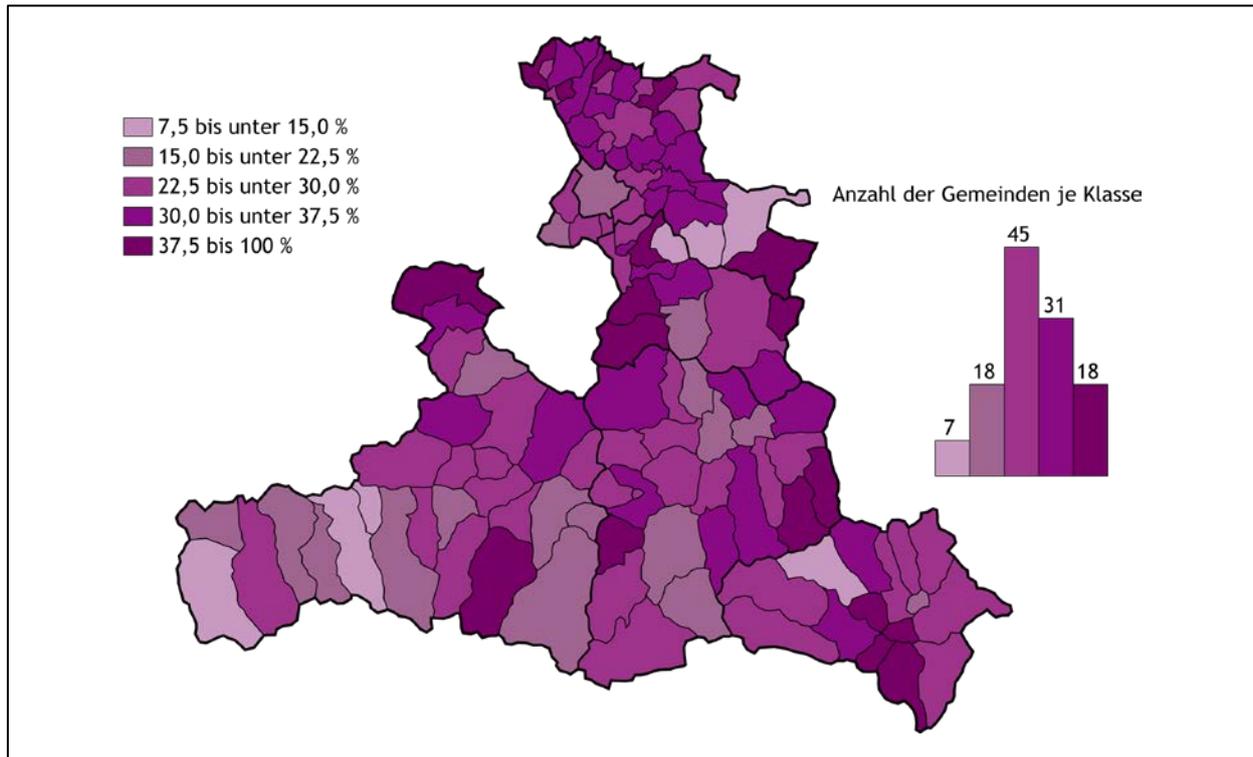


Abbildung 3.17

Anteil der 14- bis unter 19-Jährigen, die im Schuljahr 2016/17 eine BHS besuchten



28

Lesebeispiel: In 18 Gemeinden des Landes Salzburg betrug der Anteil der 14- bis unter 19-Jährigen, die im Schuljahr 2016/17 eine BHS besuchten, 37,5 oder mehr.

Die Verteilung der Schulen im Land Salzburg (siehe Tabelle 3.3 und Abbildung 3.14) hat natürlich Einfluss auf die Schulwahl der Jugendlichen, allerdings ist insbesondere bei den Oberstufenschulen nicht zu vernachlässigen, dass - gerade in grenznahen Gemeinden - auch andere Bundesländer bzw. Deutschland als Ausbildungsort in Frage kommen⁸.

Die BMS ist eher in den südlichen, als in den nördlichen Gemeinden Salzburgs verbreitet. In 50 der 51 Gemeinden von Stadt, Flachgau und Tennengau beträgt der Anteil der BMS-Schülerinnen und Schüler an der 14- bis unter 17-jährigen Bevölkerung weniger als 22,5 %. 18 der 19 Gemeinden mit einem Anteil von mindestens 22,5 % liegen hingegen Innergebirg. In Tweng besucht niemand der 14- bis unter 17-Jährigen eine BMS.

Die AHS ist im Innergebirg schwächer vertreten. Alle sieben Gemeinden mit einem AHS-Besuchsanteil von 30 oder mehr Prozent liegen in den drei nördlichen Gauen. In Anif besuchen 38,1 % der 14- bis unter 18-Jährigen eine AHS; der Maximalwert im Schuljahr 2016/17 im Land Salzburg. In den Gemeinden Thomatal, Tweng, Weißpriach, Dienten

am Hochkönig und Weißbach bei Lofer geht niemand in eine AHS-Oberstufe.

Die BHS wird in der Stadt Salzburg und im Pinzgau relativ betrachtet am seltensten von Jugendlichen zwischen 14 und unter 19 Jahren auserkoren. Zwar gibt es bei der BHS keine Gemeinde, in welcher niemand diesen Schultyp besuchte, allerdings wählte in Krispl nicht einmal jede/r Zehnte eine BHS. In Rußbach am Paß Gschütt und Strobl am Wolfgangsee wird dagegen mindestens die Hälfte der dort lebenden 14- bis unter 19-Jährigen an diesem Schultyp unterrichtet.

Betrachtet man die landesweiten Quoten, also den Anteil der Schülerinnen und Schüler eines Schultyps (siehe Tabelle 3.4) an der jeweiligen alters-eingeschränkten Bevölkerung, so ist die BHS mit 26,2 % der am häufigsten gewählte Schultyp. 7.772 Jugendliche von 29.661 14- bis unter 19-jährigen Salzburgerinnen und Salzburger besuchen eine der 29 BHS im Land Salzburg. In der Stadt Salzburg und im Pinzgau werden durchschnittlich nur 20,3 bzw. 23,3 % der Jugendlichen an einer BHS unterrichtet. Dies sind auch jene beiden Bezirke, in welchen der

⁸ Darauf wird in diesem Bericht nicht näher eingegangen. Details finden sich im interaktiven Schulatlas der Statistik Austria

(<http://www.statistik.at/atlas/schulen/>), der Bildungsübergänge innerhalb Österreichs darstellt.

Anteil der BHS an den insgesamt verfügbaren Oberstufenschulen mit 28,0 bzw. 30,8 % am geringsten ist (Landesschnitt: 34,5 %). Im Tennengau, Flach

gau und Lungau, wo beinahe jede/r dritte 14- bis unter 19-Jährige eine BHS besucht, gibt es auch anteilig mehr BHS.

Tabelle 3.4

Anteil der jeweiligen Bevölkerung an den Oberstufenschultypen im Schuljahr 2016/17

Bezirk	Bev 14-16	BMS	Anteil	Bev 14-17	AHS- O	Anteil	Bev 14-18	BHS	Anteil
Salzburg (Stadt)	4.250	314	7,4%	5.692	1.734	30,5%	7.306	1.481	20,3%
Hallein	1.950	227	11,6%	2.675	472	17,6%	3.420	1.070	31,3%
Salzburg-Umgebung	4.816	479	9,9%	6.592	1.366	20,7%	8.373	2.521	30,1%
St. Johann im Pong.	2.644	357	13,5%	3.552	532	15,0%	4.498	1.209	26,9%
Tamsweg	663	104	15,7%	896	147	16,4%	1.155	347	30,0%
Zell am See	2.839	496	17,5%	3.844	613	15,9%	4.909	1.144	23,3%
gesamt	17.162	1.977	11,5%	23.251	4.864	20,9%	29.661	7.772	26,2%

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Platz zwei bei den gewählten Schulformen belegt die AHS-Oberstufe. Etwa jede/r fünfte 14- bis unter 18-Jährige besuchte diesen Schultyp. Die Stadt Salzburg, in der der Anteil der AHS an den Oberstufenschulen beinahe 50 Prozent beträgt, nimmt eine Ausnahmestelle ein: 30,5 % der Jugendlichen gehen nach der Pflichtschule an eine AHS. Im Pongau sind es mit 15,0 % nicht einmal halb so viele und dies obwohl vier der 13 Schulen im Pongau AHS sind (siehe Tabelle 3.3). Im Tennengau, wo nur eine der insgesamt acht Oberstufenschulen eine AHS ist, liegt der Anteil der AHS-Schülerinnen und Schüler mit 17,6 % ebenfalls unter dem Landesschnitt von 20,9 %.

Die Beliebtheit der BMS liegt deutlich unter den beiden anderen Schultypen: Durchschnittlich gehen dort nur 11,5 % der 14- bis unter 17-Jährigen zur Schule. Verhältnismäßig am seltensten gewählt wird die BMS mit nur 7,4 % in der Stadt Salzburg. Innergebirg liegt der Anteil deutlich über dem Landesschnitt. Im Pinzgau besucht mehr als jede/r Sechste diesen Schultyp, der dort (mit 46,2 %) vergleichsweise häufig vertreten ist. Im Tennengau, wo sich - bezogen auf die Gesamtzahl der Oberstufenschulen - die meisten BMS befinden, wählt 2016/17 hingegen nur etwa jede/r Neunte diese Ausbildung.

4 Bildungskarrieren und Bildungsabbruch

Die Daten der Schulstatistik sind seit dem Schuljahr 2006/07 in einer neuen, umfangreichen Form verfügbar und geben so die Möglichkeit, Bildungsverläufe über die Zeit hinweg verfolgen und analysieren zu können.

In diesem Kapitel wird das Schulbesuchsverhalten jener 6.728 Schülerinnen und Schüler abgebildet, die 2009/10 ihr letztes Pflichtschuljahr an einer Salzburger Schule absolviert haben. Nachfolgend werden zum einen häufig gewählte Bildungsverläufe dargestellt, um einen Einblick in beliebte Bildungskarrieren zu bieten. Zum anderen wird das

Schulabbruchverhalten der Jugendlichen nach drei verschiedenen Varianten berechnet.

Nachdem aktuell die Daten bis zum Schuljahr 2016/17 vorliegen, ist es möglich, diese Kohorte insgesamt über acht Jahre hinweg zu verfolgen. In dieser Zeit ist prinzipiell ein Abschluss aller Ausbildungsarten inklusive Toleranzzeit regulär realisierbar (exkl. akademische Abschlüsse). Da dies nicht für alle Schülerinnen und Schüler zutreffend ist, besteht in den nachfolgenden Auswertungen eine geringfügige Unschärfe⁹.

30

4.1 Bildungsverhalten

Um exakte Aussagen über das Bildungsverhalten und die Bildungsverläufe treffen zu können, ist es notwendig, die individuellen Bildungskarrieren der Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum zu verfolgen und zu analysieren. Diese Möglichkeit wird durch die Daten der Schulstatistik der Statistik Austria geboten. Die Verläufe werden nachfolgend für den **Schulstandort Land Salzburg** detailliert dargestellt.

Dazu wird die Gruppe jener Schülerinnen und Schüler herangezogen, die 2009/10 ihr letztes Pflichtschuljahr absolviert haben. Für diese Kohorte wird der weitere Bildungsweg in den Folgejahren untersucht. Dieses Vorgehen hat den Vorteil, dass es zu keiner Vermischung unterschiedlicher Jahrgänge kommt und somit eine bessere Vergleichbarkeit erreicht werden kann. Es wird damit die Möglichkeit geschaffen, bei einer „Schuljahrgangskohorte“ genau zu betrachten, welche Laufbahnen die verschiedenen Schülerinnen und Schüler eingeschlagen haben. Es ist zu beachten, dass zum Zeitpunkt der Berichtserstellung sieben Folgejahre zur Verfügung standen und somit noch nicht alle Jugendlichen ihre Schulausbildung abgeschlossen hatten. Geringfügige Änderungen bei Einbeziehung weiterer Jahre sind zu erwarten.

In den nachfolgenden Tabellen und Abbildungen werden die Schultypen teils gruppiert dargestellt

und zur besseren Übersicht wie folgt abgekürzt: Hauptschule (HS), Sonderschule (SS), Polytechnische Schule (PS), allgemeinbildende höhere Schule (AHS mit der Differenzierung Unterstufe (_U), Oberstufe (_O)¹⁰), berufsbildende mittlere Schule (BMS), berufsbildende höhere Schule (BHS¹¹), Berufsschule (BPS) und sonstige Schule (sonst). Weiters gibt es die Ausprägung „nicht in Ausbildung“, wobei darin - aufgrund mangelnder Informationen - auch jene Schülerinnen und Schüler enthalten sind, die ins Ausland verzogen sind (und dort möglicherweise ihre Schulausbildung fortgesetzt haben). Alle Ausbildungsformen nach der Matura wie z.B. Hochschulen und hochschulverwandte Einrichtungen zählen ebenfalls zu dieser Kategorie.

Im Schuljahr 2009/10 haben 6.728 Schülerinnen und Schüler ihr letztes Pflichtschuljahr an einer Schule mit Standort im Land Salzburg absolviert (siehe Abbildung 4.1). Etwa drei aus zehn (29,2 % bzw. 1.966) besuchten in diesem Jahr eine BHS, 18,5 % bzw. 1.243 eine AHS_O, 16,7 % bzw. 1.126 eine HS, 15,0 % bzw. 1.006 eine PS und 13,8 % bzw. 929 eine BMS. Auf die übrigen Schultypen entfielen nicht einmal 500 Schülerinnen und Schüler: Sie verbrachten ihr letztes Pflichtschuljahr entweder an der AHS_U (3,7 % bzw. 249), der SS (2,1 % bzw. 140), an sonstigen Schulen (0,7 %) oder der BPS (0,3 %).

⁹ Dass selbst bei dieser langen Betrachtungsdauer noch Veränderungen - insbesondere in Hinblick auf das Abbruchverhalten - stattfinden, zeigt sich in der Analyse mit lediglich sechs statt sieben Folgejahren. Darauf wird kurz in Kapitel 4.3 eingegangen.

¹⁰ inklusive Oberstufenrealgymnasien und exklusive Gymnasien für Berufstätige

¹¹ BMS und BHS inklusive lehrerbildende Schulen

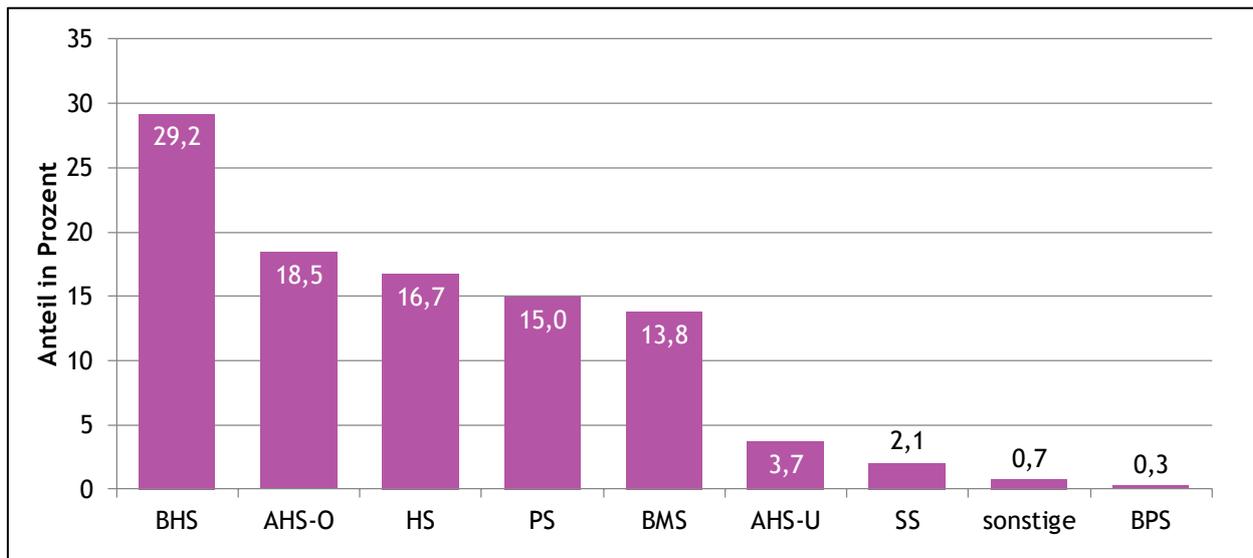
Über 20 % dieser Kohorte absolvierten damit ihr letztes Pflichtschuljahr in der Sekundarstufe I. Dies ist zum einen auf Schülerinnen und Schüler zurückzuführen, die ein Jahr die Vorschule besucht haben und damit ein Jahr „verspätet“ die neunte Schulstufe erreichten, und zum anderen auf Repetentinnen und Repetenten.

In Abbildung 4.2 ist die Verteilung auf die verschiedenen Schulformen neben dem Ausgangsjahr (entspricht der bereits in Abbildung 4.1 beschriebenen

Situation) auch noch für die Schuljahre 2010/11 bis 2016/17 dargestellt. Zusätzlich ist der Anteil jener Schüler ersichtlich, die sich im betreffenden Schuljahr nicht in Ausbildung befanden (dies meint in diesem Zusammenhang sowohl den Abschluss der formalen Ausbildung, als auch den Beginn einer Ausbildung im Ausland oder eines Hochschulstudiums). Man gewinnt dadurch einen ersten Eindruck über das Schullaufbahnverhalten der betrachteten Kohorte.

Abbildung 4.1

Schülerinnen und Schüler der Kohorte 2009/10 im letzten Pflichtschuljahr nach Schultyp



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Wie bereits im letzten Pflichtschuljahr, war auch im Schuljahr 2010/11 die BHS die am häufigsten besuchte Ausbildungsform (29,9 % bzw. 2.013 Schülerinnen und Schüler). Gut besucht ist nunmehr auch (in der regulär zehnten Schulstufe) die BPS, die von 22,5 % bzw. 1.515 Jugendlichen gewählt wurde. 20,2 % bzw. 1.359 besuchten eine AHS-Oberstufe, 13,6 % bzw. 917 eine BMS und immerhin 5,9 % bzw. 399 Schülerinnen und Schüler nahmen im ersten Jahr nach der Pflichtschulzeit (vorerst) keine weitere Schulausbildung (in Österreich) in Anspruch. HS und PS, die im letzten Pflichtschuljahr noch stark besucht waren, fallen auf 1,9 bzw. 3,4 % zurück.

Im Schuljahr 2011/12, dem zweiten Jahr nach der Pflichtschule, reduzierte sich der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die eine Schulform der Sekundarstufe I besuchten, weiter. Demgegenüber stehen deutliche Zuwächse in der BPS, die von beinahe jeder bzw. jedem Dritten gewählt wurden (30,6 %). Für AHS-Oberstufe, BMS und BHS blieben

die Werte im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen unverändert. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die keiner Ausbildung nachgingen, nahm auf 7,5 % zu.

Das dritte Jahr nach der Pflichtschule ist vor allem durch erhebliche Rückgänge an der BMS bei gleichzeitigem Anstieg des Anteils der nicht in Ausbildung befindlichen Jugendlichen gekennzeichnet. Dies kommt daher, dass im Jahr 2011/12 die dreijährigen BMS regulär abgeschlossen werden konnten. Die Anteile an AHS und BHS bleiben auch 2012/13 wie zu erwarten im Wesentlichen unverändert (da diese beiden Schultypen eine vier- bzw. fünfjährige Schuldauer haben). An der BPS sind Zuwächse im Ausmaß von etwa fünf Prozentpunkten (PP) zu beobachten.

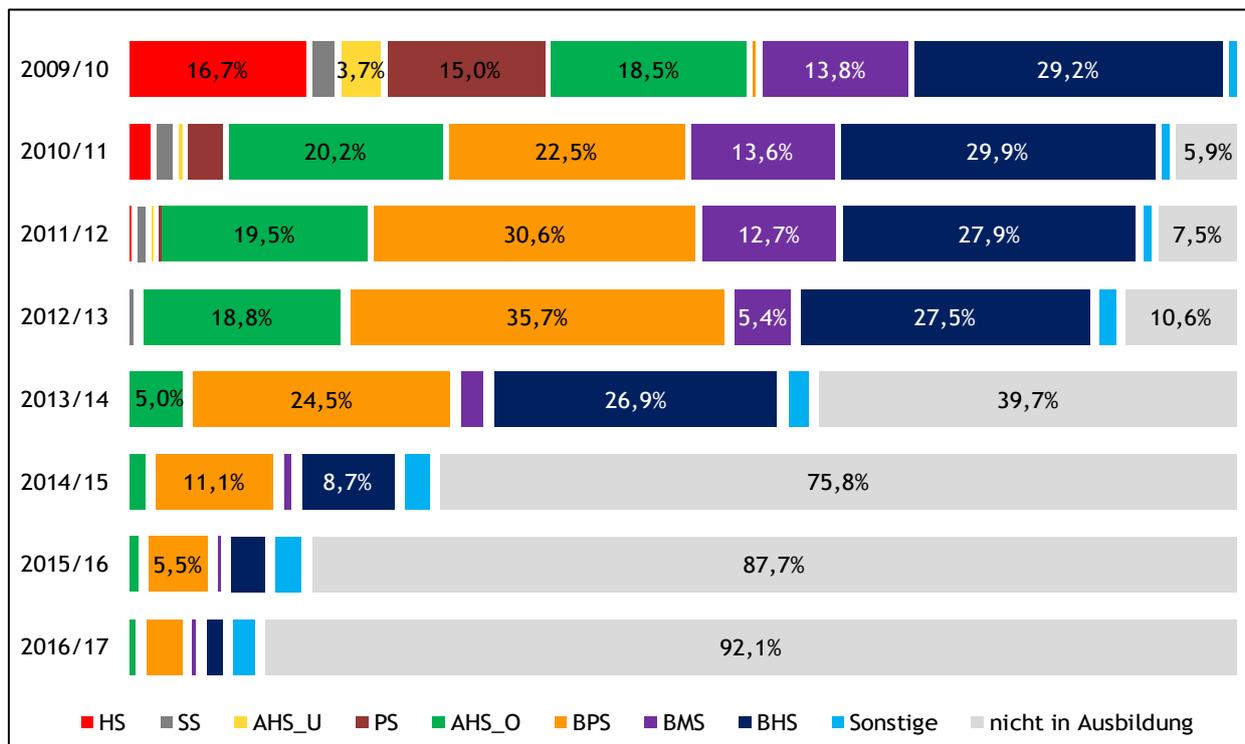
Im vierten Jahr nach der Pflichtschule nahm der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die keiner Ausbildung im Schulsystem mehr nachgingen, stark zu: Er vervierfachte sich beinahe und lag 2013/14 damit bei 39,7 %. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass ein Großteil der AHS-Schülerinnen

und Schüler einen erfolgreichen Abschluss generieren konnte (Rückgang AHS um 13,8 PP auf 5,0 %). Des Weiteren reduziert sich der Anteil der BPS-Schülerinnen und Schüler (Abschluss nach drei Jahren Lehre) von 35,7 % im Schuljahr 2012/13 auf 24,5 % im Jahr 2013/14. Weiterhin sehr gut besucht ist die BHS (26,9 %), die eine reguläre Laufzeit von fünf Jahren hat und somit noch nicht erfolgreich beendet werden konnte. In den drei letzten betrachteten Schuljahren nahm der Anteil der sich im Schulsystem befindlichen Personen naturgemäß immer weiter ab und lag nur

noch bei 24,2, 12,3 bzw. 7,9 %. Dies ist in erster Linie der Tatsache geschuldet, dass fünf Jahre nach Ablauf der Pflichtschulzeit prinzipiell alle Ausbildungen bei regulärem und erfolgreichem Absolvieren beendet werden können. 11,1, 5,5 bzw. 3,4 % der Schülerinnen und Schüler besuchten in den Schuljahren 2014/15 2015/16 bzw. 2016/17 noch eine BPS, in eine BHS gingen 2014/15 immerhin noch 8,7 %. Dieser Anteil reduzierte sich bis 1016/17 auf 1,4 %. Sonstige Schulen wurden in allen drei Schuljahren von etwa zwei Prozent der Schülerinnen und Schüler besucht.

Abbildung 4.2

Anteil der Schülerinnen und Schüler der Kohorte 2009/10 nach Schultyp und Schuljahr



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Hinweis: angedruckt werden nur Werte > 3,5 %

4.2 Bildungslaufbahnen

Neben der jeweiligen Verteilung der Schülerinnen und Schüler pro Schuljahr ist auch von Interesse, welche Ausbildungsverläufe innerhalb der acht betrachteten Jahre „durchwandert“ werden. Werden wieder die eingangs erwähnten neun Ausbildungskategorien, sowie „nicht in Ausbildung“ betrachtet, so verlaufen die Schullaufbahnen der 6.728 Jugendlichen ausgehend vom Schuljahr 2009/10 in den darauffolgenden Jahren in 1.054 (!) unterschiedlichen Bahnen. 692 davon sind „Individualwege“, das heißt sie werden nur von einer einzigen Person beschriftet. 70 Verläufe werden von zehn oder mehr Schülerinnen und Schülern gewählt. Die

zehn häufigsten Ausbildungslaufbahnen (gesamt sowie differenziert nach Geschlecht) werden in den nachfolgenden drei Tabellen dargestellt. Insgesamt betrachtet bilden die zehn beliebtesten Verläufe mehr als die Hälfte (50,8 %) der Laufbahnen aller 6.728 Schülerinnen und Schüler der Kohorte ab. Die zehn beliebtesten Ausbildungslaufbahnen dauern zwischen drei und sechs Jahren (weshalb die Jahre 2015/16 und 2016/17 nicht dargestellt werden). Teilweise kommt es auch während des Schuljahres zu Ausbildungswechsel. Gezählt und dargestellt sind immer die im jeweiligen Schuljahr zuerst gewählten Ausbildungen.

Tabelle 4.1

Die zehn häufigsten Ausbildungslaufbahnen der Schülerinnen und Schüler der Kohorte 2009/10

Beschreibung	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	Anzahl	Anteil
BHS	BHS	BHS	BHS	BHS	BHS		1.162	17,3
AHS	AHS-O	AHS-O	AHS-O	AHS-O			806	12,0
BPS nach PS	PS	BPS	BPS	BPS			384	5,7
BPS nach PS	PS	BPS	BPS	BPS	BPS		295	4,4
BPS nach HS	HS	BPS	BPS	BPS			163	2,4
BHS	BHS	BHS	BHS	BHS	BHS	BHS	161	2,4
AHS	AHS-O	AHS-O	AHS-O	AHS-O	AHS-O		123	1,8
BPS nach BMS	BMS	BPS	BPS	BPS			118	1,8
BMS	BMS	BMS	BMS				105	1,6
BPS nach HS	HS	BPS	BPS	BPS	BPS		101	1,5

Quelle Tabelle 4.1 bis Tabelle 4.3: Statistik Austria, eigene Berechnungen

33

Tabelle 4.2

Die zehn häufigsten Ausbildungslaufbahnen der Schülerinnen der Kohorte 2009/10

Beschreibung	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	Anzahl	Anteil
BHS	BHS	BHS	BHS	BHS	BHS		705	21,2
AHS	AHS-O	AHS-O	AHS-O	AHS-O			476	14,3
BPS nach PS	PS	BPS	BPS	BPS			203	6,1
BHS	BHS	BHS	BHS	BHS	BHS	BHS	76	2,3
BMS	BMS	BMS	BMS				69	2,1
BPS nach BMS	BMS	BPS	BPS	BPS			67	2,0
BPS nach HS	HS	BPS	BPS	BPS			55	1,7
AHS	AHS-O	AHS-O	AHS-O	AHS-O	AHS-O		51	1,5
BPS nach BMS	BMS	BMS	BMS	BPS	BPS		37	1,1
BPS nach BHS	BHS	BPS	BPS	BPS			34	1,0

Tabelle 4.3

Die zehn häufigsten Ausbildungslaufbahnen der Schüler der Kohorte 2009/10

Beschreibung	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	Anzahl	Anteil
BHS	BHS	BHS	BHS	BHS	BHS		457	13,7
AHS	AHS-O	AHS-O	AHS-O	AHS-O			330	9,9
BPS nach PS	PS	BPS	BPS	BPS	BPS		271	8,1
BPS nach PS	PS	BPS	BPS	BPS			181	5,4
BPS nach HS	HS	BPS	BPS	BPS			108	3,2
BPS nach HS	HS	BPS	BPS	BPS	BPS		92	2,8
BHS	BHS	BHS	BHS	BHS	BHS	BHS	85	2,6
AHS	AHS-O	AHS-O	AHS-O	AHS-O	AHS-O		72	2,2
AHS	AHS-U	AHS-O	AHS-O	AHS-O	AHS-O		55	1,7
BPS nach BMS	BMS	BPS	BPS	BPS			51	1,5

Unter den Top-Ten Verläufen kommt es in fünf Fällen zu einem Ausbildungswechsel, wobei diesem stets eine Lehrausbildung folgt.

Gesamt gesehen, verbleibt ein Großteil der Schülerinnen und Schüler (57,1 %) im Folgejahr

(2010/11) im eingeschlagenen Ausbildungsweg. Dies trifft besonders für BHS, AHS und BMS zu.

21,7 % der Schülerinnen und Schüler besuchen in den sieben betrachteten Jahren ausschließlich (mit oder ohne Unterbrechungen) eine BHS. Für die AHS sind es 16,5 %, für die BMS lediglich 2,8 %.

185 (2,7 %) Jugendliche bleiben durchgehend bis 2016/17 im Schulsystem, die Mehrheit (85,3 %) jedoch - in erster Linie bedingt durch den (erfolgreichen) Abschluss der Ausbildung, verlässt es innerhalb der acht Jahre ohne eine spätere Rückkehr. 12,0 % der Schülerinnen und Schüler unterbrechen die Ausbildung, kehren aber nach ein bis sechs Jahren wieder ins formale Bildungswesen zurück. Vergleicht man die häufigsten Verläufe in Abhängigkeit des Geschlechts stechen folgende Aspekte ins Auge: Die beiden „Spitzenplätze“ sind ident (fünf Jahre BHS bzw. vier Jahre AHS) werden allerdings von deutlich mehr Schülerinnen als Schülern gewählt. Während bei den Mädchen mehr als jede Dritte (35,5 %) einen dieser beiden Wege

wählt, ist es bei den Burschen nur etwa jeder Vierte (23,6 %). Des Weiteren ist die Kombination „Schule und Lehre“ in beiden Ranglisten fünf Mal vertreten. Allerdings ist sie bei den Burschen weiter oben platziert und mit längeren Lehrzeiten verknüpft als bei den Mädchen. Mädchen entscheiden sich deutlich seltener für Ausbildungskarrieren, die eine BPS bzw. Lehre beinhalten als Burschen (11,9 versus 21,1 %).

Für die 3.399 Burschen und für die 3.329 Mädchen der Kohorte 627 bzw. 668 verschiedenen Bildungswege, wobei 414 bzw. 457 Individualwege darstellen und 45 bzw. 36 von zehn oder mehr männlichen bzw. weiblichen Schülern eingeschlagen wurden.

4.3 Bildungsabbruch

Die Definition von Schulabbruch ist nicht eindeutig und dementsprechend lassen sich unterschiedliche Quoten berechnen. Aus diesem Grund müssen daher zunächst klare Definitionen und Abgrenzungen vorgenommen werden. In diesem Bericht werden drei Varianten unterschieden. Als Schulabbrecherin bzw. Schulabbrecher wird jemand verstanden, die/der

- das Schulsystem vor einem erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I¹² verlässt,
- nach Beendigung der Schulpflicht das Schulsystem verlässt und die Schulausbildung damit „abbricht“,
- eine weiterführende Schulausbildung (Sekundarstufe II) in einem bestimmten Schultyp abbricht und auch mit keiner anderen Ausbildung neu beginnt, also das Schulsystem vor Abschluss der Sekundarstufe II verlässt.

Nachdem im Jahr 2002 das Bildungsdokumentationsgesetz (BilDokG) erlassen wurde, gibt es seit dem Schuljahr 2006/07 vollständige Datenbestände für detaillierte Auswertungen von Schülerinnen und Schülern. Diese Daten ermöglichen es, die Laufbahn der Schülerinnen und Schüler - und

damit auch das Abbruchverhalten - über einen längeren Zeitraum hinweg „sauber“ zu verfolgen. Dennoch muss auch hier auf Einschränkungen wie z.B. Jugendliche, die ihre Ausbildung im Ausland fortsetzen (und damit nicht in der Bildungsstatistik aufscheinen) hingewiesen werden.

In der Folge werden für die drei genannten „Definitionen“ des Schulabbruchs die Ergebnisse präsentiert, weil jede Betrachtung durchaus gewisse Vorteile und einen Informationsmehrwert bietet.

Im Vergleich zu den Berechnungen aus dem Jahr 2015 ergeben sich für das Abbruchverhalten zum Teil spürbare Veränderungen. Dies betrifft vor allem die nichtösterreichischen Schülerinnen, deren Abbruchquoten sich deutlich verbessert haben. Neben einem veränderten Schullaufbahnverhalten ist in diesem Zusammenhang auch auf mögliche weitere Ursachen dieses Rückgangs hinzuweisen. So konnte die Kohorte gegenüber früheren Berechnungen über einen längeren Betrachtungszeitraum beobachtet werden (von 2009/10 bis einschließlich 2016/17 und damit sieben weitere Jahre im Vergleich zu nur sechs weiteren Jahren ausgehend von 2006/07 bis 2012/13).

¹² Nähere Details dazu finden sich im Anhang.

4.3.1 Abbruchvariante 1 - kein Abschluss der Sekundarstufe I

Als Schulabbrecherin bzw. Schulabbrecher wird jemand bezeichnet, der keinen erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I erreicht.

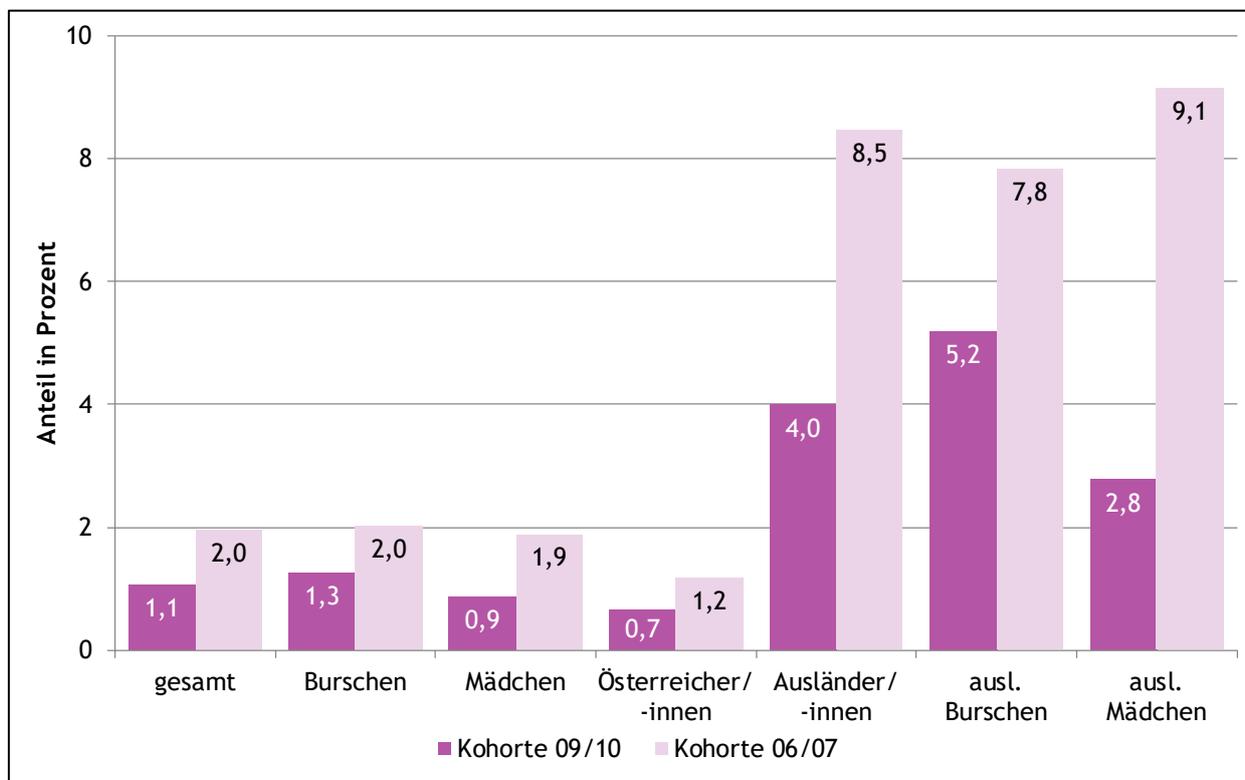
Von den 6.728 Schülerinnen und Schülern der untersuchten Kohorte (mit letztem Pflichtschuljahr 2009/10 und Schulstandort im Land Salzburg) erreichen bis zum Schuljahr 2016/17 6.656 bzw. 98,9 % einen Abschluss der Sekundarstufe I. Darunter fallen all jene Jugendliche, die entweder die Sekundarstufe I erfolgreich beendet haben oder (unabhängig von der Leistung in der Sekundarstufe I) mit einer Ausbildung in der Sekundarstufe II begonnen haben. 72 bzw. 1,1 % der beobachteten Schülerinnen und Schüler gelten demnach aufgrund dieser Definition als Schulabbrecherinnen bzw. Schulabbrecher (siehe Abbildung 4.3).

Der Anteil bei den Mädchen und Burschen ohne Abschluss der Sekundarstufe I entspricht im Wesent-

lichen dem Gesamtwert (0,9 bzw. 1,3 %). Ein deutlicherer Unterschied ist dagegen bei der Differenzierung nach der Staatsbürgerschaft zu erkennen. Der Anteil der Österreicherinnen und Österreicher ohne Abschluss der Sekundarstufe I liegt mit 0,7 % unter dem Durchschnittswert der Gesamtkohorte, während der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer mit 4,0 % deutlich darüber liegt. Die Abbruchquote der ausländischen Burschen ist mit 5,2 % fast doppelt so hoch wie jene der ausländischen Mädchen (2,8 %). Dabei zu beachten, dass absolut gesehen nur 21 Burschen und elf Mädchen mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft betroffen sind und diese Quoten daher größeren Zufallsschwankungen unterworfen sind. Im Vergleich zu den Berechnungen für die Kohorte 2006/07 haben sich alle Quoten verringert, wobei sich insbesondere bei den ausländischen Mädchen der Anteil der Abbrecherinnen deutlich reduziert hat.

Abbildung 4.3

Anteil der Schülerinnen und Schüler der Kohorten 2009/10 und 2006/07 ohne Abschluss der Sekundarstufe I nach Geschlecht bzw. Staatsbürgerschaft



Quelle Abbildung 4.3 bis Abbildung 4.7 und Tabelle 4.4 bis Tabelle 4.6

Lesebeispiel: 1,1 % der Kohorte erreichten bis zum Schuljahr 2015/16 keinen Abschluss der Sekundarstufe I.

4.3.2 Abbruchvariante 2 - Ausstieg nach der Pflichtschulzeit

Als Schulabbrecherin bzw. Schulabbrecher wird jemand bezeichnet, der nach Ende der Pflichtschulzeit keiner weiteren Schul- oder Lehrausbildung mehr nachgeht und aus dem Schulsystem ausscheidet (unabhängig davon, ob die Sekundarstufe I erfolgreich abgeschlossen wurde).

Von den 6.728 Schülerinnen und Schülern mit letztem Pflichtschuljahr 2009/10 waren im direkt darauffolgenden Jahr 399 bzw. 5,9 % an keiner Schule (in Österreich) mehr gemeldet. Von diesen beendeten 184 (2,7 % der Gesamtkohorte) ihre Ausbildung nach der Pflichtschule vollständig, das heißt sie besuchten in keinem der betrachteten, weiteren Schuljahre wieder eine Ausbildung in Österreich. 215 Schülerinnen und Schüler hingegen kehrten nach einer ein- oder mehrjährigen Pause wieder ins Schulsystem zurück.

Der Anteil jener, die nach dem letzten Pflichtschuljahr die Ausbildung beendeten und auch nicht wieder im Schulsystem auftauchten, weist geringe geschlechtsspezifische Unterschiede auf (siehe Abbildung 4.4). Burschen stiegen etwas häufiger

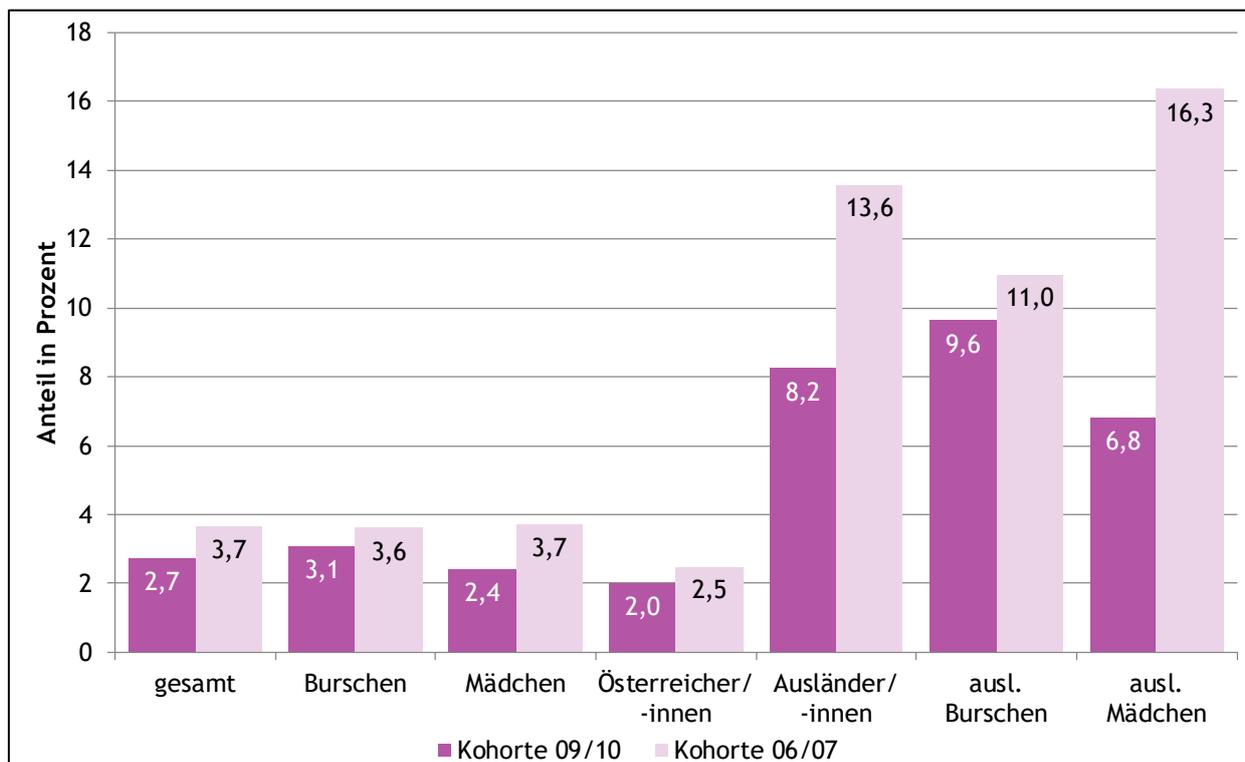
(3,1 %) nach der Pflichtschule aus als Mädchen (2,4 %). Stärkere Abweichungen treten hingegen bei der Differenzierung nach der Staatsangehörigkeit auf. Bei Inländerinnen und Inländern lag der Anteil mit 2,0 % unter dem Durchschnittswert, bei Schülerinnen und Schülern mit ausländischer Staatsbürgerschaft mit 8,2 % deutlich darüber. Unterscheidet man diese zusätzlich nach dem Geschlecht, so zeigt sich, dass die Mädchen (mit 6,8 %) seltener als die Burschen (9,6 %) das Schulsystem nach der Pflichtschule verlassen haben. Unter den 184 Schulabbrecherinnen und Schulabbrechern war etwa die Hälfte (45,7 %) in ihrem letzten Pflichtschuljahr an einer Schule der Sekundarstufe I, 21,7 % an einer PS und 18,5 % an einer BHS.

Im Vergleich zur den Berechnungen im Hinblick auf die Kohorte 2006/07 haben sich auch hier die Quoten für alle Gruppen reduziert. Die Rückgänge sind dabei bei den Mädchen deutlich stärker als bei den Burschen, wobei dies bei Schülerinnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft noch stärker ausgeprägt ist.

36

Abbildung 4.4

Anteil der Schülerinnen und Schüler der Kohorten 2009/10 und 2006/07 mit letztem Schuljahr 2009/10 bzw. 2006/07 nach Geschlecht bzw. Staatsbürgerschaft



Lesebeispiel: 2,7 % der Kohorte verließen das Schulsystem nach der Pflichtschule vollständig, das heißt sie kehrten in keinem der betrachteten Schuljahre wieder in das österreichische Schulsystem zurück.

4.3.3 Abbruchvariante 3 - kein Abschluss der Sekundarstufe II

Als Schulabbrecherin bzw. Schulabbrecher wird jemand bezeichnet, der keinen Abschluss der Sekundarstufe II aufweist und sich nicht mehr im Schulsystem befindet.

Unter den 6.728 Schülerinnen und Schülern der beobachteten Kohorte schaffen bis zum Schuljahr 2016/17 5.941 (88,3 %) einen Abschluss der Sekundarstufe II, das heißt 787 (11,7 %) erreichen dies nicht. Weitere 147 würden noch zur Nichtabschlussgruppe zählen, wenn man Abschlüsse des Polytechnikums (ohne weiteren erfolgreichen Abschluss einer anderen Schulform der Sekundarstufe II) hinzurechnen würde. Die verbleibenden 5.794 (86,1 %) Schülerinnen und Schüler verfügen über einen Erfolg an einer BPS, Statutschule, AHS-Oberstufe, BMS oder BHS.

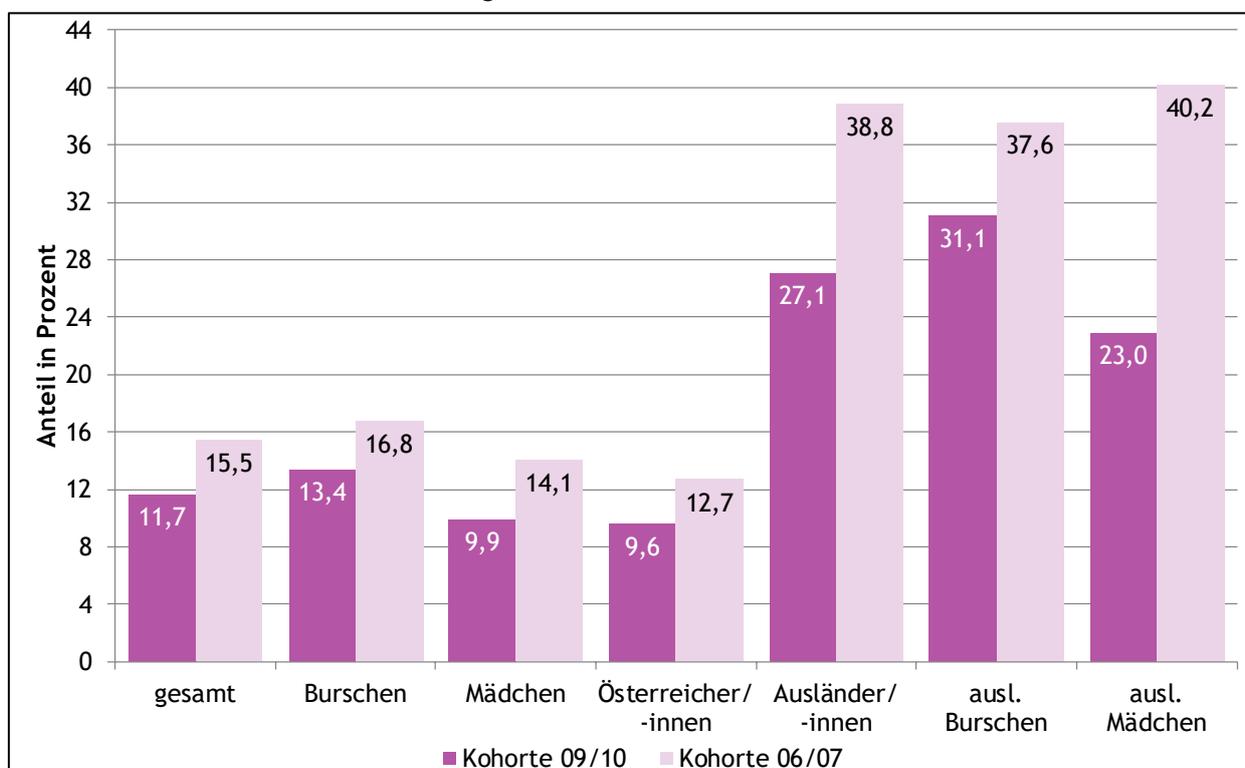
Die geschlechtsspezifischen Unterschiede fallen bei dieser Abbruchvariante etwas größer als bei

den beiden zuvor erwähnten aus. Auch hier schneiden die Mädchen besser ab als die Burschen: Während Schülerinnen in 9,9 % der Fälle keinen Abschluss der Sekundarstufe II erreichen, sind es bei den Burschen 13,4 %. Sehr starke Unterschiede zeigen sich in Abhängigkeit von der Staatsbürgerschaft: Während bis zum Schuljahr 2016/17 unter den Österreicherinnen und Österreichern 9,6 % keinen Abschluss der Sekundarstufe II schaffen, sind es unter den Ausländerinnen und Ausländern 27,1 %, wobei auch hier die Burschen stärker betroffen sind (31,1 %) als die Mädchen (23,0 %).

Der Vergleich mit den Abbruchquoten der Kohorte 2006/07 ergibt für die nichtösterreichischen Schülerinnen und Schüler deutliche Verbesserungen im Hinblick auf das Erreichen eines Abschlusses der Sekundarstufe II. Insbesondere die ausländischen Mädchen, die zuletzt eine Abbruchquote von 40,2 % aufwiesen, konnten sich deutlich verbessern und brechen nun „nur mehr“ zu 23,0 % ab.

Abbildung 4.5

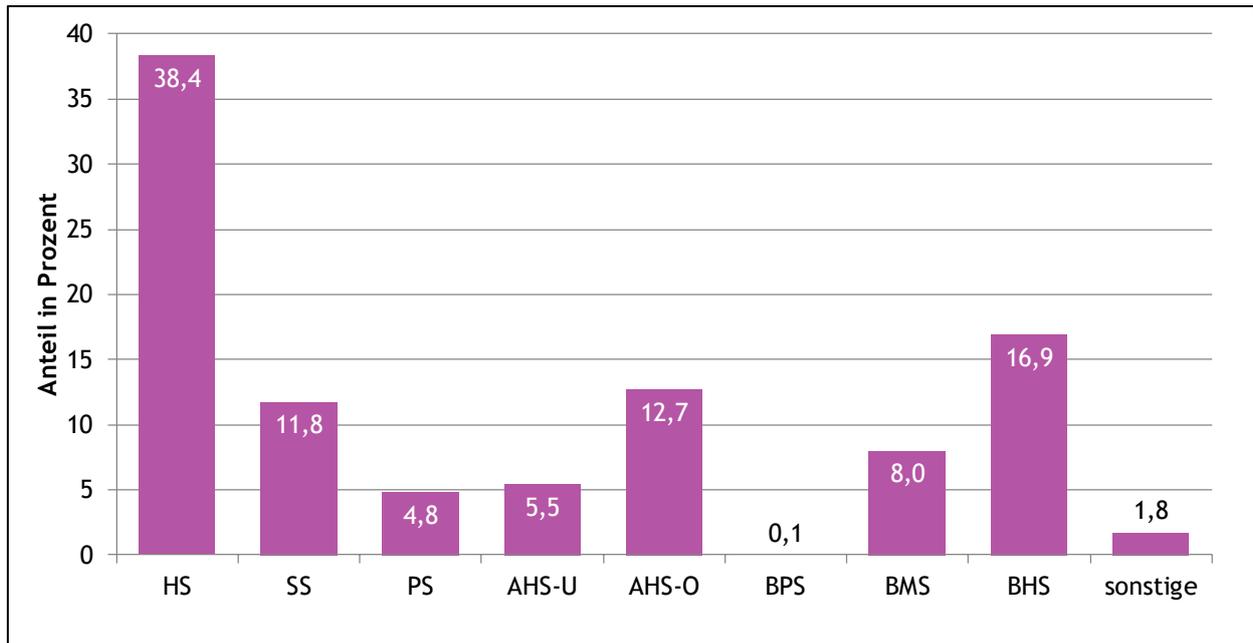
Anteil der Schülerinnen und Schüler der Kohorten 2009/10 und 2006/07 ohne Abschluss der Sekundarstufe II nach Geschlecht bzw. Staatsbürgerschaft



Lesebeispiel: 11,7 % der Kohorte erreichen bis zum Schuljahr 2016/17 keinen Abschluss der Sekundarstufe II (inklusive PS).

Abbildung 4.6

Anteil der Schülerinnen und Schüler der Kohorte 2009/10 ohne Abschluss der Sekundarstufe II nach Schultyp 2009/10



Lesebeispiel: 38,4 % der Schülerinnen und Schüler, die bis 2016/17 keinen Abschluss der Sekundarstufe II erreicht haben, besuchten im Schuljahr 2009/10 eine HS, 11,8 % eine Sonderschule etc.

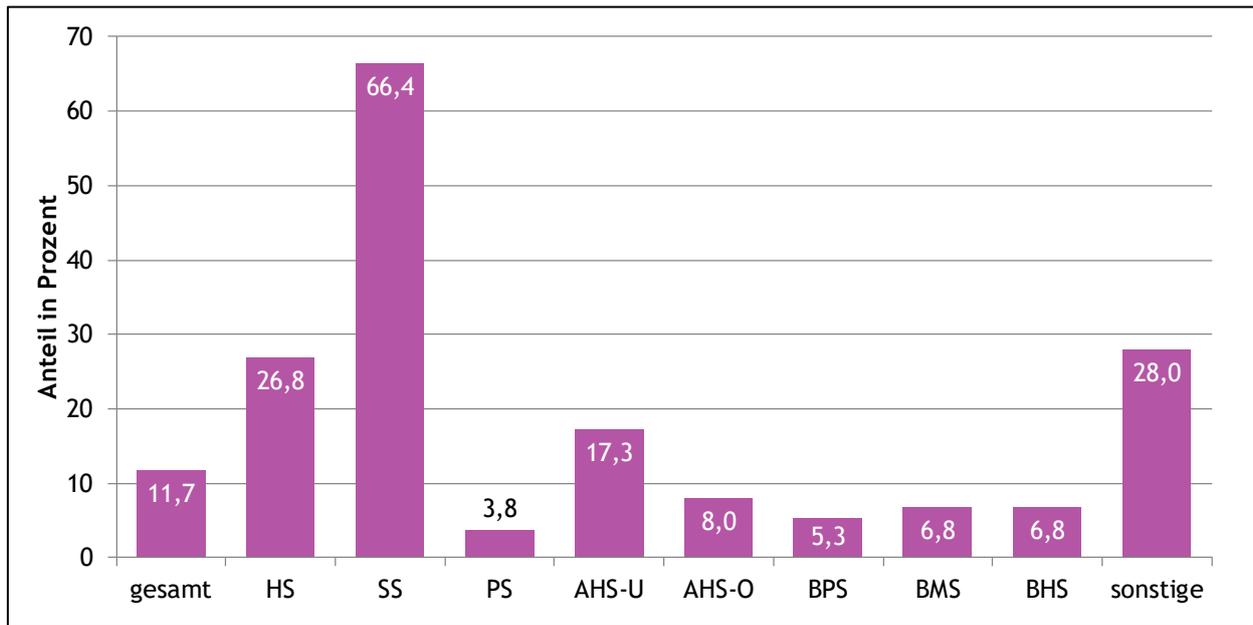
In Abbildung 4.6 werden die 787 Schülerinnen und Schüler, die bis 2016/17 keinen Abschluss der Sekundarstufe II erreicht haben, hinsichtlich der Schulform im letzten Pflichtschuljahr (2009/10) unterschieden. Daraus geht hervor, dass der Großteil (38,4 %) der Abbrecherinnen und Abbrecher (nach Variante 3) im Schuljahr 2009/10 eine HS besucht hat, 16,9 % eine BHS, 12,7 % eine AHS-Oberstufe und 11,8 % eine Sonderschule. Alle anderen Schulformen sind mit weniger als 10 % vertreten.

Zusätzlich bietet sich auch noch eine andere schulspezifische Betrachtung an: Abhängig vom Schultyp, der im letzten Pflichtschuljahr besucht wurde, wird der Anteil jener Schülerinnen und Schüler berechnet, die innerhalb der acht Beobachtungsjahre keinen erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe II erreichen konnten (siehe Abbildung 4.7).

Für die Gesamtkohorte beläuft sich der Anteil auf 11,7 %. Abhängig von der Schulform im Ausgangsjahr 2009/10 treten jedoch deutliche Unterschiede auf: Am besten schneiden die Schülerinnen und Schüler an den PS ab. Nur 38 der insgesamt 1.006 Jugendlichen (3,8 %) brechen nach Variante 3 ab, gefolgt von BPS (5,3 %), BMS und BHS (jeweils 6,8 %) und AHS-Oberstufe (8,0 %). Dagegen liegen die Abbruchquoten jener Schülerinnen und Schüler, die ihr letztes Schuljahr an einer AHS-Unterstufe oder HS absolviert haben (also bereits zum damaligen Zeitpunkt mindestens eine Schulstufe wiederholt hatten) bei 17,3 bzw. 26,8 %. Auch an den sonstigen Schulen schafft es mehr als ein Viertel (28,0 %) nicht einen Abschluss der Sekundarstufe II zu generieren. Etwa zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler an Sonderschulen (66,4 %) erreichen ebenfalls keinen solchen Abschluss.

Abbildung 4.7

Schultypspezifischer Anteil der Schülerinnen und Schüler der Kohorte 2009/10 ohne Abschluss der Sekundarstufe II



Lesebeispiel: 26,8 % der Schülerinnen und Schüler mit letztem Pflichtschuljahr 2009/10, die im Schuljahr 2009/10 eine HS besucht haben, bleiben bis zum Schuljahr 2016/17 ohne Abschluss der Sekundarstufe II.

4.3.4 Zusammenfassung

Abhängig von der Definition von Schulabbruch lassen sich unterschiedliche Quoten berechnen. Diese werden in den nachfolgenden Tabellen differenziert nach diversen Merkmalen (Geschlecht, Staatsbürgerschaft) dargestellt.

Tabelle 4.4

Anteil der Schülerinnen und Schüler nach ausgewählten Merkmalen an der Kohorte 2009/10 und mit Abbruch der Schullaufbahn

Merkmal	Gesamtanzahl sowie Anteil in Prozent			
	Kohorte 2009/10	Abbruch V1	Abbruch V2	Abbruch V3
gesamt	6.728	72	184	787
Österreicher/-innen	88,1	55,6	64,1	72,4
Ausländer/-innen	11,9	44,4	35,9	27,6
Deutschland	1,8	4,2	7,1	4,2
restliche EU	2,2	6,9	6,5	4,6
ehem. Jugoslawien	4,6	11,1	10,3	8,1
Türkei	2,1	13,9	8,2	7,0
sonstige	1,2	8,3	3,8	3,7
Burschen	50,5	59,7	56,5	57,9
Mädchen	49,5	40,3	43,5	42,1
inländische Burschen	44,5	30,6	35,3	41,9
inländische Mädchen	43,6	25,0	28,8	30,5
ausländische Burschen	6,0	29,2	21,2	16,0
ausländische Mädchen	5,9	15,3	14,7	11,6

Hinweis: Unter "ehemaliges Jugoslawien" sind die Staaten/Regionen Bosnien und Herzegowina, Serbien, Montenegro, Kosovo und Mazedonien subsumiert.

Lesebeispiel: 1,8 % der Schülerinnen und Schüler der Kohorte mit letztem Pflichtschuljahr 2009/10 sind deutsche Staatsbürgerinnen bzw. Staatsbürger. Unter jenen, die keinen Abschluss der Sekundarstufe I erreichen, liegt der Anteil bei 4,2 %.

Versteht man darunter jene Schülerinnen und Schüler, die keinen erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I erreichen, so sind in der betrachteten Kohorte 72 Schülerinnen und Schüler (1,1 %) betroffen. Werden unter dem Begriff Abbruch jene summiert, die nach der Pflichtschulzeit aus dem Schulsystem aussteigen, so erhöht sich der Anteil auf 2,7 % (184 Schülerinnen und Schüler). Werden all jene als Schulabbrecherin bzw. Schulabbrecher bezeichnet, die keinen Abschluss der Sekundarstufe II aufweisen und sich nicht mehr im Schulsystem befinden, erreicht der Anteil mit 11,7 % (787 Schülerinnen und Schüler) den Maximalwert.

Für alle drei Berechnungsvarianten gilt, dass Mädchen jeweils besser abschneiden als Burschen, wobei dies bei der Variante 3 besonders stark ausgeprägt ist. Unter den Ausländerinnen und Ausländern sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede deutlicher ausgeprägt als bei den Inländerinnen und Inländern. Nichtösterreichische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger sind in stärkerem Maße von einer frühzeitigen Beendigung der Schullaufbahn betroffen als Österreicherinnen und Österreicher. Für einige Bevölkerungsgruppen trifft dies besonders zu, worauf in den nachfolgenden Tabellen eingegangen wird.

Hier muss jedenfalls darauf hingewiesen werden, dass es sich teilweise um sehr geringe Fallzahlen handelt und selbst größere Schwankungen (auch über die Jahre hinweg) bereits durch geringfügige Veränderungen verursacht werden können.

In Tabelle 4.4 werden die Anteile ausgewählter Schülergruppen an der Gesamt- sowie an den jeweiligen Abbruchkohorten dargestellt.

Während in der Gesamtkohorte der Ausländeranteil bei 11,9 % liegt, erreicht dieser unter den Schulabbrecherinnen und -abbrechern bis zu 44,4 % (Variante 1). Differenziert man weiter nach Nationengruppen, die in der Salzburger Bevölkerung häufiger vertreten sind, so sind herkunftsabhängig weitere Unterschiede zu beobachten. Allerdings sind hier - insbesondere bei Variante 1 - teils nur sehr geringe Fallzahlen vorhanden. Auch das Geschlecht spielt eine Rolle: Burschen sind, unabhängig von der Abbruchvariante, stärker betroffen als Mädchen.

Tabelle 4.5 gibt einen Überblick über die Anteile der Abbrecherinnen und Abbrecher (nach den drei Varianten) für ausgewählte Nationengruppen.

Vom Abbruch nach Variante 1 (kein Abschluss der Sekundarstufe I) sind in der Kohorte insgesamt 1,1 % betroffen. Für die Burschen liegt der Wert etwas darüber (1,3 %), für die Mädchen etwas darunter (0,9 %). Das bessere Abschlussverhalten der Mädchen ist in beinahe allen Nationengruppen vorhanden (Ausnahme: „restliche EU“), teils („sonstige Nationen“) ist dieser Vorteil sehr stark ausgeprägt. Zudem zeigt sich, dass die Österreicherinnen und Österreicher deutlich seltener abbrechen als die nichtösterreichischen Schülerinnen und Schüler. Ein ähnliches Abbruchverhalten nach Variante 1 zeigen noch am ehesten die Schülerinnen und Schüler aus Deutschland und dem ehemaligen Jugoslawien.

Tabelle 4.5

Anteil der Jugendlichen der Kohorte 2009/10 mit Abbruch der Schullaufbahn an allen Schülerinnen und Schülern derselben Gruppe nach ausgewählten Merkmalen

Merkmal	Kohorte 2009/10	Abbruchquoten V1			Abbruchquoten V2			Abbruchquoten V3		
		ges	m	w	ges	m	w	ges	m	w
gesamt	6.728	1,1	1,3	0,9	2,7	3,1	2,4	11,7	13,4	9,9
Österreicher/-innen	5.927	0,7	0,7	0,6	2,0	2,2	1,8	9,6	11,0	8,2
Ausländer/-innen	801	4,0	5,2	2,8	8,2	9,6	6,8	27,1	31,1	23,0
Deutschland	120	2,5	3,4	1,6	10,8	10,2	11,5	27,5	33,9	21,3
restliche EU	146	3,4	2,6	4,3	8,2	7,8	8,7	24,7	27,3	21,7
ehem. Jugoslawien	311	2,6	3,2	1,9	6,1	7,1	5,2	20,6	23,7	17,4
Türkei	143	7,0	9,6	4,3	10,5	15,1	5,7	38,5	42,5	34,3
sonstige	81	7,4	12,5	2,4	8,6	12,5	4,9	35,8	42,5	29,3

Lesebeispiel: 1,3 % der Schüler der Kohorte verfügen über keinen Abschluss der Sekundarstufe I, unter den inländischen Burschen beträgt der Anteil 0,7 %, unter den ausländischen 5,2 %.

Auch für die beiden anderen Abbruchdefinitionen zeigt sich ein ähnliches Bild: Zum einen brechen Mädchen seltener ab (2,4 % bzw. 9,9 %) als Burschen (3,1 % bzw. 13,4 %) und zum anderen liegen die Abbruchquoten der Österreicherinnen und Österreicher unter jenen der Ausländerinnen und Ausländer. Die Österreicherinnen und Österreicher beenden in 2,0 % der Fälle ihre Ausbildung bereits nach der Pflichtschule, die Ausländerinnen und Ausländer in 8,2 % der Fälle. Besonders stechen hier die Deutschen und die Türkinnen und Türken mit Abbruchquoten von 10,8 bzw. 10,5 % hervor. Schülerinnen aus Deutschland und der „restlichen EU“ schneiden - entgegen dem allgemeinen Trend - schlechter als ihre männlichen Mitschüler ab. Ohne Abschluss der Sekundarstufe II (Variante 3) müssen sich 9,6 % der österreichischen Schülerinnen und Schüler am Arbeitsmarkt zurechtfinden, während dieser Anteil unter den Ausländerinnen und Ausländern mit 27,1 % beinahe den dreifachen

Wert erreicht. Vor allem die aus der Türkei oder sonstigen Nationen stammenden Schülerinnen und Schüler waren davon betroffen. Auch bei dieser Variante gilt, dass Burschen häufiger ihr Schullaufbahn abbrechen als Mädchen, was sich insbesondere bei den deutschen Schülerinnen und Schülern manifestiert.

In Tabelle 4.6 werden die Abbruchquoten der Kohorte 2009/10 mit jenen der Kohorte 2006/07 verglichen. Dieser Vergleich muss auch unter dem bereits angesprochenen Gesichtspunkt der veränderten Datenlage betrachtet werden, zeigt aber dennoch einen klaren Trend hin zu geringeren Abbruchquoten. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang außerdem darauf, dass die teils geringen Schülerzahlen (dies trifft insbesondere auf die Varianten 1 und 2 zu) bereits bei geringfügigen absoluten Veränderungen deutliche Veränderungen der Quoten zur Folge haben können.

Tabelle 4.6

Anteil der Jugendlichen der Kohorten 2009/10 und 2006/07 mit Abbruch der Schullaufbahn an allen Schülerinnen und Schülern derselben Gruppe nach ausgewählten Merkmalen

Merkmal	Abbruchquoten V1		Abbruchquoten V2		Abbruchquoten V3	
	2006/07	2009/10	2006/07	2009/10	2006/07	2009/10
gesamt	2,0	1,1	3,7	2,7	15,5	11,7
Österreicher/-innen	1,2	0,7	2,5	2,0	12,7	9,6
Ausländer/-innen	8,5	4,0	13,6	8,2	38,8	27,1
Deutschland	21,2	2,5	18,8	10,8	37,6	27,5
restliche EU	6,8	3,4	11,4	8,2	43,2	24,7
ehem. Jugoslawien	3,2	2,6	9,6	6,1	28,3	20,6
Türkei	8,9	7,0	15,8	10,5	50,6	38,5
sonstige	19,3	7,4	22,9	8,6	62,7	35,8
Burschen	2,0	1,3	3,6	3,1	16,8	13,4
Mädchen	1,9	0,9	3,7	2,4	14,1	9,9
inländische Burschen	1,3	0,7	2,7	2,2	14,3	11,0
inländische Mädchen	1,0	0,6	2,2	1,8	11,0	8,2
ausländische Burschen	7,8	5,2	11,0	9,6	37,6	31,1
ausländische Mädchen	9,1	2,8	16,3	6,8	40,2	23,0

5 Bildungsstand der Bevölkerung

Ergänzend zu den bisherigen Ausführungen über die Schülerinnen und Schüler soll in diesem Kapitel noch ein Überblick über den aktuellen Bildungsstand der Salzburger Bevölkerung gegeben werden. Zunächst folgt ein Überblick über die 15-jäh-

rige und ältere Bevölkerung nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung. Danach werden die Ausbildungsfelder analysiert, in denen die Abschlüsse erworben wurden und in denen sich die Studierenden aktuell weiterbilden.

5.1 Höchste abgeschlossene Ausbildung

Bei der Differenzierung nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung wird die Schulbildung der Bevölkerung nach den folgenden drei Kategorien gruppiert:

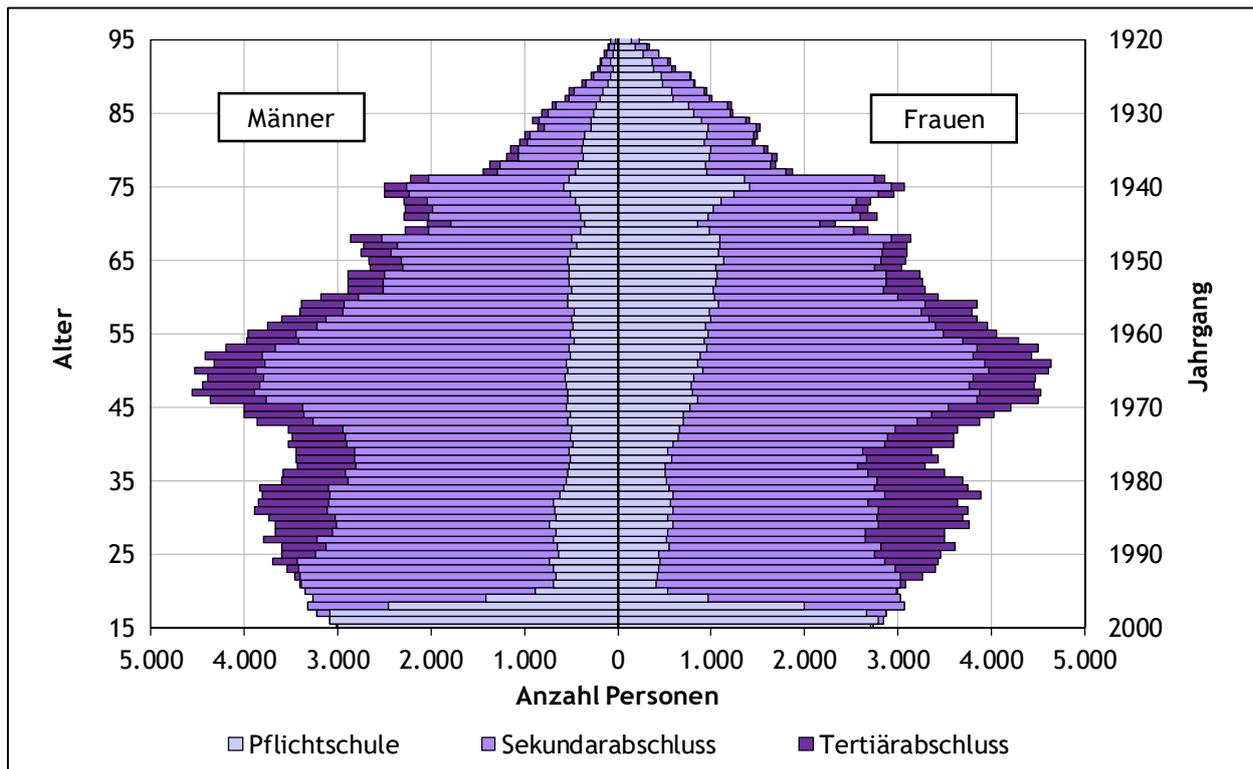
- Pflichtschule¹³: die Schulpflicht ist erfüllt,
- Sekundarabschluss: BPS, BMS, BHS und AHS,
- Tertiärabschluss: Universitäten, Akademien, (Fach-)Hochschulen und Kollegs¹⁴.

Generell ist im Land Salzburg ein Trend zu höheren Bildungsabschlüssen erkennbar. Die folgenden beiden Abbildungen zeigen den Bildungsstand der Salzburger Bevölkerung gemäß Abgestimmter Erwerbsstatistik der Statistik Austria zum Stichtag 31.10.2015.

42

Abbildung 5.1

Salzburger Bevölkerung zum 31.10.2015 nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand



Quelle Abbildung 5.1 bis Abbildung 5.2 und Tabelle 5.1: Statistik Austria (Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015)

Hinweis: Stichtagsbedingt ist z.B. mit Jahrgang 1997 ein Geburtsdatum zwischen 31.10.1996 und 30.10.1997 gemeint.

Lesebeispiel: Am 31.10.2015 lebten 4.005 Männer und 4.201 Frauen im Alter von 45 Jahren in Salzburg. Unter diesen Männern bzw. Frauen haben 544 bzw. 770 (höchstens) einen Pflichtschulabschluss, 2.837 bzw. 2.772 einen Sekundar- und 624 bzw. 659 einen Tertiärabschluss.

¹³ umfasst auch Personen ohne Pflichtschulabschluss

¹⁴ Ein Kolleg ist eine Sonderform der BHS, das in der Regel zweijährig und berufsorientiert ausgelegt ist. Zulassungsvoraussetzung ist meist die Matura, abgeschlossen wird mit einer Diplomprüfung. Die ISCED Klassifikation ist Stufe 5.

Man erkennt, dass der Anteil der Bevölkerung mit Tertiärabschluss mit zunehmendem Alter immer weiter abnimmt, der Anteil mit (höchstens) Pflichtschulabschluss dagegen stark zunimmt. Bei den 81-Jährigen und Älteren (Geburtsjahrgang 1934 und früher) überwiegt zum Stichtag die Bevölkerung mit Pflichtschulabschluss mit Anteilswerten von großteils über 50 %, was vor allem auf das Ausbildungslevel der Frauen zurückzuführen ist.

Die Jahrgänge ab 1938 bzw. die bis 77-Jährigen weisen dagegen überwiegend einen Sekundarabschluss auf. Dabei stechen vor allem die Sechzigerjahrgänge heraus, bei denen teils über 70 % eine weiterführende Schulausbildung bis hin zur Matura aufweisen können.

Erstmals ab dem Jahrgang 1948 ist der Anteil der Personen mit einem Tertiärabschluss zweistellig und steigert sich in den darauffolgenden Jahren

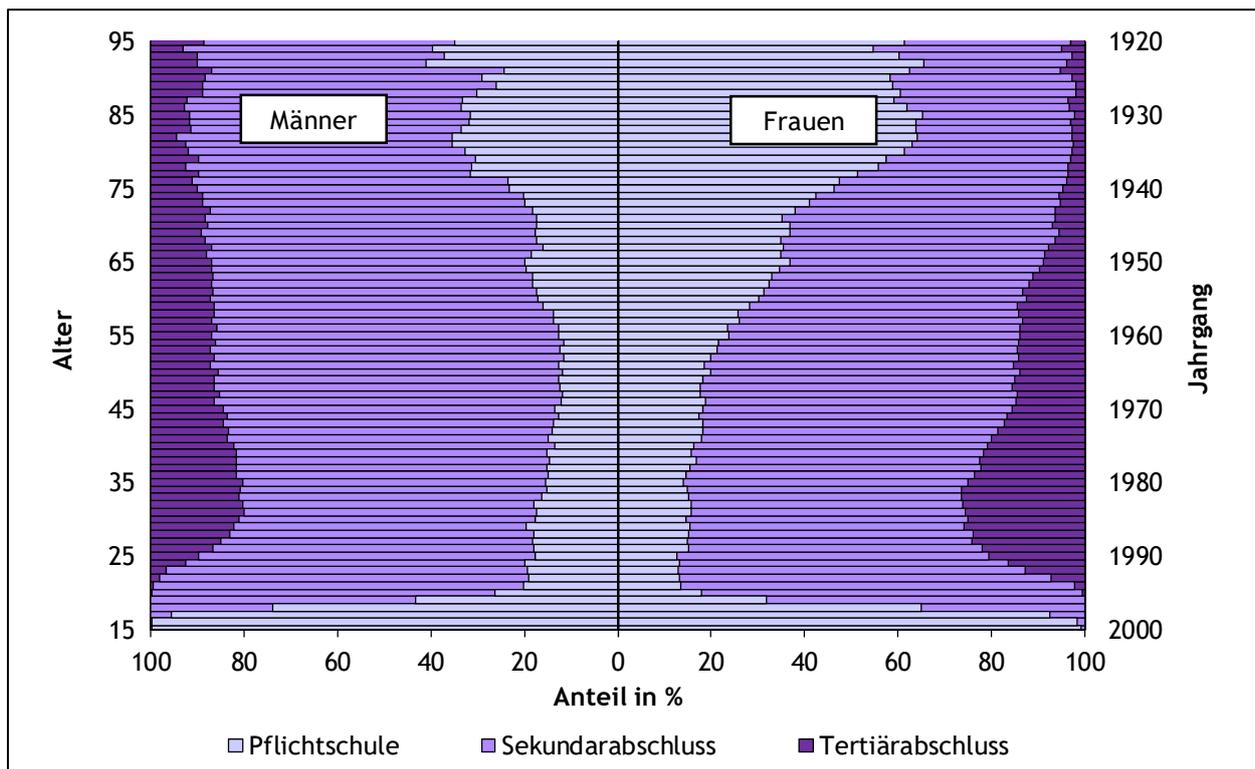
immer weiter. Die Geburtenjahrgänge 1981 und 1983 weisen mit einem Wert von 22,8 % den höchsten Anteil an Tertiärabschlüssen auf.

Untersucht man diese Anteile differenziert nach dem Geschlecht, fallen hauptsächlich zwei Unterschiede auf:

- Der Anteil der Frauen mit Pflichtschulabschluss ist in den höheren Altersgruppen deutlich höher als jener der Männer. Unter den jüngeren Salzburgerinnen und Salzbergern (bis zum Jahrgang 1979) ist es umgekehrt: Der Pflichtschulanteil der Männer liegt über dem der Frauen.
- Beim Hochschulabschluss verhält es sich umgekehrt: Während bei den 60-Jährigen und Älteren fast ausschließlich die Männer vor den Frauen liegen, haben Frauen bis in ihre späten 50er (von einzelnen Jahrgängen abgesehen) höhere Tertiärabschlusssquoten vorzuweisen.

Abbildung 5.2

Bildungsstand der Salzburger Bevölkerung zum 31.10.2015 nach Geschlecht und Alter in Prozent



Hinweis: Stichtagsbedingt ist z.B. mit Jahrgang 1997 ein Geburtsdatum zwischen 31.10.1996 und 30.10.1997 gemeint.
 Lesebeispiel: Unter den am 31.10.2015 in Salzburg lebenden, 45-jährigen Männern bzw. Frauen besitzen 12,0 bzw. 17,8 % (höchstens) einen Pflichtschulabschluss, 74,5 bzw. 67,2 % einen Sekundarabschluss und 13,5 bzw. 15,0 % einen Tertiärabschluss.

Schränkt man die Betrachtung auf die 30-jährige und ältere Bevölkerung ein, von der nur noch wenige Verschiebungen im Hinblick auf die Ausbildungskategorien zu erwarten sind, so besitzen zum Stichtag 31.10.2015 22,6 % (höchstens) einen

Pflichtschulabschluss (Männer 16,5 %, Frauen 28,1 %), 63,3 % einen Sekundarabschluss (Männer 69,1 %, Frauen 58,0 %) und 14,1 % einen Tertiärabschluss (Männer 14,3 %, Frauen 13,8 %).

Tabelle 5.1

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Salzburger Bevölkerung ab 15 Jahren zum 31.10.2015 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Höchster Bildungsabschluss	Bevölkerung ab 15 Jahren								Anteil in %			
	gesamt	in %	Männer	in %	Frauen	in %	Inländer	in %	Ausländer	in %	Frauen	Ausl.
Pflichtschule	118.367	25,5	48.692	21,6	69.675	29,1	86.315	22,0	32.052	45,0	58,9	27,1
Lehre	159.510	34,4	91.912	40,9	67.598	28,2	142.556	36,3	16.954	23,8	42,4	10,6
BMS	67.958	14,6	29.116	12,9	38.842	16,2	62.121	15,8	5.837	8,2	57,2	8,6
AHS	24.609	5,3	10.928	4,9	13.681	5,7	20.509	5,2	4.100	5,8	55,6	16,7
BHS	33.898	7,3	16.254	7,2	17.644	7,4	30.602	7,8	3.296	4,6	52,1	9,7
Kolleg	2.771	0,6	914	0,4	1.857	0,8	2.444	0,6	327	0,5	67,0	11,8
Hochschule ¹	57.115	12,3	27.098	12,0	30.017	12,5	48.515	12,3	8.600	12,1	52,6	15,1
gesamt	464.228		224.914		239.314		393.062		71.166		51,6	15,3

¹ inklusive hochschulverwandter Lehranstalten

Lesebeispiel: Unter den am 31.10.2015 in Salzburg lebenden 15-jährigen und älteren Personen (insgesamt 464.228) haben 159.510 bzw. 34,4 % einen Lehrabschluss. Unter den 239.314 Frauen befinden sich 67.598 (28,2 %) mit einem Lehrabschluss. Der Frauenanteil liegt bei dieser Ausbildungsform bei 42,4 %.

Bezogen auf die Personen im Alter von 30 bis unter 65 Jahren, und damit Personen im Erwerbsalter, werden diese großen Unterschiede bei den ersten beiden Kategorien deutlich kleiner (Pflichtschule: gesamt 17,4 %, Männer 14,4 %, Frauen 20,4 %; Sekundarabschluss: gesamt 66,1 %, Männer 70,1 %, Frauen 62,2 %; Tertiärabschluss: gesamt 16,5 %, Männer 15,5 %, Frauen 17,4 %).

Beleuchtet man den höchsten Bildungsabschluss in einer stärkeren Differenziertheit (siehe Tabelle 5.1), so ist erkennbar, dass sich unter den 464.228, am 31.10.2015 in Salzburg Lebenden (15 Jahre und älter), die Lehre mit 34,4 % der größten Beliebtheit erfreut; etwa jede/r Dritte verfügt über einen Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung. An zweiter Stelle, mit 25,5 %, steht die Pflichtschule. Somit weist zum Stichtag rund ein Viertel der Bevölkerung (maximal) das in Österreich zu diesem Zeitpunkt minimale Ausbildungsniveau auf („allgemeine Schulpflicht“). 14,6 % konnten eine BMS erfolgreich absolvieren. Am vierthäufigsten ist bereits der Abschluss einer Hochschule oder einer hochschulverwandten Lehranstalt (12,3 %). Auf die BHS entfallen 7,3 %, auf die AHS 5,3 % und auf Kollegs 0,6 %.

Während diese Reihenfolge mit etwas unterschiedlichen Anteilswerten auf Männer und Inländerinnen und Inländer übertragbar ist, übertrifft der Pflichtschulanteil bei den Frauen mit 29,1 % den

der Lehrlingsausbildung (28,2 %), wenn auch nur geringfügig. Bei den Ausländerinnen und Ausländern verhält es sich ebenso, allerdings liegt in dieser Bevölkerungsgruppe der Pflichtschulabschluss deutlich (45,0 %) vor dem Lehrabschluss (23,8 %). Die BMS wird von den Ausländerinnen und Ausländern mit 8,2 % vergleichsweise schlecht frequentiert, während unter den Frauen ein BMS-Abschluss in 16,2 % als höchste abgeschlossene Ausbildung vorliegt. Bei der AHS gibt es lediglich minimale Abweichungen (bei Frauen und Ausländerinnen und Ausländern etwas beliebter). Mit 4,6 % liegt der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer, die eine BHS abgeschlossen haben unter dem Durchschnittswert von 7,3 %. Der Anteil der Hochschulabsolventinnen und -absolventen ist über alle betrachteten Bevölkerungsgruppen ziemlich konstant und schwankt zwischen 12,0 % (Männer) und 12,5 % (Frauen).

Besonders hoch fällt der Frauenanteil (insgesamt 51,6 %) bei den Kollegs (67,0 %), den Pflichtschulen (58,9 %), den BMS (57,2 %) und den AHS (55,6 %) aus, die Männer dominieren vor allem bei den Lehrabschlüssen (Frauenanteil 42,4 %). Über dem durchschnittlichen Ausländeranteil von 15,3 % liegt der Anteil bei den Pflichtschulen (27,1 %) und den AHS (16,7 %). Bei den BMS ist der Ausländeranteil mit 8,6 % am geringsten.

5.2 Akademikerquote

Tabelle 5.2 zeigt, wie sich die Akademikerquote seit 1951 im Land Salzburg verändert hat. Dabei ist ersichtlich, dass es zu einer sehr starken Steigerung gekommen ist: Insgesamt betrachtet hat sich die Akademikerquote mehr als versechsfacht, bei den Männern hat sie sich verdreifacht, bei den Frauen (die 1951 mit 0,5 % stark unter dem Wert der Männer von 3,7 % lagen) ist sie 2015 mehr als 26(!) mal so hoch wie im Ausgangsbetrachtungsjahr. Neben dem generellen Trend hin zu mehr Hochschulabschlüssen, ist auch ersichtlich, wie sich die Quote der Frauen seit der Volkszählung 1951 kontinuierlich jener der Männer annähert. Im

Ausgangsjahr standen 4.252 Akademiker 625 Akademikerinnen gegenüber. Während die Zahl der männlichen Studienabsolventen in den darauffolgenden 20 Jahren nur geringfügig auf 4.990 anstieg, legte die Zahl der weiblichen um rund 150 % auf 1.580 zu. Auch in den darauffolgenden Jahrzehnten wuchs der Anteil an Akademikerinnen deutlich stärker als der der Akademiker. 2012 schließlich, konnten die Frauen die Männer einholen. 2015 verfügen 30.017 Frauen (12,5 %) und 27.098 Männer (12,0 %) über einen Hochschulabschluss.

Tabelle 5.2

Bevölkerung ab 15 Jahren gesamt und mit Hochschulabschluss, Akademikerquote im Land Salzburg nach Geschlecht 1951 - 2015

Jahr	Bevölkerung ab 15 Jahren gesamt			mit Hochschulabschluss			Akademikerquote in %		
	gesamt	Männer	Frauen	gesamt	Männer	Frauen	gesamt	Männer	Frauen
1951	246.233	114.604	131.629	4.877	4.252	625	2,0	3,7	0,5
1961	265.633	123.037	142.596	5.160	4.223	937	1,9	3,4	0,7
1971	296.599	138.303	158.296	6.570	4.990	1.580	2,2	3,6	1,0
1981	345.204	161.063	184.141	13.366	8.401	4.965	3,9	5,2	2,7
1991	391.099	185.164	205.935	21.289	12.099	9.190	5,4	6,5	4,5
2001	423.157	201.623	221.534	31.461	16.232	15.229	7,4	8,1	6,9
2011	448.414	215.399	233.015	48.977	23.685	25.292	10,9	11,0	10,9
2015	464.228	224.914	239.314	57.115	27.098	30.017	12,3	12,0	12,5

Quelle: Statistik Austria (Volkszählungen 1951 bis 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015)

5.3 Ausbildungsfelder

Neben dem Typ der Ausbildungseinrichtung, an welchem der höchste Abschluss erworben werde, stellt auch die Fach- bzw. Ausbildungsrichtung eine wichtige Information zur zukünftigen Bildungs- und Arbeitsmarktplanung dar.

Um die Situation in der Salzburger Bevölkerung diesbezüglich einschätzen zu können, werden die unterschiedlichen Ausbildungsrichtungen in elf¹⁵ Bereiche eingeteilt. Alle AHS-Absolventinnen und Absolventen und die meisten Pflichtschülerinnen und Pflichtschüler fallen dabei unter „Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen“, da in diesen Schultypen keine spezifische Fachrichtung eingeschlagen werden kann. **In den weiteren Ausführungen werden die Pflicht- und AHS-Schülerinnen und Schüler daher nicht berücksichtigt.** Alle Personen ohne Informationen zum Ausbildungsfeld

werden in der Ausprägung „nicht bekannt“ zusammengefasst.

Die zehn betrachteten Ausbildungsfelder lauten:

- Pädagogik
- Geisteswissenschaften und Künste
- Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen
- Wirtschaft, Verwaltung und Recht
- Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik
- Informatik und Kommunikationstechnologie
- Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe
- Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin
- Gesundheit und Sozialwesen
- Dienstleistungen

¹⁵ Seit 2015 gibt es eine neue Klassifikation nach ISCED-Fields 2013. Zuvor wurde nur zwischen neun Ausbildungsfeldern unterschieden.

Tabelle 5.3

Ausbildungsfelder nach höchster abgeschlossener Ausbildung (Auswahl) der Salzburger Bevölkerung ab 15 Jahren zum 31.10.2015 nach Geschlecht

Ausbildungsfeld	höchste abgeschlossene Ausbildung				
	Lehre	BMS	BHS	Kolleg	Hochschule
Frauen gesamt	67.598	38.842	17.644	1.857	30.017
Pädagogik	0	1.387	1.887	191	8.585
Geisteswissenschaften und Künste	1.323	318	292	65	3.383
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	0	0	0	0	2.893
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	34.141	12.493	6.133	499	4.118
Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	0	27	22	18	1.124
Informatik und Kommunikationstechnologie	18	2	7	6	139
Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	6.898	2.048	1.214	106	647
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	2.857	2.121	219	0	187
Gesundheit und Sozialwesen	1.231	7.468	7	42	4.286
Dienstleistungen	13.455	7.832	5.726	675	409
nicht bekannt	7.675	5.146	2.137	255	4.246
Männer gesamt	91.912	29.116	16.254	914	27.098
Pädagogik	0	41	263	8	3.099
Geisteswissenschaften und Künste	1.590	403	177	41	2.531
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	1	0	0	0	1.593
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	11.793	4.670	3.929	241	5.584
Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	2	17	52	9	1.302
Informatik und Kommunikationstechnologie	159	39	32	12	853
Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	58.205	12.990	8.070	243	3.540
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	3.416	4.538	774	0	375
Gesundheit und Sozialwesen	419	1.222	6	3	2.509
Dienstleistungen	7.672	1.632	845	176	716
nicht bekannt	8.655	3.564	2.106	181	4.996
gesamt	159.510	67.958	33.898	2.771	57.115
Pädagogik	0	1.428	2.150	199	11.684
Geisteswissenschaften und Künste	2.913	721	469	106	5.914
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	1	0	0	0	4.486
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	45.934	17.163	10.062	740	9.702
Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	2	44	74	27	2.426
Informatik und Kommunikationstechnologie	177	41	39	18	992
Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	65.103	15.038	9.284	349	4.187
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	6.273	6.659	993	0	562
Gesundheit und Sozialwesen	1.650	8.690	13	45	6.795
Dienstleistungen	21.127	9.464	6.571	851	1.125
nicht bekannt	16.330	8.710	4.243	436	9.242

Quelle: Statistik Austria (Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015)

Lesebeispiel: 191 der insgesamt 1.857 Frauen über 15 Jahren mit Kollegabschluss haben diesen im Bereich „Pädagogik“.

Unter den genannten Voraussetzungen ist das Ausbildungsfeld „**Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe**“ das beliebteste. 93.961 Personen und damit 29,2 % der betrachteten Bevölkerung haben eine Ausbildung in diesem Bereich gewählt. Der Großteil (69,3 %) hat diese in Form einer Lehre absolviert. Während unter den Männern mehr als jeder Zweite (50,2 %) in dieser

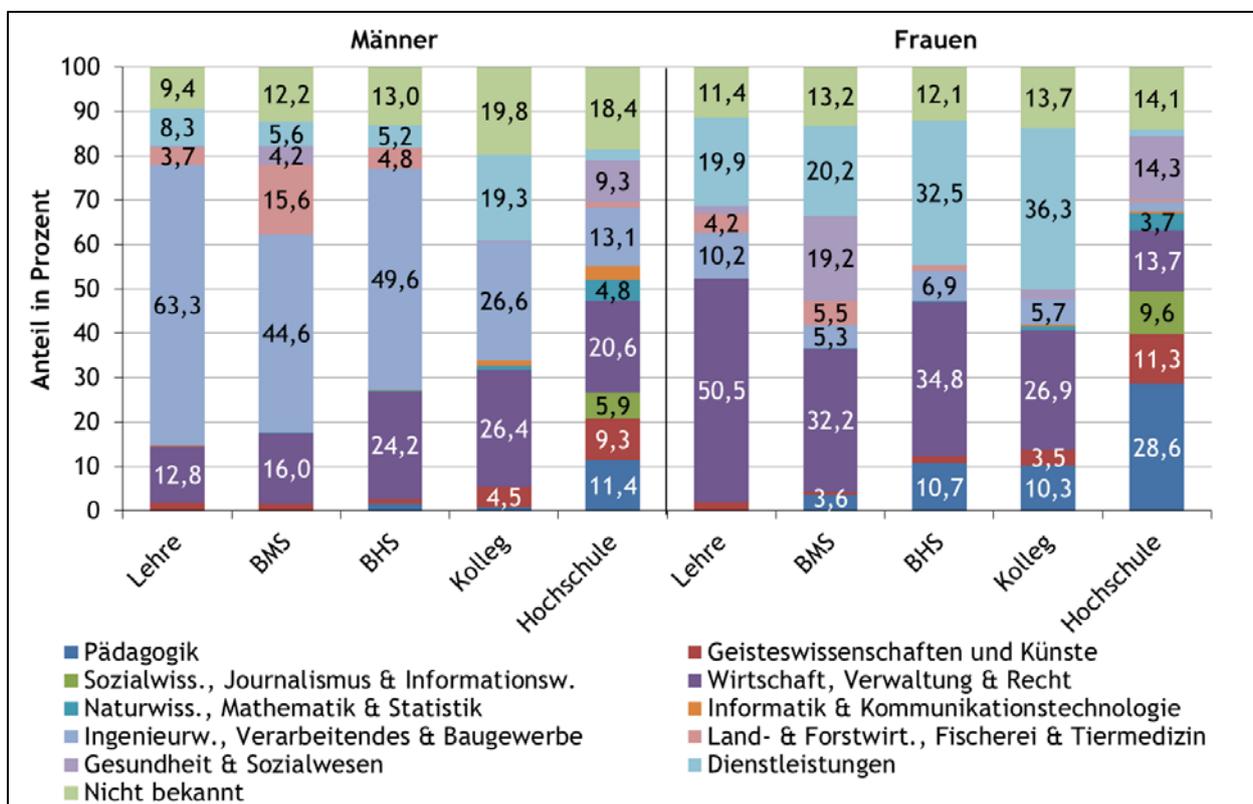
Sparte einen Abschluss generierte hat (70,1 % davon mit Lehrabschluss), sind es bei den Frauen lediglich 7,0 % (63,3 % davon mit Lehrabschluss). Ein ähnlich männerdominiertes Gebiet ist die „**Informatik und Kommunikationstechnologie**“. Mehr als sechs Männer kommen hier auf eine Frau. 78,3 % der Abschlüsse wurden an einer Hochschule akquiriert, 14,0 % im Rahmen einer Lehre. Absolut betrachtet, ist dieses Ausbildungsfeld das am sel-

tensten gewählte: Nur 0,4 % der Salzburger Bevölkerung ab 15 Jahren verfügen zum Stichtag 31.10.2015 über einen derartigen Abschluss. Etwas häufiger, aber immer noch unter der Ein-Prozent-Marke, werden Abschlüsse im Bereich der „**Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik**“ registriert. 1.382 Männer und 1.191 Frauen verfügen - zumeist auf Hochschulniveau (94,2 bzw. 94,4 %) - über einen Abschluss in diesem Ausbildungsfeld. Auch „**Pädagogik**“ ist ein Ausbildungszweig, an welchem der Abschluss zumeist an einer Hochschule erworben wurde; konkret von 11.684 der 15.461 (75,6 %) diesem Bereich zuordenbaren Personen. Insbesondere bei den Männern (90,9 % mit Hochschulabschluss) gibt es kaum Sekundarabschlüsse. Im Bereich „Pädagogik“ erwarben etwa 3,5-mal so viele Frauen wie Männer einen Abschluss; der größte Frauenüberhang in den betrachteten Kategorien. Ebenfalls hochschulorientiert (58,4 %) ist das Abschlussverhalten im Bereich „**Geisteswissenschaften und Künste**“. 2.913 Personen (28,8 %) verfügen über einen Lehrabschluss auf diesem Gebiet.

Dieses Ausbildungsfeld ist gesamt gesehen (unabhängig vom Ausbildungslevel) jenes mit dem ausgeglichtesten Männer-Frauen-Verhältnis. 26,0 % aller Absolventinnen und Absolventen - und damit der zweithöchste Wert - haben ihre höchste abgeschlossene Ausbildung im Bereich „**Wirtschaft, Verwaltung und Recht**“ erhalten. Über die Hälfte (54,9 %) erreichte dies im Rahmen einer Lehre, etwa jede/r Fünfte (20,5 %) an einer BMS. Mehr als die Hälfte der Frauen (50,5 %), deren höchste Ausbildung eine Lehre ist, haben dieses Ausbildungsfeld gewählt. Insgesamt betrachtet (unabhängig von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung) hat etwa jede Dritte (36,8 %) eine Ausbildung im Bereich „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“ absolviert, unter den Männern ist es etwa jeder sechste (15,9 %). Beim drittgrößten Ausbildungsfeld (12,2 %), den „**Dienstleistungen**“, gibt es hauptsächlich Absolventinnen und Absolventen einer Lehrausbildung (Männer: 69,5 % bzw. Frauen: 47,9 %), gefolgt von BMS (14,8 bzw. 27,9 %) bzw. BHS-Abschlüssen (7,7 bzw. 20,4 %). Ausbildungen in diesem Feld sind bei Frauen etwa 2,5-mal so beliebt wie bei Männern.

Abbildung 5.3

Ausbildungsfelder nach höchster abgeschlossener Ausbildung (Auswahl) der Salzburger Bevölkerung ab 15 Jahren zum 31.10.2015 nach Geschlecht in Prozent



Quelle: Statistik Austria (Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015)

Lesebeispiel: Unter den 15-jährigen und älteren Salzburger Lehrabsolventinnen, die am 31.10.2015 in Salzburg lebten, verfügen 50,5 % über einen Abschluss im Bereich „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“.

Das Ausbildungsfeld „**Gesundheits- und Sozialwesen**“ ist noch stärker in Frauenhänden. Mehr als drei Frauen je Mann gibt es mit Abschlüssen in diesem Ausbildungsfeld. Auch hier ist die geschlechtsspezifische Verteilung auf die Bildungsabschlüsse sehr unterschiedlich. Während die Frauen hauptsächlich BMS-Abschlüsse generierten (57,3 %) und Hochschulabschlüsse (32,9 %) weniger häufig auftreten, liegt der Akademikeranteil bei den Männern bei 60,3 %, der BMS-Anteil hingegen bei nur 29,4 %.

Im Ausbildungsfeld „**Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin**“ halten 4,5 % der Salzburgerinnen und Salzburger ab 15 Jahren einen Abschluss. Bei den Männern wurde dieser zu meist an einer BMS akquiriert (49,9 %), bei den Frauen am häufigsten im Rahmen einer Lehre (53,1 %). Der Hochschulanteil liegt bei lediglich 1,0 %, der geringste aller betrachteten Bereiche. Das genaue Gegenteil trifft auf „**Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen**“ zu: Hier liegt der Hochschulanteil bei 100 %. Frauen entscheiden sich etwa 1,8-mal häufiger für eine Ausbildung in diesem Bereich.

Zusammengefasst zeigt sich im Hinblick auf das gewählte Ausbildungsfeld bei der höchsten abgeschlossenen Ausbildung für die Salzburger Bevölkerung ab 15 Jahren zum 31.10.2015 Folgendes:

- Die häufigsten Abschlüsse wurden in den Bereichen „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ (29,2 %) und „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“ (26,0 %) generiert.
- Bei den Männern verfügen über die Hälfte über einen Abschluss im Bereich „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“, bei den Frauen etwa jede Dritte im Bereich „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“.
- Über einen Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung verfügt etwa die Hälfte der betrachteten Bevölkerung. Bei den Männern liegt der Anteil bei 55,6 %, bei Frauen bei 43,3 %.
- Frauen verfügen mit 24,9 % deutlich häufiger über einen BMS-Abschluss als Männer (17,6 %).

¹⁶ Studierende an öffentlichen Universitäten, Privatuniversitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen, Theologi-

Die höchste BMS-Rate weisen Frauen mit 57,3 % im Bereich „Gesundheit und Sozialwesen“; Männer mit 49,9 % im Sektor „Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin“.

- Den höchsten BHS-Anteil (gesamt: 10,6 %) haben Frauen im Bereich „Dienstleistungen“ (20,4 %), Männer mit 15,0 % bei „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“.
- Ein Kollegabschluss ist mit 0,9 % die seltenste Abschlussart.
- Im Ausbildungsfeld „Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen“ beträgt der Hochschulanteil 100 %, während er sich gesamt gesehen (in Bezug auf die betrachtete Bevölkerungsgruppe) auf 17,8 % beläuft.
- „Informatik und Kommunikationstechnologie“ sowie „Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik“ werden mit 0,4 bzw. 0,8 % am seltensten gewählt. Nur 172 Frauen und 1.095 Männer verfügen einen Abschluss in ersterem Gebiet.
- Das Geschlechterverhältnis ist im „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ am unausgewogensten (zwei Frauen auf etwa 15 Männer). Deutlich mehr Frauen als Männer gibt es dagegen im Bereich „Pädagogik“, wo zwei Männer auf etwa sieben Frauen kommen. In den Ausbildungsfeldern „Geisteswissenschaft und Künste“ und „Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik“ ist das Geschlechterverhältnis ziemlich ausgewogen.
- Ein deutlicher Unterschied in Hinblick auf die höchste abgeschlossene Ausbildung zeigt sich insbesondere bei „Gesundheit und Sozialwesen“. Hier liegt der Anteil der Hochschulabsolventen unter den Männern deutlich über jenem der Frauen (Differenz 27,4 Prozentpunkte), die dafür verstärkt über einen BMS-Abschluss verfügen.

Abschließend werden noch die gewählten **Studienrichtungen** der zum 31.10.2015 studierenden Salzburgerinnen und Salzburger¹⁶ untersucht.

schen Lehranstalten, postgraduelle Universitätslehrgänge, Akademien im Gesundheitswesen. Bis 2012 waren auch Lehrgänge universitären Charakters inkludiert.

Die Gruppierung weicht etwas von der bisher in diesem Kapitel verwendeten ab. Unterschieden werden die Studienzweige:

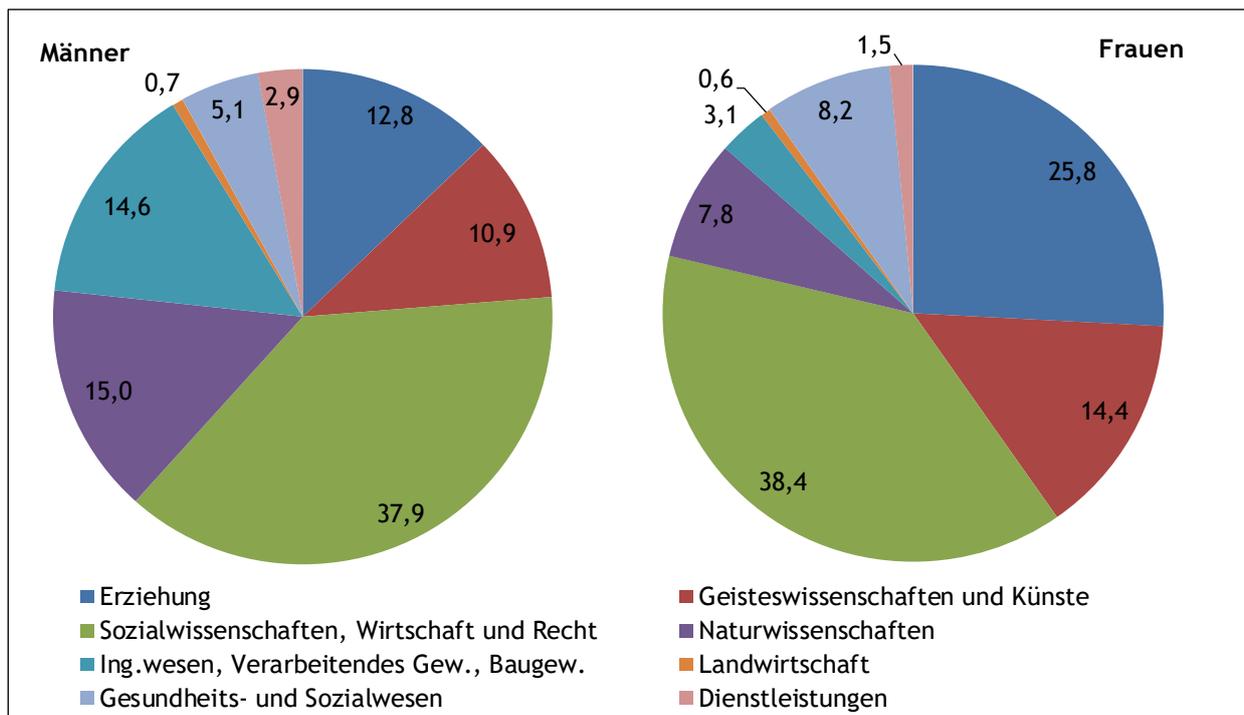
- Erziehung
- Geisteswissenschaften und Künste
- Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht
- Naturwissenschaften
- Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe
- Landwirtschaft
- Gesundheits- und Sozialwesen
- Dienstleistungen

8.114 Salzburgerinnen und 6.690 Salzburger besuchten zum Stichtag 31.10.2015 eine Hochschule. Am beliebtesten war - bei Männern und Frauen

beinahe gleichermaßen - der Studiengang „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“. Mehr als ein Drittel der Studierenden konnten im Studienjahr 2015/16 diesem Bereich zugeordnet werden. Bei den Frauen lag der Bereich „Erziehung“ auf Platz 2 (25,8 %) und an dritter Stelle die „Geisteswissenschaften und Künste“ (14,4 %). Bei den Männern wurden die Plätze 2 und 3 von „Naturwissenschaften“ bzw. „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ (15,0 bzw. 14,6 %) belegt.

Den höchsten Frauenanteil gibt es mit 71,0 % bei der „Erziehung“, den geringsten mit 20,7 % im Bereich „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“.

Abbildung 5.4
Ausbildungsfelder der Salzburger Studierenden an Hochschulen zum 31.10.2015 nach Geschlecht in Prozent



Quelle: Statistik Austria (Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015)

Lesebeispiel: Von den 15-jährigen und älteren Salzburger Studentinnen waren zum 31.10.2015 25,8 % im Studiengang „Erziehung“ inskribiert.

6 Sonderthema MINT

6.1 Was ist MINT?

Die fortschreitende Digitalisierung bringt in allen Lebensbereichen Veränderungen mit sich. Neue Technologien finden in immer mehr Bereichen ihre Anwendung. Dementsprechend entwickeln sich auch die Voraussetzungen, die heute an Arbeitskräfte gestellt werden. Insbesondere nachgefragt werden Absolventinnen und Absolventen sowie Fachkräfte aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Diese Kompetenzen werden unter dem Akronym MINT zusammengefasst.

Gerade in diesen Fachrichtungen werden aber im Vergleich zum Bedarf zu wenig Personen ausgebildet. Verschiedene Initiativen (MINT-Förderung bereits an den Primarschulen, Gütesiegel für MINT-affine Schulen, MINT-Salzburg, Anwerben von hochqualifizierten Ausländerinnen und Ausländern (Jobseeker-Visum), etc.) zielen auf die Beseitigung bzw. Reduktion dieses Mangels ab.

Die nachfolgenden Ausführungen sollen einen Überblick darüber geben, wie es um den Status

quo in den unterschiedlichen Ausbildungsbereichen und am Arbeitsmarkt in Hinblick auf MINT bestellt ist.

Welche Lehrberufe bzw. Schulen und Studienrichtungen können MINT zugeordnet werden? Dafür gibt es in Österreich/im deutschsprachigen Raum derzeit noch keine (einheitliche) Festlegung. Aus diesem Grund wurde für diesen Bericht in Zusammenarbeit mit Fachleuten (insbesondere jenen der Wirtschaftskammer Salzburg (WKS), Lehrlings- und Meisterprüfungsstelle) und unter Zuhilfenahme existierender Vorschläge (Statistik Austria, Bundesagentur für Arbeit) eine aus Sicht der Landestatistik Salzburg bestmöglich passende Zuteilung vorgenommen. Lehrberufe, Lehr- und Studienpläne aber auch Berufsbilder sind kontinuierlich Veränderungen unterworfen und daher kann diese Zuordnung lediglich als Versuch verstanden werden, die aktuelle Situation abzubilden.

6.2 Berufsschule und Lehre

Laut der Wirtschaftskammer Salzburg gibt es zum Stichtag 31.12.2017 8.272 Lehrlinge im Land Salzburg. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen leichten Anstieg (+0,5 %) bei den Gesamtzahlen. Vor zehn Jahren gab es noch deutlich mehr Lehrlinge; zum 31.12.2007 meldete die Wirtschaftskammer 10.682 Jugendliche in der Lehrausbildung.

Eingeschränkt auf die Lehranfängerinnen und Lehnanfänger ist der Zuwachs im Vorjahresvergleich um einiges größer: 2.579 Lehrlinge - und damit um 8,2 % mehr - befinden sich zum 31.12.2017 in ihrem ersten Lehrjahr. Zehn Jahre zuvor gab es noch 3.405 Jugendliche - und damit beinahe ein Drittel mehr als aktuell - die eine Lehre starteten.

Betrachtet man die Einzellehrberufe und differenziert, ob diese sogenannte MINT-Berufe sind, so sind 2017 75 der insgesamt derzeit 142 in Salzburg gewählten Lehrberufe und damit etwas mehr als die Hälfte (50,9 %) der Lehrlinge in einer derartigen Ausbildung¹⁷.

Unter den zehn beliebtesten Lehrberufen sind im Jahr 2017 die Plätze 2 bis 4 und 8 den MINT-Berufen zuordenbar. Bezogen auf die 4.717 Lehrlinge, die einen der Top 10 Lehrberufe ausüben, entspricht dies einem Anteil von 44,1 %. Differenziert man nach dem Geschlecht, so ist bei den Mädchen nur einer der zehn beliebtesten Berufe (pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz) ein MINT Beruf. 89 Mädchen (entspricht 4,6 %) der 1.919 Lehrlinge in Top 10 Mädchenlehrberufen gehen einer MINT assoziierten Berufsausbildung nach. Bei den Burschen hingegen sind acht von zehn Lehrberufen (und damit 79,8 % unter den Lehrlingen, die einen der Top 10 Berufe erlernen) MINT Berufe. Zehn Jahre zuvor sah die Situation im Grunde ähnlich aus: während bei den Burschen neun von zehn eine Ausbildung im MINT Bereich wählten, war es bei den Mädchen keine unter den Top 10 Berufen. Damit zeigt sich, dass die Burschen bei den Lehrberufen sehr häufig zu MINT-assoziierbaren Ausbildungen tendieren, bei Mädchen war und ist es hingegen die Ausnahme.

¹⁷ Welche Lehrberufe den MINT-Berufen zugeordnet wurden, kann im Anhang nachgelesen werden.

Tabelle 6.1

Die zehn beliebtesten Lehrberufe im Land Salzburg in den Jahren 2017 und 2007

2017		2007	
Lehrberuf	Lehrlinge	Lehrberuf	Lehrlinge
Einzelhandel	994	Koch/Köchin	677
Elektrotechnik*	636	Bürokaufmann/-frau	667
Kraftfahrzeugtechnik*	587	Kraftfahrzeugtechnik*	603
Metalltechnik*	581	Elektroinstallationstechnik*	480
Bürokaufmann/-frau	461	Einzelhandel - Lebensmittelhandel	471
Koch/Köchin	386	Restaurantfachmann/-frau	424
Friseur/in und Perückenmacher/in	298	Friseur/in und Perückenmacher/in	418
Maurer/in*	276	Maurer/in*	346
Restaurantfachmann/-frau	265	Maschinenbautechnik*	309
Hotel- und Gastgewerbeassistent/in	233	Sanitär- und Klimatechniker/in*	300

Quelle: Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer Salzburg

Hinweis: Die mit * markierten Berufe werden als MINT Berufe gezählt.

Differenziert nach Sparten ist „Gewerbe und Handwerk“ der mit Abstand am häufigsten gewählte Ausbildungsbereich: 3.895 bzw. 47,1 % der Lehrlinge werden in gewerblichen oder handwerklichen Berufen ausgebildet. Auch vor zehn Jahren war diese Sparte bereits am beliebtesten (47,7 %).

Das Arbeitsmarktservice (AMS) weist für das Jahr 2017 735 sofort und 718 nicht unmittelbar verfügbare offene Lehrstellen aus. Darunter können etwa 35,6 % der insgesamt bzw. 26,4 % der sofort verfügbaren Stellen dem MINT-Sektor zugerechnet werden¹⁸.

Tabelle 6.2

Bestand offener Lehrstellen im Land Salzburg im Jahr 2017 nach Berufsobergruppe

Berufsobergruppe laut AMS	Verfügbarkeit			MINT zuordenbar
	sofort	nicht sofort	gesamt	
Fremdenverkehr	388	131	519	x
Metall-Elektroberufe	87	207	294	✓
Handel und Verkehr	73	175	248	x
Büroberufe	44	48	91	x
Bauberufe	39	46	85	✓
Friseure	23	29	52	x
Holzverarbeiter	20	22	42	✓
Nahrungsmittelhersteller	18	15	33	✓
Technische Berufe	7	14	21	✓
Gesundheitsberufe	15	5	20	✓
Leder, Textil, Schuhe	5	9	14	x
Land- und Forst	9	4	13	x
Chemische Berufe	2	8	11	✓
Rauchfangkehrer und chem. Putzer	3	2	4	✓
Papierhersteller	1	3	4	✓
Steine, Ziegel, Glas	1	1	2	✓
Graphische Berufe	2	0	2	✓
Dienstleistungen	0	0	0	x
gesamt	735	718	1.453	

Quelle: Arbeitsmarktservice Salzburg

¹⁸ Auch diese Zuordnung kann lediglich als Versuch verstanden werden, die vom AMS geführten Berufsübergruppen nach dem derzeitigen Wissensstand bestmöglich zu klassifizieren. Danke der WKS für ihre Unterstützung bei dieser Aufgabe.

6.3 Mittlere und höhere Schulen

Prinzipiell werden bei den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (BMHS) folgende Zweige unterschieden:¹⁹

- kaufmännisch
- sozialberuflich
- technisch gewerblich
- wirtschaftsberuflich
- land- und forstwirtschaftlich
- Bildungsanstalten für Elementar- bzw. Sozialpädagogik
- lehrer- und erzieherbildende höhere Schulen

- Bundessportakademien (ehemals lehrerbildende mittlere Schulen).

Im Land Salzburg wurden bzw. werden nicht alle genannten Sparten angeboten. Als sogenannte MINT-Schulen können am ehesten die technisch gewerblichen angesehen werden. Im Zehnjahresvergleich verteilen sich die Schülerinnen und Schüler wie folgt auf die verschiedenen Schulformen an den BMHS:

52

Tabelle 6.3

Schülerinnen und Schüler an BMHS im Land Salzburg 2006/07 und 2016/17 nach Ausbildungsrichtung

Ausbildungsrichtung	2006/07		2016/17		Veränderung 2007-2017
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
kaufmännisch	3.583	27,4%	2.825	22,6%	-21,2%
technisch gewerblich	4.553	34,8%	5.096	40,8%	+11,9%
wirtschaftsberuflich	3.215	24,6%	2.774	22,2%	-13,7%
elementar/sozialpädagogisch	470	3,6%	533	4,3%	+13,4%
land- und forstwirtschaftlich	1.248	9,5%	1.271	10,2%	+1,8%
gesamt	13.069		12.499		-4,4%

Quellen: Statistik Austria; Landesschulrat Salzburg; Landwirtschaftliche Schulen; Einzelmeldungen von Schulen; eigene Berechnungen

Im Zehnjahresvergleich zeigt sich, dass die Schülerzahlen an den BMHS insgesamt abgenommen haben (-4,4 %). Differenziert nach Ausbildungszweig sind allerdings Unterschiede erkennbar: Während die kaufmännischen und die wirtschaftsberuflichen Schulen starke Rückgänge verbuchen müssen (-21,2 bzw. -13,7 %), können die anderen Sparten zulegen. Die deutlichsten Zugewinne gibt es bei den Bildungsanstalten für Elementar- bzw. Sozialpädagogik (+13,4 %), gefolgt von den technisch gewerblichen Schulen (+11,9 %).

Damit kann im Bereich der mittleren und höheren Schulen durchaus von einem Zulauf bei den MINT-assoziierten Zweigen gesprochen werden, insbesondere unter dem Gesichtspunkt, dass die BMHS in den letzten 10 Jahren insgesamt betrachtet Schülerinnen und Schüler „verloren“ haben.

Im Land Salzburg gibt es 20 Schulen, die mit dem MINT-Gütesiegel²⁰ ausgezeichnet wurden (Stand Mai 2018). Konkret handelt es sich dabei um drei VS, sechs NMS, eine PS, fünf AHS und fünf BMHS. Unter letzteren haben drei technische Schulen diese Auszeichnung erhalten: die HTL in der Stadt Salzburg, in Kuchl und Saalfelden.

Dieses Gütesiegel erhalten jene Schulen, die sich durch innovative Methoden in den MINT-Fächern hervortun. Die Verleihung erfolgt durch das Bildungsministerium.

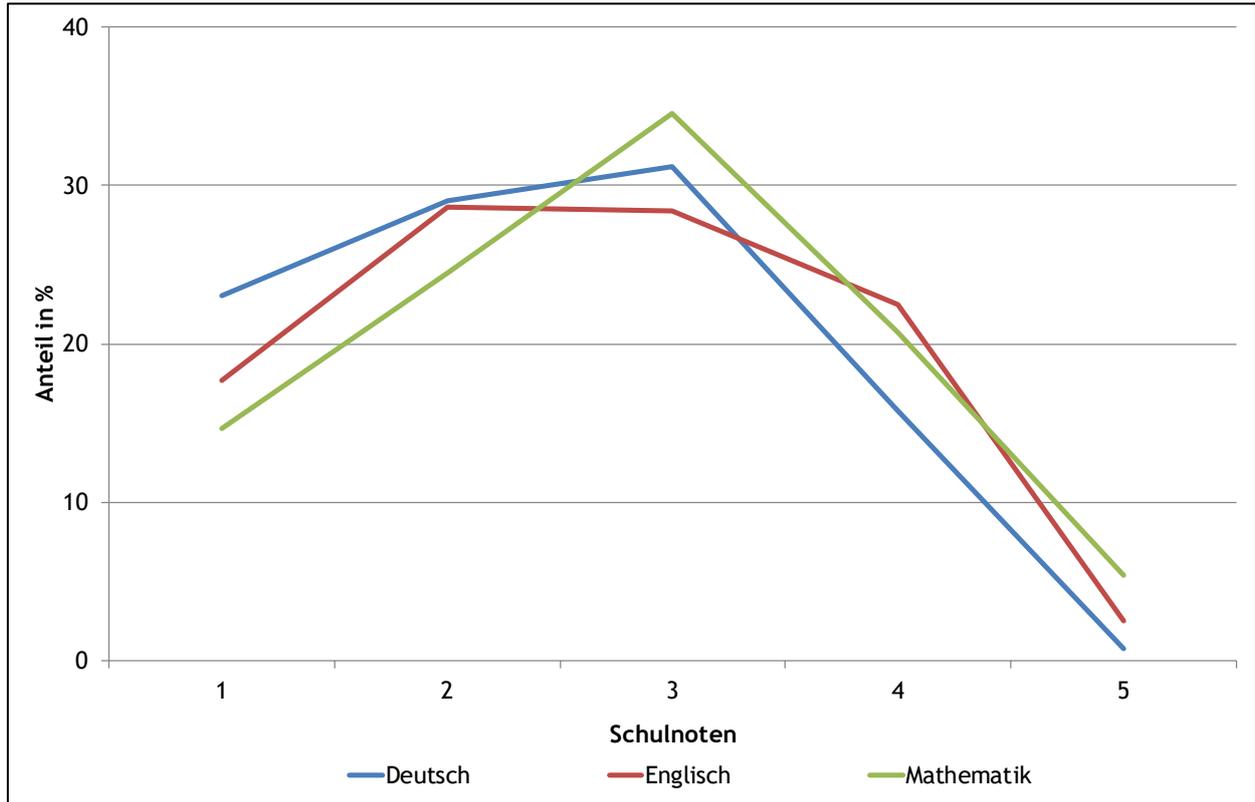
Ein anderer Zugang um die Stellung der Naturwissenschaften im formalen Bildungswesen zu beleuchten, ist die Untersuchung der Maturaergebnisse an den AHS und BHS. Hier bietet sich ein Vergleich der Leistungen der standardisierten schriftlichen Abschlussprüfungen (Deutsch - Englisch - Mathematik) an.

¹⁹ Es gelten hier dieselben Einschränkungen wie in Kapitel 2, die im Anhang erläutert werden.

²⁰ siehe <http://www.mintschule.at/mint-landkarte/>

Abbildung 6.1

Ergebnis der standardisierten schriftlichen Prüfungen an Salzburger AHS zum Haupttermin 2017

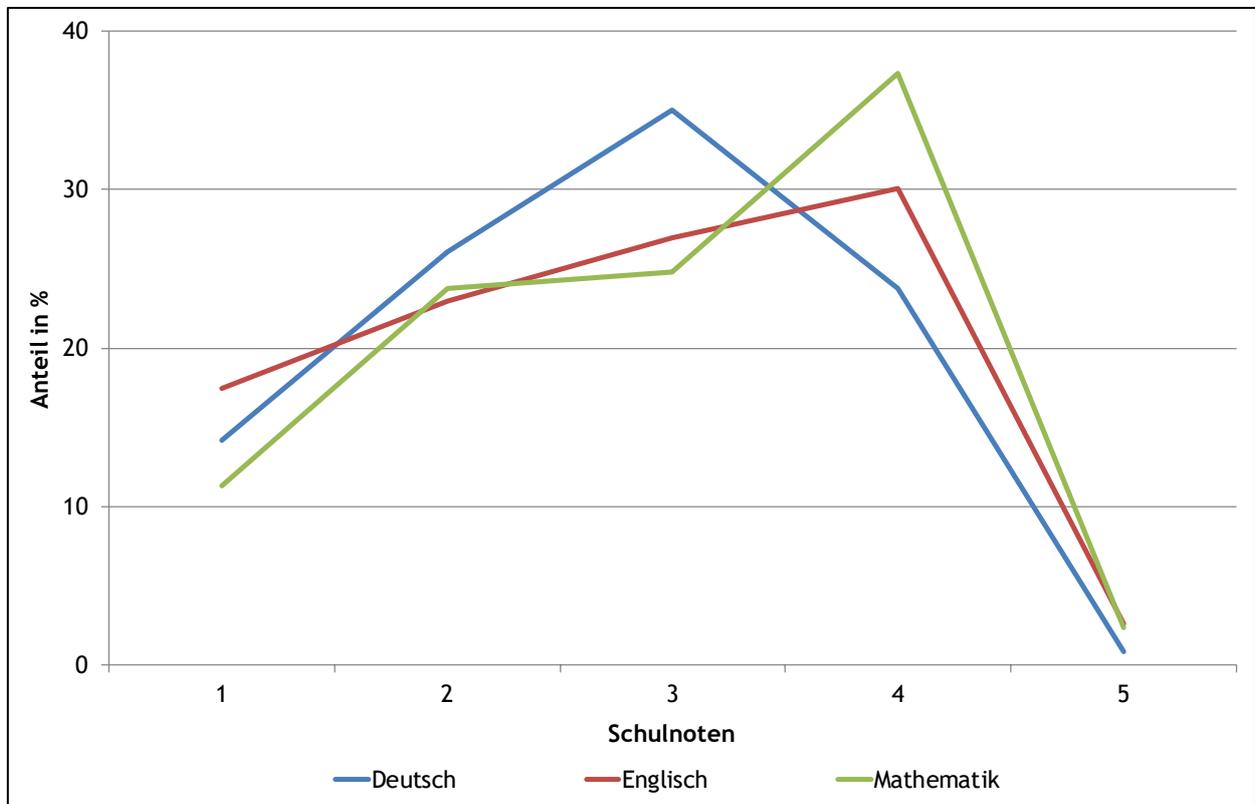


Hinweise: Anteile nach Kompensationsprüfung, fehlende Prozent auf 100: nicht angetreten

Abbildung

6.2

Ergebnis der standardisierten schriftlichen Prüfungen an Salzburger BHS zum Haupttermin 2017



Hinweise: Anteile nach Kompensationsprüfung, fehlende Prozent auf 100: nicht angetreten

Zum Haupttermin 2017 sind an den AHS jeweils 1.263 Schülerinnen und Schüler zu den standardisierten Prüfungen in Deutsch und Mathematik angetreten, 1.126 waren es im Fach Englisch. Schlussendlich (d.h. nach der Kompensationsprüfung) schafften in Deutsch 52,1 % ein „sehr gut“ oder „gut“, in Englisch waren es 46,3 % und in Mathematik 39,1 %. Ein „Nichtgenügend“ bzw. ein Fernbleiben der Prüfung gibt es in einem Prozent der Fälle in Deutsch, in 2,8 % in Englisch und in 5,6 % in Mathematik (vor der Kompensationsprüfung lagen die Werte bei 3,6, 9,9 bzw. 11,6 %).

An den BHS zeigt sich von der Tendenz her ein ähnliches Bild: Ein „sehr gut“ oder „gut“ wird am seltensten im Fach Mathematik erreicht (35,1 % im Vergleich zu 40,2 bzw. 40,4 % in Deutsch bzw. Englisch), die Abweichung ist allerdings nicht so deutlich wie an den AHS. Auch bei den „nichtgenügend“ bzw. Nichtantritten liegt Mathematik auch an den BHS „vorne“, jedoch - insbesondere verglichen mit Englisch - nur minimal: 2,7 % schaffen auch die Kompensationsprüfung nicht bzw. treten erst gar nicht an (in Deutsch liegt der Anteil bei 1,0 %, in Englisch bei 2,6 %).

6.4 Studium

Folgende Ausbildungsfelder werden derzeit²¹ von der Statistik Austria bei den Studierenden unterschieden:

- Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen
- Pädagogik
- Geisteswissenschaften und Künste
- Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften
- Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik
- Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe
- Agrarwissenschaft und Veterinärwissenschaft
- Gesundheit und soziale Dienste
- Dienstleistungen
- nicht bekannt

Von diesen zehn Feldern rechnet die Statistik Austria „Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik“ und „Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe“ dem MINT Bereich zu. Unter dem ersten Bereich werden folgende Studienrichtungen zusammengefasst:

- Biowissenschaften
- Exakte Naturwissenschaften
- Mathematik und Statistik
- Informatik.
- Unter dem zweiten diese:
 - Ingenieurwesen und Technische Berufe
 - Herstellung und Verarbeitung
 - Architektur und Baugewerbe.

Tabelle 6.4

Ordentliche Studien von Salzburger Studierenden an öffentlichen Universitäten nach ISCED 1999

Ausbildungsfeld	Wintersemester 2006/07			Wintersemester 2016/17		
	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt
Pädagogik	1.141	489	1.630	1.452	658	2.109
Geisteswissenschaften und Künste	1.516	829	2.345	1.235	690	1.925
Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	3.184	2.694	5.878	2.766	2.218	4.984
Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	637	1.248	1.885	724	1.237	1.960
Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	236	1.081	1.317	244	1.030	1.274
Agrarwissenschaft und Veterinärwissenschaft	88	55	143	55	53	108
Gesundheit und soziale Dienste	450	363	813	293	227	520
Dienstleistungen	126	232	358	115	187	302
nicht bekannt	26	23	49	25	23	48
gesamt	7.404	7.014	14.418	6.908	6.322	13.230

Quelle: Statistik Austria

²¹ Aktuell erfolgt die Klassifizierung nach ISCED 1999. Geplant ist eine Umstellung noch im Jahr 2018 auf die ISCED 2013 Klassifikation.

6.4.1 Belegte Studien

Im Wintersemester 2016/17 werden insgesamt 13.230 ordentliche Studien an öffentlichen Universitäten in Österreich von aus Salzburg stammenden Studierenden belegt. 47,8% darunter werden von Studenten, 52,2% von Studentinnen inskribiert. Etwa ein Viertel (3.234 Studien bzw. 24,4 %) sind nach obiger Einteilung dem MINT Bereich zuordenbar. Männer wählen deutlich häufiger ein MINT Studium als Frauen: 2.267 (35,9 %) der von Männern gewählten Studien, aber nur 968 (14,0 %) der von Frauen inskribierten ordentlichen Studien sind aus den Bereichen „Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik“ oder „Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe“.

Vor zehn Jahren (Wintersemester 2006/07) lagen die geschlechtsspezifischen Anteile bei 33,2 %

(2.329 der gesamt 7.014 inskribierten Studien von Salzburgern) bzw. 11,8 % (873 von 7.404 Studien von Salzburgerinnen waren dem MINT Bereich zuordenbar).

Bei der Detailauswertung zeigt sich, dass die naturwissenschaftlichen Studienrichtungen häufiger gewählt werden als die technischen (60,6 versus 39,4 %). Zudem ist der Frauenanteil hier nochmals geringer. Gesamt gesehen liegt der Anteil der von Frauen inskribierten MINT Studien im Wintersemester 2016/17 bei unter einem Drittel (29,9 %), für die naturwissenschaftlichen Fächer beläuft sich der Anteil auf 36,9 %, bei den technischen Fächern allerdings nur auf 19,2 %.

Tabelle 6.5

Ordentliche Studien im MINT Bereich von Salzburger Studierenden an öffentlichen Universitäten

Ausbildungsfeld	Wintersemester 2006/07				Wintersemester 2016/17			
	Frauen	Frauenanteil	Männer	gesamt	Frauen	Frauenanteil	Männer	gesamt
Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	637	33,8%	1.248	1.885	724	36,9%	1.237	1.960
Biowissenschaften	387	60,1%	257	644	424	59,3%	291	714
Exakte Naturwissenschaften	99	23,5%	323	422	166	31,9%	354	520
Mathematik und Statistik	66	30,7%	149	215	62	31,2%	137	199
Informatik	85	14,1%	519	604	72	13,7%	455	527
Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	236	17,9%	1.081	1.317	244	19,2%	1.030	1.274
Ingenieurwesen und Technische Berufe	56	8,1%	638	694	71	10,5%	608	679
Herstellung und Verarbeitung	5	9,8%	46	51	21	21,4%	77	98
Architektur und Baugewerbe	175	30,6%	397	572	152	30,6%	345	497
MINT gesamt	873	27,3%	2.329	3.202	968	29,9%	2.267	3.234

Quelle: Statistik Austria

6.4.2 Studienabschlüsse

Im Studienjahr 2015/16 schlossen 853 Salzburgerinnen und 671 Salzburger ein ordentliches Studium an einer öffentlichen Universität in Österreich ab. Das bedeutet, dass bei den Abschlüssen an öffentlichen Universitäten der Frauenanteil (56,0 %) höher ist als bei den inskribierten Studien.

Betrachtet man die Ausbildungsfelder, so gibt es die mit Abstand meisten Absolventinnen und Absolventen (wie auch bei den belegten Studien) im Bereich der Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (34,5 %). Auf Platz 2 liegt bei den Männern, mit beinahe einem Viertel (24,6 %) der

Abschlüsse, das Ausbildungsfeld „Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe“ gefolgt von „Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik“ mit 16,4 %. Bei den Absolventinnen werden die zweitmeisten Abschlüsse im Ausbildungsfeld „Pädagogik“ generiert (25,1 %), danach folgen „Geisteswissenschaften und Künste“ (13,4 %). Naturwissenschaftliche und insbesondere technische Abschlüsse kommen bei den Frauen vergleichsweise selten vor (11,1 bzw. 6,3 %).

Im Zehnjahresvergleich zeigt sich, dass die Naturwissenschaften an Beliebtheit abgenommen haben (Anteil der Abschlüsse reduzierte sich von 17,5 auf

13,5 %), während die technischen Studien deutlich zulegen konnten (von 8,1 auf 14,4 %). Bei den Frauen kam es innerhalb dieses Zeitraums - wenn

auch auf geringem Niveau - beinahe zu einer Verdoppelung des Abschlussanteils im Ausbildungsfeld „Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe“.

Tabelle 6.6

Abschlüsse ordentlicher Studien von Salzburger Studierenden an öffentlichen Universitäten

Ausbildungsfeld	Studienjahr 2005/06				Studienjahr 2015/16			
	Frauen	Frauen-anteil	Männer	gesamt	Frauen	Frauen-anteil	Männer	gesamt
Pädagogik	150	76,1%	47	197	214	76,4%	66	280
Geisteswissenschaften und Künste	101	63,9%	57	158	114	65,5%	60	174
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	325	60,5%	212	537	307	58,4%	219	526
Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	93	38,4%	149	242	95	46,3%	110	205
Biowissenschaften	57	64,8%	31	88	62	72,9%	23	85
Exakte Naturwissenschaften	11	27,5%	29	40	21	33,9%	41	62
Mathematik und Statistik	13	46,4%	15	28	8	36,4%	14	22
Informatik	12	14,0%	74	86	4	11,1%	32	36
Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	27	24,1%	85	112	54	24,7%	165	219
Ingenieurwesen und Technische Berufe	6	10,5%	51	57	10	8,4%	109	119
Herstellung und Verarbeitung	0	0,0%	5	5	5	35,7%	9	14
Architektur und Baugewerbe	21	42,0%	29	50	39	45,3%	47	86
Agrarwissenschaft und Veterinärwissenschaft	6	54,5%	5	11	17	68,0%	8	25
Gesundheit und soziale Dienste	52	54,7%	43	95	35	61,4%	22	57
Dienstleistungen	12	57,1%	9	21	14	45,2%	17	31
nicht bekannt	3	42,9%	4	7	3	42,9%	4	7
gesamt	769	55,7%	611	1.380	853	56,0%	671	1.524

Quelle: Statistik Austria

Bei „Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik“ blieben die Werte beinahe unverändert. Bei den Männern kam es zu Zuwächsen bei den technischen und zu Rückgängen bei den naturwissenschaftlichen Abschlüssen.

Differenziert man die MINT Abschlüsse nach der Studienart, also danach ob die Absolventinnen und Absolventen ein Bachelor-, ein Master- bzw. Diplom-, oder ein Doktoratsstudium beendet haben, so zeigt sich, dass es sich dabei in beiden Ausbildungsfeldern großteils um Bachelorabschlüsse handelt (56,1 % bei „Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik“ und 50,7 % bei „Ingenieur-

wesen, Herstellung und Baugewerbe“), die innerhalb des Betrachtungsraums einen deutlichen Zuwachs verzeichnen konnten. Frauen beenden anteilmäßig etwas seltener als Männer ein Bachelorstudium und dafür häufiger ein Master- bzw. Diplomstudium. Bei den naturwissenschaftlichen Studienrichtungen schließen sowohl Männer als auch Frauen in etwa elf Prozent mit einem Dokortitel ab. In keinem anderen Ausbildungsfeld gibt es eine ähnliche hohe Quote an Doktoratsabschlüssen. Bei den Technischen Studienrichtungen sind es insgesamt 6,4 % (der dritthöchste Wert). Hier liegen die Männer mit einem Anteil von 7,3 % vor den Frauen mit 3,7 %.

Tabelle 6.7

Abschlüsse im MINT Bereich nach Studienart von Salzburger Studierenden an öffentlichen Universitäten

Ausbildungsfeld und Studienart		Studienjahr 2005/06				Studienjahr 2015/16			
		Frauen	Frauen- anteil	Männer	gesamt	Frauen	Frauen- anteil	Männer	gesamt
Naturwissen- schaften, Mathematik und Informatik	Bachelor	41	39,4%	63	104	48	41,7%	67	115
	Master/Diplom	45	38,8%	71	116	37	54,4%	31	68
	Doktorat	7	31,8%	15	22	10	45,5%	12	22
	gesamt	93	38,4%	149	242	95	46,3%	110	205
Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	Bachelor	0	0,0%	13	13	25	22,5%	86	111
	Master/Diplom	26	28,3%	66	92	27	28,7%	67	94
	Doktorat	1	14,3%	6	7	2	14,3%	12	14
	gesamt	27	24,1%	85	112	54	24,7%	165	219

Quelle: Statistik Austria

Datenauswahl bei Schulen, Schülerinnen und Schülern

Angaben zur Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler können je nach Betrachtungsweise variieren. Dies hängt vor allem damit zusammen, welche Schultypen und Schulformen bei der Ermittlung der Schülerzahl inkludiert werden (oder nicht). Im vorliegenden Bericht sind folgende Ausbildungen nicht inkludiert:

- Klassen/Lehrgänge etc. für Berufstätige
- Aufbaulehrgänge, Meisterklassen etc.
- berufsbildende Statutschulen
- pädagogische Akademien, Schulen/Akademien im Gesundheitswesen
- Berufsschulen.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die in diesem Bericht nicht berücksichtigt wurden, beläuft sich für die ersten vier Punkte auf circa 4.200 pro Jahr. Etwa 1.350 entfallen dabei auf Schulen und Akademien im Gesundheitswesen, circa 800 auf berufsbildende Statutschulen und etwa 750 auf pädagogische Bildungsanstalten. Die Übrigen etwa 1.300 werden im Rahmen von diversen Klassen und Lehrgängen (für Berufstätige) ausgebildet.

Die Schülerzahlen an den Berufsschulen sind vergleichsweise volatil. Hier liegen (bis etwa Mai 2018) aufgrund der unterschiedlichen Lehrgangstarts nur vorläufige Zahlen vor. Die derzeitige Schätzung beläuft sich auf etwa 8.800 Schülerinnen und Schüler.

Auch bei einer Betrachtung der Schülerzahlen nach dem Schultyp kann es zu gewissen Abweichungen kommen. Schülerinnen und Schüler können in bestimmten Fällen nicht immer ganz eindeutig einem Schultyp zugeordnet werden, was je nach Betrachtungsweise zu Verschiebungen zwischen den Schulformen führen kann. Auch eine Veränderung der Zuordnung über die Zeit hinweg ist möglich. Im Rahmen dieses Berichts werden Schülerinnen und Schüler jenem Schultyp zugeordnet, an welchem sie zur Schule gehen. Das bedeutet, dass ein Kind, das an einer Volksschule unterrichtet wird, als Volksschüler/in gezählt wird und zwar unabhängig davon, ob das Kind Sonderpädagogischen Förderbedarf (in einem Fach, in mehreren oder allen Fä-

chern) hat oder, ob es sich um ein sog. erziehungsschwieriges Kind handelt. Eine Ausnahme bilden angeschlossene Klassen, die gänzlich einem anderen Schultyp zuordenbar sind, als dies der Schule, in der sie untergebracht sind, entspricht. Für diese Zählweise spricht, dass die aktuell vorliegenden Datengrundlagen diese Vorgehensweise unterstützen und diese zudem mit der Zählung der Schulen intuitiver einhergeht.

Zudem werden in diesem Bericht Neue Mittelschulen und Hauptschulen gemeinsam ausgewiesen. Im Bundesland Salzburg begann im Schuljahr 2009/10 die schrittweise Umstellung auf Neue Mittelschulen. Des Weiteren sind die Landwirtschaftsschulen und die Lehrerbildenden Schulen unter die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen subsumiert.

Schulen mit dislozierten Klassen (z.B. das Bundesoberstufenrealgymnasium Salzburg-Nonntal, welches derzeit acht dislozierte Klassen in Oberndorf führt) werden nur am „Hauptstandort“ gezählt, in diesem Fall also in der Stadt Salzburg.

Prinzipiell verwendet die Landesstatistik Salzburg für alle Publikationen zum Thema Bildung die Daten der Statistik Austria, die auf Individualebene seit 2006/07 in anonymisierter Form zur Verfügung stehen. Diese haben allerdings den Nachteil, dass sie erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung zur Verfügung stehen. Für die Schülerzahlen des aktuellen Schuljahres wurden der Landesstatistik dankenswerterweise (vorläufige) Zahlen von verschiedenen Stellen zur Verfügung gestellt. Konkret handelt es sich für das aktuelle Jahr (2017/18) um eine Zusammenführung der Daten des Landesschulrates, des Referates Bildungsplanung und zentrale Koordination (Land Salzburg), der Landwirtschaftlichen Schulen sowie um Einzelmeldungen der Privatschulen. Für die Jahre 2007/08, 2012/13 und 2016/17 handelt es sich um die Ergebnisse von Auswertungen der Individualdaten der Statistik Austria, angepasst an die Schulstruktursystematik der zuvor genannten Quellen. Dies führt insbesondere innerhalb der Pflichtschulen zu Verschiebungen der Schülerzahlen zwischen den Schultypen im Vergleich zu Publikationen der Statistik Austria.

Lehrberufe und deren Spartenzuordnung

Informationen zu den Lehrlingen liegen der Landesstatistik Salzburg - neben den Berufsschuldaten der Statistik Austria - insbesondere von Seiten der Wirtschaftskammer Salzburg (WKS) und des Arbeitsmarktservices (AMS) vor. Diese weisen jedoch teils eine andere Systematik auf. Erkennbar ist dies beispielsweise in Kapitel 6.2, wo die Lehrberufe nach Berufsgruppen/Sparten (insbesondere auf deren Zugehörigkeit zu „MINT-Berufen“) differenziert wurden.

In diesem Zusammenhang soll nochmals auf die kompetente Unterstützung durch die WKS hingewiesen werden, die bei der Zuordnung der Lehrberufe unabdingbar war. Es ist darauf hinzuweisen, dass es sich dabei lediglich um den Versuch einer Klassifizierung handelt. Auch wenn sorgfältig recherchiert wurde und Berufsbilder und Inhalte der Lehrpläne und Abschlussprüfungen herangezogen wurden, kann die getroffene Einteilung nicht mehr als eine Annäherung darstellen. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die Inhalte der Lehrausbildung einer kontinuierlichen Veränderung unterworfen sind und daher die Zuordnung bestenfalls die aktuelle Situation widerspiegelt.

Bei den Lehrberufen, die die Wirtschaftskammer in ihrem Karrierereport nennt, werden in diesem Bericht folgende Lehrberufe zu den „MINT-Berufen“ gezählt (Reihung erfolgt nach Anzahl der Lehrlinge im Jahr 2017, Bezeichnung von der WKS übernommen):

- Elektrotechnik
- Kraftfahrzeugtechnik
- Metalltechnik
- Maurer/in
- Tischlerei
- Installations- und Gebäudetechnik
- Zimmerei
- Mechatronik
- Informationstechnologie
- Maler/in und Beschichtungstechniker/in
- Karosseriebautechnik
- Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz
- Tischlereitechnik
- Dachdecker/in
- Seilbahntechnik
- Land- und Baumaschinentechnik
- Augenoptik
- Zahntechniker/in
- Drogist/in
- Elektronik
- Spengler/in
- Kälteanlagentechnik
- Kunststoffformgebung
- Ofenbau- und Verlegetechnik
- Technische/r Zeichner/in
- Beschriftungsdesign und Werbetechnik
- Prozesstechnik
- Bautechnische/r Zeichner/in
- Zimmereitechnik
- Lackiertechnik
- Milchtechnologie
- Reinigungstechnik
- Veranstaltungstechnik
- Holztechnik
- Glasbautechnik
- Kunststofftechnik
- Vermessungstechniker/in
- Labortechnik
- Konstrukteur/in
- Lebensmitteltechnik
- Metallbearbeitung
- Sonnenschutztechnik
- Drucktechnik
- Orthopädienschuhmacher/in
- Rauchfangkehrer/in
- Medienfachmann/-frau - Medientechnik
- Chemieverfahrenstechnik
- Verpackungstechnik
- Oberflächentechnik
- Tierpfleger/in
- Tiefbauer/in
- Brau- und Getränketechnik
- EDV-Kaufmann/-frau
- Gießereitechnik
- Luftfahrzeugtechnik
- Metalldesign
- Orthopädietechnik
- Brunnen- und Grundbau
- Hafner/in
- Hörgeräteakustiker/in
- Steinmetz/in
- Wärme-, Kälte-, Schall- und Brandschutztechnik
- Betonfertigungstechnik
- Schalungsbauer/in
- Transportbetontechnik
- Druckvorstufentechniker/in
- Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau
- Geoinformationstechnik

- Metallgießer/in
- Pharmatechnologie
- Physiklaborant/in
- Reprografie
- Werkstofftechnik

obergruppen“) werden im Bericht folgende als „MINT-Berufe“ aufgefasst:

- Metall-Elektroberufe
- Technische Berufe
- Land- und Forstberufe
- Chemische Berufe

Von den vom AMS verwendeten Sparten („Berufs-

Klassifizierungen im Bildungssystem

Nationale Klassifizierung des Bildungssystems: Primar-, Sekundar- und Tertiärstufe

In der nationalen Klassifizierung des österreichischen Bildungssystems unterteilt man die Bildungsmöglichkeiten nach den Schulstufen. Es gibt die Primarstufe (Schulstufe 1 - 4: Volksschule), die Sekundarstufe I (Schulstufe 5 - 8: Hauptschule, Neue Mittelschule, allgemeinbildende höhere Schule), die Sekundarstufe II (Schulstufe 9 - 13: Polytechnischer Lehrgang, Berufsschule und Lehre, berufsbildende mittlere Schule, allgemein- und berufsbildende höhere Schule), die Postsekundarstufe (Kolleg) und die Tertiärstufe (Universität, Hochschule, hochschulverwandte Lehranstalt). Sonderschulen erstrecken sich von der Primarstufe

bis zur Sekundarstufe II über die Schulstufen 1 bis 9.

Internationale Klassifizierung des Bildungssystems: International Standard Classification of Education (ISCED)

Diese internationale Klassifizierung des Bildungssystems wurde von der UNESCO entwickelt mit dem Ziel, den Bildungsstand der Bevölkerung international vergleichbar zu machen. Sie unterteilt das Bildungsniveau in sieben Level, von der vorschulischen Erziehung (ISCED 0) bis zur Promotion (ISCED 6). Die nationale Klassifizierung deckt sich größtenteils mit der ISCED, ist in manchen Bereichen aber nicht eindeutig umlegbar.